









Des Hochgeplagten Hiobs vnd anderer angefochtenen Herken
articulirte, vnd außgeföhrete Klagpuncten/

Der Mensch vom Weibe geboren lebt kur-
ze zeit/ vnd ist voll Vnruh/etc.

Durch Tröstlichen Gegensatz erlediget

Der Mensch auß Gott geboren lebt eine
lange ewige zeit/ vnd ist voll Ruh vnd
Seligkeit/etc.

Bey Volckreicher ansehnlicher Reichbegängnis
Des Ehrenvesten / GroßAchtbarn vnd Hochge-
larten Herrn/

ERASMI WIRTSCHEN/

Erbassen auff Rabenstein etc. Vender Rechten
Doctoris vnd Professoris bey der löblichen Univerſitet Wit-
berg/auch des Churf. Sächs. Hoffgerichts vnd Schöppenstuls
alldar vornehmen Assessoris,

Welcher dieses 1628. Jahrs zu Torgaw / alldar er
dem Landtage/als legatus Academicus beygewonet/ in seinem
Vaterlande/ Christlich vnd Seltgverschieden/ d. 10. Martij h. 12. Vnd
hernach am Sonntag Oculi zu Wittenberg in der Pfarrkirchen nieder-
gesezet/ vnd in der Schloßkirchen in sein Ruhstättlein einge-
bracht worden ist/

Abgehandelt Durch

PAULUM RÖBERN D. Profes. Past. vnd
Superintendenten daselbst.

Wittenberg/ Gedruckt bey Johan Daken /1632.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Main body of handwritten text, appearing to be a list or a series of entries.

Handwritten text block, possibly a sub-section or a specific entry.

Handwritten text block, possibly a sub-section or a specific entry.

5499 pz

(14/26)

Handwritten text block, possibly a sub-section or a specific entry.

Handwritten text block, possibly a sub-section or a specific entry.

Handwritten text block, possibly a sub-section or a specific entry.



✠

Der Erbarn vnd viel Ehren Tugend-
reichen Frawen

Caecilien Leyserin /

Des Ehrvesten / GroßAchtbarn vnd
Hochgelahrten Herren

Erasmii Zuruehen /

Erbassen vff Rabenstein / etc. Beyder Rech-
ten Doctoris vnd Professoris bey der löblichen Univer-
tet Wittenberg / auch des Ehurf. Sächs. Hoffgerichts vnd Schöp-
penstuls vornehmen Assessoris, nunmehr seligen: hin-
derlassener hochbetrübtten Wittib /

Meiner Ehren wohlgenetigten Sönnern /

Wünsch ich von dem liebreichen Vater alles Trostes /
ohn welchen willen vns nicht ein Dårlein von vnserm
Haupt fallen kan / der vnser Schritt vnd Tritt / Seuff-
tzer vnd Thränen / Daar vnd Gebeine zehlet / kräfti-
gen lebendigen Trost in allen Anliegen vnd Betrüb-
nis / durch Gemeinschaft vnd reiche außgiessung des
Himlischen Freudenöhlis / Gottes des heiligen Gei-
stes / vmb Jesu Christi willen / Amen.

A ij

Erbare /

Vorrede.



Sibare / vnd Viel Zugendreich
che Frau / vornehme Gönne-
rin / Von der heiligen Cæciliâ,
welchen Namen ewre hochge-
ehrte Eltern / ohne zweifel aus-
sonderbahrer Andacht / euch
in der heiligen Tauffe / da ihr
mit Christo dem Himlischen
Bräutigam verlobet worden / gegeben haben / mel-
det ein vornehmer Scribent / dasz sie mit anziehung
des Arabischen Wunder Vogels Phoenix, den Maxi-
mianum zum Christlichen Glauben bekehret habe.
Denn dieweil den Heyden nichts vngläublichers
fürkam / als die Auferstehung von den Todten /
wie sie denn von den weisen Atheniensen verlas-
chet / von Festo dem Römischen Landpfleger für ei-
nen Aberglauben gehalten / ja von Christen selbst
vielfeltiger weise verdrehet vnd verkehret ward :
So hat diese Christliche Heldin Cæcilia den Maxi-
mianum aus seinen eigenen Heydnischen Büchern
schamroth gemacht vnd vberwunden / als in wel-
chen gelesen würde / dasz der Phoenix / wenn er in die
vielhundert Jahr alt / ihm ein Nest von köstlichen
wolriechenden Holtz / auff einen hohen Berg zu-
sammen tragen / vnd in demselben von den Sonn-
enstralen sich anzünden lassen solle / dasz er zwar
verbrenne / aber aus seiner Aschen ein junger Phœ-
nix herfür wachse / in welchen der vorige gleichsam
verjunget würde / vnd new herfür komme. So nun
in der Natur dieses Wunder geschehen könne / wie

nicht

Cassanæ
de gloria
mundi
part. 12.
Conf. 80.
v. Ambr.
in lib.
Hexaëra.
5.
Act. 25/19.

Vorrede.

nicht allein die Poeten / sondern vielmehr die Naturkündiger der Heyden / vielfältig bezeugen: So ein newer frischer vnd frewdiger Leib aus des Phoenicis Aschen werden köndte / wie solte es denn dem Schöpffer der Natur vnmüglich seyn / aus dem Stanbe vnd Aschen vnserer Leiber vns zu verjüngē vnd zum Leben zu erwecken / Vnd zwar nicht Cæcilia allein / sondern auch viel vortreffliche Kirchenlehrer / Tertullianus sonderlich / vnd Ambrosius / haben solchen Schluß wider die Heidnische verleugnung dieses Articuls starck getrieben. Als demnach Maximianus Gottes Macht also erkennen lernen / vnd ein gläubiger Christ worden / auch in solchem Glauben sein Leben selig beschloffen / hat die D. Cæcilia ihm ein Epitaphium vnd Grabstein setzen / vnd zum Gedächtnis einen Phoenicem darauff anhaben vnd bilden lassen.

Bey welcher Historien / Erbare vnd viel Ehrentugend same Fraw Cæcilia / drey sonderbare stück in gute obacht genommen werden könnē. Erstlich daß die D. Cæcilia nicht ein Weltkind / sondern eine rechtschaffene Israelitin vnd Liebhaberin Christi Jesu gewesen ist / dessen Wolthaten / Blut vnd Todt / siegreiche Auferstehung vnd Himmelfart / sie für ihren besten Schatz gehalten / im Himmel vn̄ auff Erden / auch zu solcher Seligkeit vn̄ gewisheit des Glaubens andere mehr hat anführen vnd bringen wollen. Denn sie hat wol verstanden / daß alle Pracht vnd Macht dieser Welt / alle Ehr vnd Gut für Gott nichts gilt / nichts hilfft noch thut /

A iij

sondern

Tertull.
de resurr.
Ambr. in
Hexaem.

Cæcilia
eine Lieb-
haberin
Christi
für allen
Welt-
lichen
Schätzē.

Vorrede.

Ambr. in
c. 2. Lucae.

Rom. 8.
v. 33.

Mag ich
Unglück
nicht wt-
derstahn.

Sir. II.
v. 14.

sondern wenn sie nur den **HERRN** **JESUM** hat/ so fragt sie nichts nach **Himmel vnd Erden**/ **Paupertas** Christi ist ihr **Patrimonium**/ **Christi Armut** ihr **Erbgut** gewesen/ wie solt ihr der **Himmlische Vater** mit seinem einigen **Sohn** nicht alles schencken? Ob sie gleich/ wie viel andere heilige **Jungfrauen vnd Märterinnen**/ mit **Schönheit/gunst/Ehren/Reichthumb**/ vnd mehr zeitlichen Gaben geziehret/ auch in einem gewüntschtem **Ehestande** hette seyn können: Ist doch ihr **Hertz** vielmehr auff die **Himmlischen Schätze** gerichtet gewesen/ Denn das ewige **Gut**/ macht rechten **Muth**/ wie die **Königin** in **Ungern**/ **Fraw Maria**/ gesungen hat: Das **Zeitliche** aber muß **verschwinden**/ in welchen auch viel **Furcht vnd Sorge** sich thut finden.

Alle **Historien** / in welchen viel wunderliche **Exempel** glückseliger vnd mit vielen zeitlichen **Gütern** begabter Leute angeführet werden, bezeugen/ dasz welchen **Gott** viel **Reichthumb/Ehre/Schönheit**/ vnd was in dieser Welt lieblich vnd anmutig seyn mag/ aus **Gnade vnd Güte** bescheret vnd zugewogen/ denen hat er auch nach seiner **Weisheit** ein sonderliches **Creutzbündlein** in der andern **Wagschalen** zugeleget/ vnd das **grosse Glück** mit gewisser **proportion** des **Unglücks**/ welches denn beydes vom **HERRN** **Kömpft**/ temperiret vñ künstlich abgezogen/ dasz es mit **Weltfeligen** Leuten heisset: Sie sind als die **Frolichen**/ aber allezeit **trawrig**/ Als die alles haben/ vnd doch nichts haben: Die **Himmlischen Seelen** **Schätze** aber **uberwegen** alles **Leyd**/ dasz es heist:

Wir

Vorrede.

Wir sind als die Trawrigen / aber doch allezeit frölich /
Als die da nichts haben / vnd doch alles haben / 2. Cor. 6.

2. Cor. 6.
v. 9.

Ein solch Cäcilien Hertz / Erbare vnd Ehrens-
tugentsame Fraw / befindet ihr auch bey euch / durch
regierung vnd Krafft des heiligen Geistes / dasz ihr
an Gott allein ewren Trost vnd gröste Frewde ha-
bet / vnd wie ihr in zeitlichem Wolstande nicht vber-
mütig worden / also auch in jetzigen Wittib- vnd
Wehstande nicht Kleinmütig werdet / sondern bes-
dencket / dasz wer Gott dem **HERRN** im Hertzen
hat / dem wird nichts mangeln / er hat was ihn
ewig erfreuen sol: Alles Zeitliche ist nichtig / flüch-
tig / vnd mit viel Hertzleidt vermischet. Gewislich
hat **GOTT** der **HERR** **L. T.** mit vieler Gnaden vnd
Barmhertigkeit / für tausend andern / gekrönet / vñ
zum Gefäß seiner vielfältigen herrlichen Gaben
gemacht / in dem er euch von hochberühmten / vnd /
welches das vornembste / von Gottfürchtigen Els-
tern hat lassen zur Welt geboren werden / nebenst
ewren Herrn Brüdern vnd Frawen Schwestern
wol erziehen / dasz jene seynd nützliche vornehme
Männer worden / diese aber hochgeehrten Herren
vermählet / allzugleich an zeitlicher Nahrung / rei-
chen Segen Gottes / gute Leibes Constitution / vnd
zuförderst einen ehrlichen Namen / bey Freund vnd
Feind / haben / vnd noch erhalten.

Psal. 23. 1.

Gleichwol aber hat bey solcher reichen Besche-
rung der heilige Christ auch die liebe Kuthe darzu
gelegt / nemlich / dasz ihr in ewren sonst allerseits er-
wünschlichen Ehestande mit keinen Leibeserben /

die

Vorrede.

die als Delzweiglein vmb ewren Tisch gefessen beten/erfrewet seydt: Da es geheissen: Quod sine sole polus, id sine prole torus:

Wo nicht im Hauß seynd Kinderlein/

Da ist als leucht kein Sonnenschein.

Nun solches hat auch vielen Fürsten/Königen vnd Keyfern mangeln müssen/vnd ist besser/wie Sirach saget/ohne Kinder sterben/dean Gottlose Kinder haben. Ist euch auch ewer seliger lieber Herr/ewrer vnd mehr gewesen/als viel Kinder/wie in gleichem fall ihr viel sich getröstet.

Dasz aber nunmehr auch ewer bester Hertzfreund in dieser Welt/ewer Herr vnd Ehegemahl/euch von der Seiten gerissen/ist zwar ein augenscheinlicher Beweis/dasz alle Pracht vnd Glückseligkeit dieser Welt/nichtig vnd vergänglich/ein Schaum vnd Bild ohne Wesen ist/Aber weil ihr ewer Hertz gantz nicht an das zeitliche/sondern auff GOTT stellet/denn was sichtbar ist/das ist zeitlich/vnd die ganze Welt vergehe mit ihrer Lust/Was aber vn sichtbar ist/das ist Ewig/wer den Willen Gottes thut/bleibt in Ewigkeit/Wolan/so kan euch kein Fall stürzen/wie großer ist/Ps. 62. so muß euch/als einer liebhaber in Gottes/alles zum besten dienen/Rom 8. so könnet ihr getrost vnd vnverzagt sagen: Haben wir guts empfangen von der Hand des HERRN/worumb wollen wir nicht auch das böse nehmen? Der HERR hats gegeben/der HERR hats genommen/der HERR wirds wieder geben/der Name des HERRN sey gelobet.

Darnach

Sir. 16. 4.

2. Cor. 4.

18.

1. Joh. 2.

Psal. 62.

v. 3.

Rom. 8.

v. 28.

Hiob 1.

v. 21.

Vorrede.

Darnach erinnert vns obgedachte History von der heiligen Cæcilia / daß ein schönes Bildnis der Auferstehung der Todten an den Vogel in Arabia / so man Phoenix nennet / in acht zu nemen ist. Denn ob gleich von etlichen in zweifel gezogen wird / ob ein solcher Wunder Vogel jemals gewesen / weil bevorab viel widerwertiges von etlichen geschrieben / (als daß nur ein einziger Phoenix auffeinmal seyn solle vnd dennoch ein solcher todter Phoenix einem hohen Potentaten präsentiret / do ihn L. T. vielleicht auch gesehen: Welches denn nun diese Art gantzlich aus der Natur auffheben würde / weil sich selbiger nicht verbrenne oder verjungen wird:) So sind doch etliche hingegen der gantzlichen Meinung / daß nicht ein Gedicht / sondern gewiß sey / ob schon etwas / wie zu geschehen pfeget / dazu gesetzt. Gewiß Tertullianus vnd Ambrosius / wie ich solches anderswo ausgeführet / setzens in keinen Zweifel / auch der sinnreiche J. C. Scaliger gibt diesen Ausspruch / Es sey durch die Schiffarten erfahre / daß diese art seltzamer Vogel in der Natur zu finden sey: Ob schon die Seelente vngereimte Sachen von ihm fürgegeben / vnd den Handel verdächtig machen.

Ja es sind etliche hochgelehrte Theologi in der Meinung / daß auch in der heiligen Schrift des Phœnicis meldung geschehe / nemlich in 29. Capitel Hiobs / do sie den 18. Vers also verdeutschten: Ich gedachte / ich wil in meinem Nest ersterben / vnd meiner Tage viel machen / wie der Vogel Phoenix. Der D. Lu-

Cæcilia
führt den
Phœni-
cem als
ein Bild-
nis der
Auferste-
hung
vom To-
de.

Exer. 233.

Hiob. 29.
v. 18.

B

therus

Vorrede.

1. Cor. 15.

therus zwar gibts also/ daß er nicht saget/ wie der Vogel Phœnix/ sondern wie Sandt. Andere aber wollen ihren Phœnix daher glaubwürdig machen/ weil eben im selbigen Versz des Nestes gedacht werde: Welcher Streit hier nicht auszuführen ist. Einmal aber bleibets gewisz/ dz wir des Artickels von der Auferstehung der Todten nicht allein helle vnd klare Zeugnis haben in der heiligen Schrift/ sondern auch feine Bildnisse vnd Anführungen im Buch der Natur / in welches auch S. Paulus vns gewisset hat/ wie aus dem 15. Capitel der 1. Epistel an die Corinthier zu lesen ist. Ja wol zeugt alle Creatur vnd wunderliche Ordnung/ daß ein Allmächtiger grosser Herr vnd Meister/ Schöpffer vnd Regierer sey / dem nichts unmöglich/ vnd also gar leichtlich vns aus den Gräbern herfür bringen könne.

Solches erinnert vns alle Tage der Aufz vnd Niedergang der Sonnen/ Die abwechselung des Schlaffs vnd Wachens/ Die abfliessung der Wasser ins Meer/ vnd wiederkunfft/ Die lieben Blumen vnd Kräuterlein / so auch unsere Lehrmeister seyn/ wie wir vnlängst vernommen haben.

1. Thess. 4.
v. 13.

Wolan so wird auch L. T. nicht trawren/ wie die Henden/ die keine Hoffnung haben/ sondern sich trösten/ daß ihr seliger Herr/ welcher seinem Gott lieber ist/ als der Vogel Phœnix, ja als Sonn vnd Mond/ die zu seinem Ebenbilde nicht geschaffen/ zur Gerechtigkeit nicht erlöset/ zum ewigen Leben nicht geheiligt sind / nicht verlohren ist / sondern

AUS

Vorrede.

aus seiner Aschen; wird er wiederumb verjünet/
schön / klar / vnd vnsterblich herfür gehen / vnd in
ewiger Frewde sambt euch bey Christo seyn.

Vors letzte gibt vns voriges Exempel der D.
Cacilien auch diese Nachrichtung / daß es gantz
wolgethan sey / wenn man vornehmen lieben Leu-
ten feine Epitaphia vnd Grabmal setzet / wie im Al-
ten vnd Newen Testament geschehen ist. Die gros-
sen Pyramidal Thürme / so die Könige in Egypten
bawen liessen / dazu das Israelitische Volck Ziegel
brennen müssen / halten etliche dafür / seyn zu ihren
Grabstädten aufferbawet. Denn weil der Mensch
lust zum Leben vnd zur Vnsterblichkeit / vnd gleich-
wol so zeitlich davon wuß / vermeinten die Heydē/
durch so köstliche Kunstgebaw vnd Grabmahl vn-
sterblich zu werden. Der Maccabeer Epitaphium
wird also beschrieben / im 1. Buch im 13. Capitel:
Da schickte Simon hin / vnd ließ seines Bruders
Leichnam holen / vnd legte ihn in seines Vaters
Grab zu Modin / vnd gantz Israel trawret kläglich
vmb Jonathan lange zeit. Vnd Simeon ließ ein
hohes Grab von gehawen Steinen machen / sei-
nem Vater vnd seinen Brüdern / vnd darauff setzen
sieben Seulen / eine nach der andern / dem Vater /
der Mutter / vnd den vier Brüdern / vnd ließ grosse
Pfeiler umbher bawen / daran er ihren Warnisch
henget zum ewigen Gedächtnis / vnd vber dem
Warnisch ließ er gehawene Schiffe setzen / die man
auff dem Meer sehen kondte. Disz Grab zu Modin
stehet noch auff diesen Tag. Die Königin Artemisia

Cæcilia
lest ein
Grabmal
oder Epi-
taphium
fertigen.

1. Mac. 13.

Vorrede.

ließ vber den Leichnam ihres hertzallerliebsten Herrn vnd Gemahlen ein solch künstlich vnd kostbar Gebäu ausführen/das es vnter die sieben Wunder der Welt gezehlet wurde: Vnd ob sie es gleich nicht erlebte/das es verfertiget ward/wolten doch die Bawmeister nicht ablassen/es zu vollführen.

Wenn nun E. T. ihren hertzallerliebsten seligen Herren auch ein Denckmahl setzen wollen/in dem sie ihm nicht allein ein schönes Epitaphium in der SchloßKirchen alhier auffrichten lassen/ sondern auch die Leichpredigt bey seiner Niedersetzung in der PfarrKirchen von mir gehalten/zum Druck zu fertigen begehret/Also habe ich meines theils mich schuldig erachtet/ alles was ihr zu Trost/ vnd der gantzen hochgeehrten Freundschaft zur Annehmlichkeit/ zuforderst auch meinem lieben Herrn Collegæ zu gutem Nachruhm gereichen mag/willigst vnd Ehrendienstfreundlichst zu verrichten. Vnd wil also auch auff diesen Leichstein/ den thewren Phœnicem Christum Jesum gemahlet haben/das wie er nicht ist im Tode blieben/ also ist auch ewer seliger Herr vnverloren/ aus seiner Aschen sol er selbst lebendig/ ja in einem Englischen Leibe wiederum herfür gehen/ vnd in Ewigkeit vnverweslich bleiben.

Christus
vnsrer
Phœnix
vnd Epi-
taphium,

Gett wolle solchen Trost/ vnd was mehr in der Predigt selbst/ aus den Brunnen Israelis geschöpfet/in eweren Herten beträfftigē/ das ihr in gewisser hoffnung erfolgender vnd bald herzunahender Auferstehung der Todten/mit der D. Cæciliâ, alles leid/ ja auch alle Frewde dieser Welt verachten ler-

net:

Vorrede.

net: Vnd endlich aus dem Lande des Glaubens ins
Land des Schawens/da wir Gott vnd alle Außer-
wehltten mit diesen vnsern Augen sehen sollen/ ver-
setzet werdet/ durch Christum:

Im Himmel sollen wir haben/
O Gott wie grosse Gaben!

Gott Vater / Sohn / vnd heiliger Geist / der
euch gnädig erschaffen / thewer erlöset / vnd kräftig-
lich geheiligt hat / bewahr ewren Ausgang vnd
Eingang / von nun an bisz in Ewigkeit / Amen. Da-
rum Wittenberg d. 3. Maij 1628.

Jlob. 19.
v. 27.

E. E. vnd B. E. G.

Gebets vnd Ehrendienst-
williger.

Paulus Röberus D.
Prof. Pfarrh. vnd Su-
perint. daselbst.

B. iij

Leich

Leichpredigt vber Herrn D. Erasmus Vnrubhen.



Selig vnd Außerwehlte in vnserm HERRN Christo: Als Gott der Allmächtige seinen getrewen Diener / dem lieben Hiob / ein grosses Haus Creus zuschickte / war er sehr gedültig / vnd sagte: Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Name des HERRN sey gelobet / im 1. Capitel seines Büchleins: Als auch solcher schmerz noch zunahm / murrete er dennoch nicht / wie ihm zwar sein Weib darzu anlaß gab / sondern sagte: Haben wir guts empfangen von Gott / (oder wie es nach der heiligen Sprache kan gegeben werden: Haben wir guts von dem HERRN künfftig zu empfangen / versteh im ewigen Leben /) warumb solten wir das böse nicht auch annemen: Im 2. Capitel. Da aber gleichwol das liebe Creus se mehr vnd mehr wuchs / vnd in die länge hinaus wärete / da wolte es an Trost vnd Frewdigkeit mangeln / er begunte den Tag seiner Geburt zu verfluchen / vnd ward ein Exempel Menschlicher Schwachheit / daß wenn Gott auch von den heiligsten Menschen seine Hand abziehet / so felle er dahin / vnd versündiget sich an seinen Schöpffer / Darauß zu sehen ist / daß Gott anfang / mittel vnd ende ist / alles dessen / so wir in Geistlichen Sachen vermögen. Als er fuhren aber solches seine Freunde / vnd kamen ihn zu trösten / war auch ihr Intent vnd Meinung nicht böse / sondern

Hiob. 1.
v. 14.

v. 21.

cap. 2. v. 7.
v. 10.

— פקד
futurum.

v. 11.

sie

Leichpredigt.

ſie wolten dieſen hochgeplagten Creusträger mit herzhlichen Troſt erquickten / Allein es gerieth nicht alſo / die weil ſie nemlich die rechte Fundamenta conſolationis, den Hauptgrund alles Troſtes nicht wuſten / ſondern den lieben Hiob nur auff Gottes Allmacht vnd Gerechtigkeit ſetzeten / Gott ſtraffte ihn aus gerechten Zorn / er müſſe ja etwa ein heimlich Stück auff ſich haben / ſolchs ſol er für Gott bekennen / ſo werde es beſſer werden. Verſtunden alſo dieſe Tröſter nicht die verborgene Weiſheit Gottes / daß er auch fromme Kinder zu züchtigen vnd zu prüfen pflegt.

Machten alſo nicht alleine das Creuz dem Hiob nicht geringer / ſondern vielmehr heufferten ſie daſſelbe / darumb er ſie leidige Tröſter nennet / im 16. Capitel: Ihr ſeyd alzumal leidige Tröſter / ſagt er: Wollen dieſe loſe wort kein ende haben: Wolt Gott / ewre Seele were an meiner Seelen ſtatt / Ich wolte auch mit Worten an euch ſetzen: Ich wolte euch ſtercken / mit dem Munde / vnd mit meinen Lippen tröſten. Wenn er ſchon rede / ſagt er / ſchone ſein der Schmertz nicht / laſſe er anſtehen / ſo gehe er nicht von ihm.

Ein groſſes vnd vdergroſſes Hauß Creuz hat Gott der Herr auch in dieſer Stadt eelichen frommen Hiobſherken zuſchicket / in dem er einen vornehmen thewren Mann / dem er aus ſonderbarer Gnade vns gegeben hatte / nemlich den weiland Ehrnveſten / Großachtbarn vñ Hochgelahrten Herrn Eratum Bnrub / Erbsaſſen vff Rabenſtein / beyder Rechten Doctorn / vñ dieſer Univerſitet Profeſſorn / auch des Hoffgerichts vnd Schöppenſtuls Aſſeſſorn, &c. meinen hochgeehrten Herrn Collegien / durch allzu frühe zeitigen Todt (vnſern erachten vnd Wunſch

nach)

v. 12.

c. 15. v. 11.

Conſolator
id eſt, laborioſi &
onerioſi
ac moleſti.

c. 6. v. 15.

c. 16. v. 1.

v. 4. 5. 6.

Christliche

Hiob. 6.
v. 1. 2.

nach) hat wider genommen. Ach wie schwach ist der Geist/
zu sagen: Der Name des HERRN sey gelobet! Ach wie
klaget vnd seuffzet/ wie ringet vnd windet sich Fleisch vnd
Blut vber solchen schmerslichen Riß vnd allzu grossen
Jammer! Wie bald dürfften wir vngedültig werden mit
dem grossen Heiligen / dem Hiob / vnd wider GOTT den
HERRN ein Wort fahren lassen! Wenn man meinen
Jammer wöge/nöchte wol eine hochbetrübtte Seele gedend
cken / vnd mein Leiden zusammen in eine Wage legte/ so
würde es schwerer seyn / denn Sand am Meer / drum ist
vmbsonst was ich rede. Ach lieber Hiob / liebes betrübtes
Hertz / es sol nicht vmbsonst seyn / was du redest. Wir wolle
Trost genug schöpfen aus dem Heilbrunnen Israel. Denn
eben zu dem ende sind wir versamlet / daß wir die Klagplün-
cten Hiobs vnd anderer hochbetrübtten Seelen anhören
wollen / dieselbige erörtern / vnd besser / als die Freunde
Hiobs / welches leidige Tröster waren / mit gründlichen
vnd beständigen Trost ihnen abhelfen wollen.

Damit nun solches mit Nutz vnd Frucht geschehen
möge / last vns zuförderst GOTT den HERRN vmb den
rechten Tröster / den wehrten heiligen Geist bitten / welchen
Christus mit seinem hingange zum Vater erworben / vnd
vns verheissen hat. Solchen zu erlangen / betet mit mir ein
andächtiges vnd gleubiges Vater vnser:

Textus.

V. Christl. Andacht wolle in der Furcht des HERRN
anhören das vierzehende Capitel Hiobs / welches also
lautet:

Das

Leichpredigt.

Das vierzehende Capitul Hiobs /
samt gegen vbergesetzten Trost / auff alle vnd
jede Klagpuncten:

Der Mensch vom
Weibe geboren / le-
bet Kurtze Zeit / vnd ist
voll Vnruhe.

Gehet auff wie eine
Blume / vnd fellet ab /
fleucht wie ein Schat-
ten / vnd bleibet nicht.

Vnd du thust deine
Augen vber solchen
auff / dasz du mich für
dir ins Gericht zeuchest.

Wer wil einen reinen
finden / bey denen da
keiner rein ist? Er hat
seine bestimbte zeit / die
zahl seiner Wondē ste-
het bey dir / du hast ein
Ziel gesetzt / das wird
er nicht vbergehen.

Thue dich von ihm /
dasz er Ruhe habe / bisz
dasz seine Zeit komme /

Der Mensch von Gott
geboren lebet lange Zeit /
ja in Ewigkeit / vnd ist voll
Ruhe vnd Seligkeit.

Er verwelcket zwar wie
eine Blume / aber blühet viel
schöner herfür / vnd wird so
schön seyn / als des Himmels
Glantz / Dan. 12. 3.

Gott bewahret ihn wie
seinen Augapffel / vnd wil
nicht immerdar hadern / noch
ewiglich Zorn halten: Ja die
Gläubigen sollen nicht ins
Gericht kommen.

Wer wil die Auserwehl-
ten Gottes verdammen?
Gott ist hie der gerecht ma-
chet. Ein jeglicher hat eine
bestimbte Zeit zu leben / Aber
Israels Zeit hat keine Zahl /
Sir. 37. v. 28.

Was betrübest du dich
meine Seele / vnd bist so vn-
ruhig? Narre auff GOTT /

E

der

Joh. 1/13.
8/51.
Offenb.
14/13.

Dan. 12/3.

Joh. 3/18.

Sir. 37/28

Christliche

der er wie ein Tagelöhner erwartet.

Ein Baum hat hoffnung/wenn er schon abgehawen ist / daß er sich wieder verändere / vnd seine Schößlinge hören nicht auff.

Ob seine Wurtzel in der Erden veraltet / vnd sein stamm in dem Staub erstirbet /

So grünet er doch wieder vom Geruch des Wassers / vnd wächst daher / als were er gepflantzet.

Wo ist aber ein Mensch / wenn er todt vnd vmbkommen / vnd dahin ist?

Wie ein Wasser ausleufft aus dem See / vnd wie ein Strom verseihet vnd vertrocknet.

denn du wirst ihm noch danken / daß er deine Hülffe / deines Herzens Trost / vnd dein Theil ist.

Wie ein grüner Oelbaum sol der Gerechte bleiben im Hause Gottes / sintemahl er ein Sproßling ist vom Baum des Lebens.

Ob seine Wurzel aus der Erden ausgehoben / wird er doch nur verwahret /

Ach wie schön grünen die Pflanken der Gerechtigkeit / vnd ihre Bletter verwelken nicht / Ihre Früchte verfaulen nicht / vnd bringen alle Monden neue Früchte / Ezech. 47. v. 12.

Wo ist Adam / Abel / Enoch / Abraham / Isaac / Jacob / Moses & vnverlohren / vnverdorben.

Wie ein Wasser ins Meer fleusset / vnd wieder kompt / Prov. 1. v. 2. Ja wie das lebendige Paradißwasser ein Brunn wird / der in

Leichpredigt.

So ist ein Mensch /
wenn er sich legt / vnd
wird nicht auffstehen /
vnd wird nicht auffwas-
chen so lang der Him-
mel bleibet / noch von
seinem Schlaff erwecket
werden.

Ach daß du mich in
die Welle verdecktest
vnd verbirgest / bisz dein
Zorn sich lege / vnd se-
tzeest mir ein Ziel / daß du
an mich denckest.

Weinst du ein todter
Mensch werde wieder
leben? Ich harre täg-
lich / dieweil ich streite /
bisz daß meine Verän-
derung komme.

das ewige Leben quillet / Jo-
han. 4. 14.

So ist ein gläubiger
Mensch / wenn er gleich
zeitlich dahin fehret / wird er
doch kommen zu dem Strom
des lebendigen Wassers /
klar wie ein Crystall.

Ach mein Volck / gehe
hin in eine Kammer / vnd
schleus die Thür nach dir
zu / Verbirge dich ein klein
Augenblick / bisz der Zorn
fürüber gehe / Esa. 26. v. 21.
Kan auch eine leibliche
Mutter ihres Kindes vers-
gessen / daß sie sich nicht er-
darne vber den Sohn ihres
Leibes? Vnd ob sie schon
dessen vergesse / so wil ich
doch dein nicht vergessen.

Weinst du auch daß diese
Beine wieder lebendig wer-
den? Ezech. 37. 3. Gleubest
du / daß Lazarus vnd ande-
re sollen auffstehen? Joh.
11. 26. Ja / darumb kämpffen
vnd streiten wir bisz an den

Christliche

Das du wollest mir
ruffen/ vnd ich dir ant-
worten/ vnd wollest das
Werck deiner Hände
nicht ausschlagen.

Denn du hast schon
meine Gänge gezeulet/
aber du wollest ja nicht
acht haben auff meine
Sünde.

Du hast meine Ober-
tretung in einem Bünd-
lein versiegelt/ vnd mei-
ne Missethat zusammen
gefasst.

Zufellet doch ein
Berg vnd vergehet/ vnd
ein Fels wird von sei-
nem Ort versetzt.

Tode/ das vns Gott die
Kron des Lebens gebe/ in der
Offenb. Joh. 2. 10.

Es kömpt die Stunde/
in welcher alle/ die in den
Gräbern sind/ werden des
Menschen Sohns stimme
hören/ vnd werden herfür
gehen/ Joh. 5. 28.

Gott hat schon vnser Ge-
beine gezeulet/ das der nicht
eins verlohren werde/ Psal.
34. 21. Vnd wil vnser Sün-
de tilgen/ wie den Nebel/ vnd
vnser Missethat/ wie eine
Wolcke/ Esa 44. 22.

Vnser Ubertretung hat
er hinder sich zurück ge-
worffen/ Esa. 38. v. 17. die
Sünden zugesiegelt/ Dan.
9. 24. vnd in die Tiefe des
Meers geworffen/ Mich 7.
v. 19.

Es sollen wol Berge wei-
chen vnd Hügel hin fallen/
aber meine Gnade sol nicht
von dir weichen/ vnd der
Bund meines Friedes sol
nicht hinfallen/ spricht der
Herr dein Erbarmen/
Esa. 54. 10.

Wasser

Leichpredigt.

Wasser wäscht Stei-
ne weg / vnd die Tropf-
fen flößen die Erde
weg / Aber des Men-
schen Hoffnung ist ver-
lohren.

Denn du stößest ihn
gar vmb / daß er dahin
fehret / Verenderst ihn
sein Wesen / vnd leßest
ihn fahren.

Sind seine Kinder in
Ehren / das weiß er
nicht / oder ob sie gering
sind / das wird er nicht
gewahr.

Weil er das Fleisch
antregt / muß er Schmer-
tzen haben / vnd weil sei-
ne Seele noch bey ihm
ist / muß er Leide tragen.

Wenn gleich das Meer
wüetet vnd waltet / vnd von
seinem Ungestüm die Ber-
ge einfielen / Psal. 46. 4. so
hoffen wir doch auff G^ott
allezeit / Psal. 62. Hoffnung
aber leßt nicht zu schanden
werden / Rom 5. v. 4.

Darumb glauben wir
doch / daß wir sehen werden
das Gut des H^orr^o im
Lande der Lebendigen / Ps.
27. 13. Wenn das Verweß-
liche wird anziehen das vn-
verweßliche / 1. Cor. 15. 54.

Das Geschlecht der Ge-
rechten wird gesegnet seyn /
Ihre Kinder bleiben / vnd
Ihr Same wird für dem
H^orr^o gedenen / Psalm
102. 29.

Die weil wir im Leibe
wohnen / so wallen wir dem
H^orr^o. Wir sind aber
getrost / vnd haben vielmehr
lust außser dem Leibe zu wal-
len / vnd daheimen zu seyn
bey dem H^orr^o / 2. Co-
rinth. 5. 7. 8.

Rom. 5/4.

Christliche

Exordium.



Eliebte vnd Andächtige Christen/
Wir kommen jeso im Hause des HERRN
zusammen/ am heutigen Sontage Oculi,
welchen Namen er bekommen aus dem 25.
Psalm: Meine Augen sehen stets zu
dem HERRN/ denn er wird meinen

Pf. 25/ 25.

Fusz aus dem Netze ziehen. Mit frölichen Augen kom-
men wir jeso nicht zusammen/ sondern mit rechten betrüb-
ten vnd rothen Augen/ welches die eigentliche Farbe aller
Christen ist/ wie der Herr Lutherus vber das 49. Capitel
des 1. Buchs Moses commendiret, das die Christen hier
nimmer auffhören weisse Zern vnd rothe Augen zu haben.
Daher gehört auch die röthe der Augen/oder die
blöden/vollen/vertrünccken Augen Christi/ in sei-
nen Völcken vnd Gläubigen/ Welche röthe nicht
allein muß verstanden werden/ wenn wir selbst
trünccken sind/ sondern wenn wir den D. Geist ha-
ben/ vnd werden täglich gefegt vnd gereiniget vom
alten Sawerteig/ darnach sollen wil für andere
auch sorgen/ vnnd dieselben lehren vnd regieren:
Denn das Auge bedeutet in der heiligen Schrift
einen Regenten oder Lehrer/etc. Vnd vber den 45.
Psalm: Eben auff diese weise nimbt er seine Braut
für grosser Liebe in die Arm. Denn wenn wir keine
Anfechtung hetten/ fragten wir nichts nach ihm/
lerneten nicht auff ihn hören/auff ihn sehen/ noch
vnser Ohr neigen. Darumb treibet er vns/ dasz wir
desto stercker am Wort hangen/ vnd an ihn gleu-

Witteb.
II. Theil/
p. 347.

Witteb.
3. Theil/
fol. 319.

ben/

Leichpredigt.

ben/ vnd dasselbige thut er aus grosser Liebe. Solch
Hertzen aber vnd in die Arm nehmen/ thut vnserm
Fleisch so wol / dasz vns oft die Augen davon vber
gehen / vnd der Angstschweiß drüber ausbricht/
doch ist es vns nützlich.

Vnd were zu wünschen/ dasz vns Gott der HERR
einmahl frölicher Augen beschere / in dem wir dieselben
nicht alleine wegen dieser bösen Zeiten / sondern auch we-
gen allerley abgang vornehmer Leute fast ausgeweinert/ vnd
mit Jeremia im 9. Capitel wünschen möchten / Dasz wir
Wassers gnug in vnserm Håupte hetten/ vnd vnserer Aug-
gen Thränenquellen weren. Allein Gott helt nochmal
an/ betrübt nicht allein die Freundschaft vnserer selig ver-
storbenen Niebruders/ sondern auch diese ganze Univer-
sitet, derer Ruhm vnd Zier er gewesen/ vnd wol angestan-
den / wegen vornehmer Gaben in allerley Expeditionen/
damit ihn Gott begnadet. Wiewol nun diesem also ist/ vnd
wir mit betrübten vnd rothen threnenden Augen zusamen
kommen/ so wissen wir doch aus Gottes Wort / dasz vnserer
Augen nicht allein rothe Augen/ sondern auch selige Augen
genennet werden: Selig sind die Augen/ sagt der Sohn
Gottes im 10. Capitel Lucæ / die da sehen was ihr se-
het. Freylich sind aller Christen Augen / selige Augen/
auch in diesem Leben/ ehe sie zur vollkommenen Seligkeit
gelangen. Den eben solche vnserer Augen werden von Gott
in sonderliche acht genommen/ Er zehlet die Thränen der-
selben/ dasz keins vmbsonst vergossen wird/ wie der Herr Lu-
therus vber das 41. Capitel des ersten Buchs Mose redet/
da er also saget: Kein Thränichen muß vmbsonst ge-
schehen / es wird angezeichnet mit grossen mächtis-

gen

Jer. 9. v. 1.

Luc. 10/ 23.

Der Chri-
sten Au-
gen sind
selige Au-
gen
1. Vor
dem To-
de.

Christliche

gen Buchstaben im Himmel. Derhalben seufftzen weinen vnd leiden wir nicht vergeblich / Es ist alles angeschrieben vnd verzeichnet / in vnsers **HERRN** Gottes Buch. Das heist ja gerne drein gesehen / Gott sihet vns nicht von ferne an / sondern ist nahe bey vns / vnd zehlet meine Phantasey vnd Gedancken / Trawrigkeit vnd Schmertzen / auch des Nachts / vnd wil / dasz sie sollen vergolten werden / viel reichlicher / denn ichs begehret / oder selbst verstanden habe / Daher ist der Spruch Pauli Komien / welcher vns für vnd für im Sinn vnd Hertzen liegen solt / 1. Cor. 4. Unser Trübsal / vnd was wir leiden / ist zeitlich vnd fast leicht / dieweil wir wissen / dasz die Herrlichkeit vnd Erlösung viel grösser seyn wird / denn wir mit Gedancken oder Worten erreichen können / vnd hat **GOTT** doch solgenawe acht auff das leichte vnd zeitliche Leiden der Gottseligen. Wes schuld ist denn nun / dasz wir so jämmerlich geplagt vnd geängstiget werden? Nemblich der Schwachheit vnsers Glaubens vnd Hoffnung / vnd dazu der Bosheit vnsers Fleisches / O Schlag todt / lieber **HERR** Gott / sol ich einen solchen **GOTT** haben / der so gar sorgfältig ist / dasz er mich auch des Nachts / wenn ich schlaffe vnd träume / bewahret: Istz nicht gnung / dasz er die / so da wachen / schützet / vnd vnsern Gang richtet / hat vber das auch noch sorge für vnsern Schlaff vnd Träume: Das heist warlich recht einen gnädigen Gott haben / der vns bewahret / vnd nicht zulest / dasz ein Haar von vnserm Haupt falle / oder dasz der Aug-

apffel

Leichpredigt.

apffel tröpffele/oder aber zehlet doch jegliche tropff
fen aus den Augen / Weinst du / so hat er ein gülden
den Becken oder Schüssel / vnd fehet die Thränen
auff. Wer sind aber die / deren Thränen er so gnaw
aufffehlet? Antwort: Es sind arme elende Sünder.
Wer ist denn / der sie samlet: Das ist GOTT / der
Schöpffer aller dinge. Disz solt man nun offtmals
bedencken / den Glauben / Hoffnung vnd Liebe in
vns auffzuwecken / dieweil wir je das Wort haben /
darzu die Exempel / vnd vnser selbst eigen Erfahrung
der grossen Güte Gottes.

Es sind der Christen Augen selte Augen. 2. im To
de selbst. Denn do scheintz zwar für der Vernunft / vnd
für dem eusserlichen Ansehen / ganz wunderbarlich / daß die
schönen Augen des Menschen / welche den Sternen ja der
Sonnen verglichen werden / im 12. Capittel des Predigers
Salomonis / sollen verderben / ihren Glantz verlieren vnd
finster werden / ja dem Menschen zum Haupt heraus ste
hen / vnd von Würmen gefressen werden. Das ist freylich
ein kläglicher Anblick / doraus die abschewligkeit der Sün
de erscheinet. Aber gleichwol / wie es ins gemein von dem
Tode der Gläubigen heist: Pretiosa in conspectu Domi
ni mors sanctorum eius, Der Todt seiner Heiligen
ist werth gehalten für dem HERRN / im 116 Psalm:
Also istz auch von den Augen gemeinet / daß sie GOTT aus
sonderlicher Ursache zuschleußt / vnd ins Schlafftäm
merlein legt vnd verbirgt / biß der Zorn fürüber ge
he. Denn so lesen wir im 56. Capitel Esaiæ: Ecce, Siehe /
der Gerechte kömpt vmb / vnd niemand ist / der es zu
Hertzen nehme Denn die Gerechten werden weg
gerafft à facie iniquitatis für dem Unglück / vnd die

„

„

2. Im To
de selbst.

Pred. 12.
v. 2.

Pf. 116/15.

Es. 26/20.

Esa. 56/12.

D

richtig

Christliche

richtig für sich gewandelt haben/ Kommen zum Frie-
de/ vnd ruhen in ihren Kammern. Das sollen dero-
wegen liebe selige Augen seyn/ die Gott also zudeckt/ daß
sie das Unglück nicht sehen sollen. Freylich ist zehiger
zeit also beschaffen/ daß die Augen derer im Hæxxxi ver-
storbnē/ selig sind/ wir aber wissen nicht/ was unsere Augen
für Elend noch sehen werden. Es wird die Stadt Ninive/
sagt Tobias zu seinem Sohn/ der Sünde halben
bald zu boden gehen/ denn das Wort des HERRN
wird nicht fehlen/ Aber in Meden wird alsdenn
noch eine zeitlang Friede seyn/ im 14. Capitel. So ist
leider auch ein Zustandt in vnserm Vaterlande deutscher
Nation/ daß die Sünde ein Bnde desselben machet/ vnd in
Sachsen wird noch Friede seyn eine zeitlang: Kan aber
bald geschehen/ daß wir das Unglück auch herein brechen
sehen/ von einer oder der andern seiten. Wohl nun denen
Augen/ die da liegen vnd schlaffen/ vnd das Drängnis
nicht dörfen mit ansehen/ welches so groß an manchen Or-
ten ist/ daß sie wol mehr blutiger Zehren/ als Wasser aus ih-
ren Augen ringen möchten.

Job. 14/6.

3. Nach dem tode.

Esa. 25/ 8.

Offenb. 7/

17.

& 21. v. 4.

Dan. 12/ 3.

Job. 19.

v. 25. 26.

v. 27.

Selig sind der Christen Augen 3. nach dem Tode.
Da wird Gott der Hæxx die Thränen von allen Ange-
sichten abwischen/ im 25. Capitel Esaiæ/ im 7. vnd 21. Ca-
pitel der Offenbarung Johannis. Da sollen die Augen
verkläret werden/ vnd leuchten wie des Himmels Glanz.
O wie ein lieblicher Trost ist dieses gewesen dem hochge-
plagten Hiob? Ich weiß/ sagt er/ daß mein Erlöser le-
bet/ vnd er wird mich hernach aus der Erden auff-
erwecken/ vnd werde darnach mit dieser meiner
Haut umgeben werden/ vnd werde in meinem
Fleisch GOTT sehen/ denselben werde ich mir sehen/

vnd

Leichpredigt.

vnd meine Augen werden ihn schawen / vnnnd kein frembder. Das ist ein gewaltiger Trost / andächtige Christen / daß wir in vnserm Fleische werden Gott sehen / vnser Augen werden ihn schawen: Was wird für grösser Frewde seyn können / als Gott sehen? Da wird es recht heissen: Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der **HE** thut dir guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen / meinen Fuß von gleiten. Ich wil wandeln für dem **HE** im Lande der Lebendigen. O Englische Lust! O vber grosse Seligkeit! Wie lieblich bildet sich Gott ab / als ihn Moses / Nadab / Abihu vnd die 70. Eltesten sahen? denn da war es wie der klare Himmel / vnd wie ein schöner Saphier vnter seinen Füßen. Vnd war doch solches nur ein blick in das Himlische Lusthaus. Eja moriar Domine, ut te videam, sagt S. Augustinus: Ach daß ich nur bald aus dieser Welt abgefodert würde / daß ich meinen **HE** sehen möge! Ein einziger Anblick wird lieblicher seyn / als alle Lust dieser Welt. Denn werden wir vns selig preisen / vnd sagen: Bonum est hic habitare, **HE** / es ist hier gut bleiben: Hier wollen wir in den ewigen Hütten wohnen / Wir wollen **G**tt sehen / den Meister aller Schönheit / den Abgrund aller Weißheit / den Spiegel aller Vollkommenheit. Videbimus & amabimus, amabimus & lætabimur, Anschawen / Liebe vnnnd Treue wird einander die Hand bieten in Ewigkeit.

Vnd eben dieses haben wir auch aus verlesenem 14. Capitel Hiobs zu behalten / da er zwar vielfältige Klage führt / lest aber gleichwol den Trost nicht fallen / sondern hat seine Augen immer auff Gott gerichtet. Er klaget / wie das

Ps. 116/8.

2. Mos. 24
9. 10.

Soliloqu.
c. 1.

Christliche

Leben des Menschen kurz sey/ Er gehe auff wie eine Blume / vnd falle ab/ vnd dazu / weil er das Fleisch antrage / muß er Schmerzen haben / weil seine Seele noch bey ihm ist / muß er leide tragen / etc. Er gibt aber zu verstehen / wie ers auch im 19. Cap. klärlich sehet / daß er dennoch werde wiederumb frölich herfür kommen / vnd mit seiner Haut vmbgeben werden / seine Augen sollen **GOTT** schawen / Gott werde an ihn gedencken in seinem Grabe vnd ihn herausser ruffen / etc. Denn wiewol etliche solchen Trost nicht sehen können / sondern meinen / Hiob habe nichts gewußt von der Auferstehung der Todten / ja in ganzem Alten Testament sey dieser Trost unbekandt gewesen / so wissen wir doch das Gegenspiel / wie denn Christus selbst solches gar herrlich auß Mose außführet / daß sich **GOTT** nenne / einen Gott Abraham / Isaac vnd Jacob / Gott aber sey nicht ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen / im 22. Matth. vnd die Epistel an die Hebreer sagt: Es schäme sich Gott nicht / zu heissen ihr **GOTT** / im 11. Capit. vnd habe ihnen ein herrlich Land verheissen / daß sey nu dem Abraham / Isaac / Jacob vnd vielen in dieser Welt nicht gegeben worden / derowegen müsse ja ein ander Ort seyn / da Gott seine Zusagen erfüllet / welches ist nicht ein Land des Glaubens / sondern des schawens / do wir ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Vnd das solches im Alten Testament aller Gläubigen Trost gewesen / sehen wir aus den Exempeln der Märterer / die Antiochus lassen hinrichten. Denn also tröstet die Mutter ihre sieben Söhne / da sie so jämmerlich hingerichtet wurden: Ich bin ja ewre Mutter / vnd habe euch geboren / Aber den Athem vnd das Leben habe ich euch nicht gegeben / noch ewre Gliedmaß also gemacht. Darumb so wird der / der die Welt

Matth. 22.

32.

Heb. 11. 16.

2. Mat. 7.

v. 22.

v. 23.

Welt

Leichpredigt.

Welt vnd alle Menschen geschaffen hat/ euch den
Athem vnd das Leben wider geben. Item/ zu dem
jüngsten Sohne sagt sie: Fürchte dich nicht für dem
Hencker/ sondern stirb gerne wie deine Brüder/ dz
dich der gnädige Gott/ sampt deinen Brüdern wi-
der lebendig mache/ vnd mir wider gebe. Also daß
wir nun gar nicht zu zweiffeln haben / daß dieses der wahre
Trost/ Glaube vnd Hoffnung der Gläubigen aller zeiten
gewesen / daß ihre Leiber nicht würden im Grabe bleiben/
sondern wider erwachen / mit der Seelen vereinigt vnd bey
Gott sein ewiglich.

Darumb wollen wir zu diesem mahl nicht allein der
hochbetrübtten Freundschaft vnserß im Herrn selig ver-
storbenen Herrn Doctoris, sondern auch vns allen zu trost/
aus abgelesenen Text anhören: Was doch der Creutz-
träger Diob für Klagpuncten fürbringe / welche sei-
ne Freunde nicht haben erlediget / wir aber aus GOTTES
Wort gar fein vnd richtig beantworten / vnd mit Gegensaß
kräftiges Trostes erörtern / vnd also alle betrübte Hiobs-
herzen reichlich trösten können. Der höchste Tröster in
aller Noth/ wolle zu lehren vnd hören seine Krafft verley-
hen / Amen Amen.

TRACTATIO.



Liebte vnd Auszerwehlte im Herren/
Es ist zwar vnter andern Büchern Göttliches
Worts das Buch Hiobs sonst der schweresten
eins/ welches der alten Hebreischen Kürzen art
nach etwas dunkel ist/ also dz sich viel in auß-
legung dessen sehr gequelet/ vnd den Hiob mehr zermartert
nach seinem tode/ oder in seinem Buch/ als er bey seinen le-

v. 29.

Præfat.
S. Hiero-
nymi.

Christliche

Lyrae o-
pinio, Jo-
bum hic
disputare
contra
amicos;
cum hac
vita sit
brevisi-
ma æru-
mosissi-
ma, ideo-
que resta-
re aliam.

ben ist schmerzlichen gekräncket worden. Aber wenn wir eigentlich acht drauff geben/vnd die analogiam des Glaubens zu hülffe nehmen / so können wir gar wol sehen/was Hiobs Elend vnd Trost gewesen/oder was Hiob dem Belende / welches ihm vffn Herzen gelegen/ für Trost entgegen gesetzt. Etliche meinen / Hiob rede in diesem abgelesenen Capitel von lauter Klage/Gott thue vnrecht an ihm/ con suis peccata, wie die lateinische Sprach aus der Hebreischen redet/du liehest zu gnaw auff/vnd machst aus meinen wenigen Sünden/ also zu reden/ einen grossen hauffen: Die andern aber meinen/dohin auch Lyra zielel/das Hiob in diesem Capitel von lauter Trost rede/vnd seine Freunde wiederlege / die da im 11. Capitel schliessen/er sey ein grosser Sünder/weil er so greulich von Gott gestrafft werde/ das wider er in diesem Capitel handele/ als wolle er sagen: Die Verheissungen Gottes müssen erfüllet werden / denn er ist ein Allmächtiger warhafftiger Gott. Nu hat er den Frommen viel gutes verheissen / das er ihnen geben wolle alles was ihr Herz wünschet / Psal. 37. 5. Wenn du froh bist/ so bistu angenehm/saget Gott zu Cain v. 7. im ersten Buch Mose im 4. Cap. Darumb muß solches gehalten vnd erfüllet werden. Solches aber geschicht nicht in dieser Welt/wie der Augenschein beweiset. Derowegen ist zu schliessen/das noch ein ander Leben sey/dorinnen der Mensch zu ruhe komme vnd der verheissen Güter genieße. Wir sehen also/das etliche den Sachen zu wenig / etliche zu viel thun: Jene machen den Hiob gar zu vngedültig / der nichts als wieder Gott murren könne / die andern meinen er sey jederzeit starck im Glauben gewesen/ hab auch in diesem Capitel lauter Trost getrieben. Wir können aber/wenn man den Trost eigentlich besiehet / die Mittelstrasse gehen / vnd

sagen!

Leichpredigt.

sagen / daß zwar Hiob einen festen Glauben gehabt / wie
außm vorhergehenden 13. Capitel. erscheinet: do er saget: Et
erit mihi in salutem, Er der DEXX / wird ja mein
Deyl seyn / drum er auch im 19. Cap. sich mit der Außer-
stehung tröstet: Gleichwol aber / so leufft auch vngedult mit
vnter / er beklagt sich daß GOTT seine Augen nicht vber ihn
auffthue / wil fast rechten mit GOTT dem HERRN / wie er
auch seinen Tag / darinne er geboren ist / verflucht hat im 3.
Cap. Wird vns also Hiob fürgestellet als ein Exempel ei-
nes hochversuchten Menschen / dem bißweilen Fleisch vnd
Blut vberhlet / bißweilen aber die paroxismi nachges-
lassen / do er sich erholet / vnd im Geiste sich getröstet / daß er
dennoch auff GOTT hoffen wolle / ob gleich nichts zu hoffen
were. Wir wollen seine Klagpuncten / so er in diesem Ca-
pitel fürbringet / anhören / vnd nach der ehnligkeit des Glaus-
bens besehen / vnd wie wir vns gegen dieselbe aus GOTTES
Wort trösten sollen / welches seine Freunde nicht thun könn-
ten / fürhlichen vernehmen.

So heisset nun der erste Klagpunct: Der Mensch
vom Weibe geboren / lebt kurtze Zeit / vnd ist voll
Vnrube. Was ist das aber für ein Wort der Mensch vom
Weibe geborn? Werden denn nicht alle Menschen / die
natürlich zur Welt können / vom Weibe geborn / was darffs
den solcher determination vnd Zusages? Antwort / der lie-
be Hiob wil in seiner Klag gleichsam præoccupiren, daß
nicht jemand wehnen sol / es seynd solche gewünschte Leut /
als Könige / Fürsten vnd Herrn / die von keiner Vnrube zu
sagen wüssen / Mein sagt er: Sind denn Fürsten vnd Herrn
auch vom Weibe geborn? Ja. Ey so sind sie gleich dem ges-
ringsten in der Welt / vnd werden bey grössern Ehren auch
größer Vnrub / Sorg vnd Eitelkeit befinden.

Das

Hiob. 3.
v. 7.

Christliche

Das ist nun ein Klagpunct / der gewiß ist / vnd mit vielen andern Zeugnissen der H. Schrift bestetiget wird. Denn Jacob klagt auch im 47. Cap. des 1. Buchs Mose / Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert vnd dreissig Jahr / wenig vnd böse ist die Zeit meines Lebens / vnd langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. Es zeuget von dieser Klage der Mann Gottes im 90. Psal. Unser Leben wehret siebentzig Jahr / vñ wenns hoch kömpt / so sinds achtzig Jahr / vnd wenns köstlich gewesen ist / so ist's Müh vnd Arbeit gewesen. Vnd summa die notorietet ist gnungsam vor Augen: Es ist am Tage / daß es ein elend jämmerlich ding ist / vmb aller Menschen Leben / von Mutterleibe an / biß sie in die Erden begraben werden / die vnser aller Mutter ist. Denn da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / vnd zu letzt der Todt / So wol bey den / der in hohen Ehren sitzet / als bey dem geringsten auff Erden / So wol bey dem der Seyden vnd Kron trägt / als bey den / der einen groben Kittel an hat / da ist immer Zorn / Eyffer / Wiederwertigkeit / Unfriede / Todesgefahr / Neid vnd Zanck: wie solches Strach im 40. Capit. seins Hauptbuchs bestetiget.

Es beruhet aber insonderheit diese Klage eigentlich auff drey Puncten / daß nemlich / das Leben bey allen Menschen / die vom Welbe geboren / sey voller Jammer vnd vnruhe / sie seyn einander gleich im Elende / Es hat auch kein König einen andern anfang seiner Geburt / Sondern sie haben alle einerley Eingang in das Leben / vnd gleichen Ausgang / im 7. Cap. des Buchs der Weißh. Es beruhet dorauß / daß das Leben der Menschen kurz sey. Denn vnser

Leben

1. Mos. 47

9.

Psal. 90.

10.

Str. 40.

v. 1.

v. 2.

v. 3.

v. 4.

Weißh. 7.

v. 5. 6.

Leichpredigt

Leben wehret 70. Jahr/ wenns hoch kömpt/ so sindts achtzig Jahr/ sagt Moses im 90. Psal. vnd ob ers gleich selber auff 120. Jahr gebracht hat/ im 34. Cap. des 5. Mos. So ist doch dieses nichts gegen die Ewigkeit: Unser Tage sind nur einer Hand breit für Gott/ Unser Leben ist wie nichts für ihm / im 39. Psal. Vnd wenn man gleich ansiehet das Alter der Patriarchen/ als Adams / welcher 930. Jahr/ Jareds/ 962. Jahr/ Mathusalems 969. Jahr/ &c. alt worden / so ist doch solches nichts gegen die Ewigkeit / es hat keiner tausend Jahr erreicht: Vnd bedarff hier nicht/ daß wir aus solchen ihrem Alter/ Tausenden Jahr machen / als hetten sie so viel Tausenden gelebet/ Nein/ sondern es ist gewiß aus Gottes Wort/ daß sie rechte vollkommene Sonnenjahr gelebet: Aber es bleibet doch dabey/ daß es kurz genugsam ist / vnd tausend Jahr / nur wie ein Tag zu rechnen sind/ gegen die Ewigkeit. Vornemblich aber berubet dieser Klagpunct auff den/ daß das Leben der Menschen nichts anders als voller Vnruhe sey.

Daß dem nun in der That also vnd nicht anders sey/ befindet sich / wenn wir ansehen erstlich alle Menschen ins gemein ut homines, an vnd für sich selbst. Denn da berubet solche Vnruhe vnd Müheseligkeit alle Menschen / Fromme vnd Gottlose: Es gehet dieses fals einem wie dem andern/ dem Gerechten wie dem Gottlosen/ dem guten vnd reinen/ wie dem vnreinen/ dem der opffert/ wie dem der nicht opffert/ wie es dem guten gehet/ so gehets auch dem Sünder / wie es dem Meineny- digen gehet / so gehets auch dem / der den Lydt fürchtet / saget vnd klaget der Prediger Salomon im 9. Cap. Sirach betewrts auch/ daß es so wohl dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als dem geringsten auff Erden

Ⓔ

begeg

Psal. 90.

10.

5. Mos. 34.

7.

Psal. 39. v. 7.

Vnruh
allen Men
schen ins
gemein.

v. 1. 2.

Christliche

Ruhe im
Schlaff /
wird voll
Vnruh.

Job. 7. 13.

Sir. 41. 5.

Sir. 31. 9.

1. 2.

Pred. 5.

v. 2.

Pred. 3.

v. 16.

begegnet / ja es wiederfahre solche Wiederverwertigkeit allem
Fleisch. Denn ob gleich der viel fromme Schöpffer vns die
Ruhe wohl gönnet / dorumb er die Nacht zur Ruhe ges-
chaffen / so ist doch bey vielen Menschen auch der Schlaff
selbst voll vnruh / schrecknis / sorge vnd fährigkeit / Hiob be-
zeugets mit seinem eigenen Exempel: Wenn ich gedacht
mein Bette sol mich trösten / mein Lager sol mir
lichten / So erschreckestu mich mit Träumen / vnd
machst mir grawen / dasz meine Seele wüntzschet
erhangen zu seyn / vnd meine Gebeine den Todt /
ich begehre nicht mehr zu leben. Vnd Strach ge-
denckt ebener massen solcher Vnruh: Wenn einer des
Nachts auff seinem Bette ruhen vnd schlaffen sol /
fallen ihm mancherley Gedancken für. Wenn er
gleich ein wenig ruhet / so ist doch nichts / denn
er erschrickt im Traum / als sehe er die Feinde
kommen / vnd wenn er auffwacht / vnd sie-
het / dasz er sicher ist / so ist ihm / als der aus der
Schlacht entrunnen ist / im 40. Cap. Sir. Denn da ist
die Seele als das perpetuum mobile, die Vnruhe in dem
künstlichen Uhrwerck des Gebäwes des Menschen / die
auch im schlaff ihre Arbeit hat: do fallen ihm wunderliche
Gedancken ein / er bekümmert sich / wie er sich vnd die seini-
gen ernehren wolle / dasz also das wachen nach Reich-
thumb / den Leib verzehret / vnd darumb sorgē / lest
nicht schlaffen. Wenn einer liegt vnd sorgt / so wa-
chet er immer auff / gleich wie grosse Kranckheit im-
mer auffweckt / im 31. cap. Sir. Denn wo viel Sorgen
sind / da kommen Träume / sagt der Prediger Salomo:
Vnd beklagt einen solchen Grämlich vnd Sorgenmann
mit diesem Worten: Sein lebenlang hat er im finstern

gessen /

Leichpredigt.

gessen / vnd in grossen grämen vnd Kranckheit vnd
Trawrigkeit / etc. im 5. Capit. Item: Was kriegt der
Mensch von aller seiner Arbeit vnd Mühe seines
Hertzen / die er hat vnter der Sonnen? Denn all
sein lebtag schmerzen mit grämen vnd Leydt / im 2.
Cap. des Pred.

Es ist ja sonst der Schlaff / welchen doch Gott den
Menschen zur Ruhe vnd Gesundheit gegeben / ein köstlich
Werck / vnd wer da arbeitet / dem ist der Schlaff süß
se / er habe wenig oder viel gessen / sagt der Prediger
Salomo: Aber auch im Schlaffe ist der Mensch vnrühig /
vnd kan aus verhengnis Gottes mit schrecklichen Gespen-
sten vnd hellischen Larven geplagt werden / wie von einer sol-
chen Nacht aus der Hellen Winkel / im 18. cap. des Buchs
der Weisheit / gemeldet wird. Also ist nun nicht allein der
Tag voll Müh vnd Arbeit / sondern auch die Nacht voll
Vnrüh vnd Gefährlichkeit.

So hat vns Gott zu Ruhe gegeben den Ehestand.
Wol dem der ein tugendsam Weib hat / des lebt er noch eins
so lange / Ein häußlich Weib ist ihrem Manne eine Freu-
de / vnd macht ihm ein fein ruhig leben / sagt Strach im 26.
Cap. Da sol der Mensch nach vielen reisen vnd mühselig-
keiten sich lagern vnd zur ruhe begeben. Aber gleichwohl
ist der Sünde halber auch der liebe Ehestand ein vnrühiger
Wehstand worden: wie Abrahams / Isaacs / Jacobs / Da-
uids vnd viel 1000. Exempla mehr bezeugen. Hat man
keine Kinderlein / so ist alles trawrig vnd einsam / wie an der
Rahel / Hanna vnd mehren zu sehen. Denn es heist:

Quod sine sole polus, hoc sine prole torus;

Wo nicht im Haus seynd Kinderlein /

Do ist / als leucht kein Sonnenschein.

Pred. 2.

v. 23.

Pred. 5.

v. 11.

Weissh. 8

17. 19.

Str. 26.

v. 1.

v. 2.

Ruh im
Ehestan-
de / voll
Vnrüh.

Christliche

Bescheret denn Gott Kinder/ so ist do Sorge/ daß sie
vbel gerathen/ daß man vber ihnen die Zeene kirren möge/
wie an Cain/ Ismael/ Esau/ Cham vnd andern zu spüren/
im 30. Cap. Sir. Eine Tochter/ die noch vnberathen ist/
sagt Syrach/ machet dem Vater viel wachens/ vnd das
Sorgen für sie nimmet ihm viel schlaffs/ weil sie jung ist/
daß sie mög veralten: oder wenn sie ein Mann kriegt/ daß
er ihr möcht gram werden. Oder weil sie noch Jungfrau
ist/ daß sie möchte geschendet/ vnd in ihres Vaters Hause
schwanger werden: Oder wenn sie bey dem Manne ist/
daß sie sich nicht recht halte/ oder er kein Kind mit ihr ha-
ben möchte/ im 42. Capite Sir Summa da findet sich im
Ehestand auch lauter Vnruhe/ ja grosse Gefahr/ daß man
von der/ so in vnsern Armen schläfft/ möchte zur Sünde/
Abfall von Gott/ Hoffart vnd dergleichen Laster verführet
werden. S. Hiob hat sein theil auch empfunden/ vnd sagt
der Poet/ (wie es auch die H. Väter in acht genommen)
daß Satan habe des Hiobs Weib wohl dürffen mit den
Kindern ertöden/ aber habe sie leben lassen/ daß er durch
sie ihn noch heffiger quelen vnd zur Vngedult wider Gott
veranlassen möchte:

Divitias Jobo, sobolemq; omnemq; salutem,
Abstulit, hoc Domino non prohibente, Satan,
Omnibus ablatis misero tamen una superstes,
Quæ magis afflictum redderet, uxor erat.

Gleicher gestalt gibt auch Gott der Herr zeitliche Gü-
ter/ als seinen Segen/ aus welchen wir ruhe vnd erquickung
haben köndten. Aber do gehet oftmal die Sorge erst recht
an/ wie im Prediger Salomo zu sehen. Wo viel Guts ist/
da sind viel die es essen/ vnd was geneust sein der es hat/ ohn
daß ers mit Augen ansiehet? Es ist eine böse Plage die ich

sabe

Sir. 30. 13
c. 42. v. 9.
v. 10.

Vnruh
in Reich-
thumb.
Pred. 6.
v. 22.
Pred. 5.
v. 12.

Leichpredigt.

saher vnter der Sonnen/Reichthumb behalten zum schaden/
dem der ihn hat. Es ist ein Vnglück das ich sahe vnter der
Sonnen/ vnd ist gemein bey den Menschen. Einer dem
Gott Reichthumb/Güter vnd Ehre gegeben hat/vnd man-
gelt ihm keins/ das sein Herz begehrt/ vnd Gott doch ihm
nicht macht giebt desselben zu genieffen/sondern ein ander
verzehret es/das ist eitel vnd eine böse Plage. Vnd wie bald
ist alles Reichthumb verschwunden? wie Hiobs Exempel
bezeuget. Wie bald wirfft einen Gott auff das Siechbette/
das ihn sein Reichthumb nichts helfen / vnd ein Reicher
seiner Güter wenig genieffen kan? Wie bald schlegt der
Geiz mit zu/das einer se mehr er hat/se mehr er haben wil?
Da ist denn ein trockner Bissen/daran man sich gnügen les-
set/besser/denn ein Hauß voll Geschlachts mit Hader / im
17. Cap. der Sprüche Salo. Vnd ist mancher arm bey sei-
nem grossen Gut/ Mancher aber ist Reich bey seinem Ar-
muth. Summa es erfahren alle Menschen / Reich vnd
Arm/das es wahr sey/was David exclamirt vnd beklaget:
Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen! Sie
gehen daher wie Schäumen/vnd machen ihnen viel
vergeblicher Vnrube/im 39 Psal. Sie müssen bekem-
nen/ das es vmbsonst sey/ das sie früh auffstehen
vnd hernach lange sitzen / vnd essen ihr Brodt mit
Sorgen / im 127. Psalm. Sehen wir denn ferner die
Menschen an/ nicht wie sie eusserlich leben / sondern wie sie
wahre Christen seyn/ so befinden wir abermals / das do die
Vnrube recht angehet/vn ihr Leben voller Angst vnd Trüb-
sal ist. Weil du Gott lieb warest/ sagt der Engel zu To-
bia/ so musts also seyn / ohne Anfechtung mustestu
nicht bleiben / durch viel Trübsal müssen wir ins Reich
Gottes gehen. Alle die Gottselig leben wollen in Christo

Pred. 17.
v. 1.

Pf. 39. 8.

Vnrub
der Men-
schen so
Christen
sind.

Pfal. 127.
v. 21.

Christliche

1. Cor. 4.
13.

Tob. 12. 13.

Psal. 38. 4.
v. 9.

Psal. 6. 2.

Psal. 73.
v. 14.

1. Pet. 4.
v. 17.

Der
Mensch
in allen
Ständen

Jesu/müssen Verfolgung leiden. Gott lest sie erfahren viel vnd grosse Angst: Sie sind als ein Fluch der Welt vnd ein Segopffer aller Leute / wie die Schriffe mit vngezlichen Sprüchen vnd Exempeln zeuget / auß 12. Cap. Tob. Do kömpt Satan mit seinen mörderischen Pfeilen / waget sich an einen Christen / macht ihm die Sünde so lieblich / wie einen Sonnenschein / darnach aber macht er ihn so bange / daß er an der Gnade Gottes verzweifeln sol. Do ist denn der Mensch voller Vnruh / es ist kein Frewde in seinen Gebeissen für seiner Sünde / er heulet für vnruhe seines Hertzens / im 38. Psal. seine Gestalt verfallet für trawren vnd wird alt / denn er allenthalben geängstet wird. Andere Leut sind offft sicher vnd gutes muths / sind in keiner fahr des todes / brüsten sich wie ein fetter Wanst / ihre Söhne wachsen daher wie die Pflanken / ihre Töchter gehen wie die ausgehawenen Ercker / &c. da hingegen die Jünger des HERN heulen vnd weinen müssen / vnd rechte Creuz Ritter seyn / in welchen Orden die Plage alle Morgen new ist / wie David flaget. Mit einem Wort Christianus Crucianus, je näher Gott / je grösser Noth. Das Berichte des HERN feht sich an vom Hause des HERN. Wir werden gezüchtiget / daß wir nicht mit der Gottlosen Welt verdampt werden. Semper DEUS hic hos vulnerat, quos ad æternam salutem præparat, wie der selige Herr D. Vnruh in die Stambücher zu schreiben pflegte. Das ist: Gott pflegt allzeit die seligen alhier zu züchtigen vnd zu verwunden / die er zu ewiger Seligkeit vorbereitet vnd aufarbeitet.

Betrachten wir endlich den Menschen / als er in einem sonderbaren Stande vnd Orden ist / so wirds abermal klar vnd war gemacht / daß Hiob nicht vnrecht klage / das kurze Leben der Menschen sey voller Vnruh. Hiob selbst

war

Leichpredigt

war ein vornehmer Regent / wie er im 29. Capit. bekennet:
Gerechtigkeit war mein Kleidt / sagt er / das ich an-
zog wie einen Rock / Vnd mein Recht war mein
Fürstlicher Hut. Ich war ein Vater der Armen/
vnd welche Sache ich nicht wuste / die erforschet ich.
Ich zurbrach die Sackenzeen der Ungerechten vnd
reiß den Raub aus seinē Zeenen. Do er gewislich wird
seinen theil auch erfahren haben / wie ein Regent anders
nichts als ein Licht sey / das andern scheint / sich selbst aber
abzehret vnd verbrennet / Moses erat afflictissimus super
omnes steht im 12. Capit des 4. Buchs Mose: Welches
denn der eigentliche Titul ist eines trewen Regenten. Mo-
sis war ein sehr geplagter Mensch / vber alle Menschen auff
Erden. Als Ptolomæus Philadelphus der gewaltige
König in Egypten / ein herrlicher Patron der Gelahrten /
ein mahl eins sahe / wie seine Egyptier auff einer Wiese spas-
zierten / etliche aber sich gelagert / etliche schliefen vnd oh-
ne Sorge waren: sagt er / O ich elender Mensch / daß mir es
nicht auch so gut worden / daß ich so ruhen köndte / wie diese
meine Unterthanen. Vnd als Antigonus in Syrien
seiner Königl. Kron halber Selig gepriesen ward /
sagt er zu demselbigen Weiblein: Liebes Mütterlein / soltes
stu wissen / wie voller Sorge vnd Gefahr diese Krone were /
du dürffst sie wol aus dem Roth nicht auffheben wollen (Sto-
bæus orat. 47. in vituperio tyrannidis) desgleichen
wird vom Seleuco Syria Rege vermeldet (ap. Plutarch.
in lib. Num seni gerenda sit Resp.)

Wenden wir nun vnser Augen auff den Geistlichen
Lehrstand / do heist es / wie ins gemein von dem studien-
ren / also insonderheit von dem Geistlichen Stande: Wer
viel lehren muß / der muß viel leiden / im 1. Cap. des

9. 16.

9. 17.

4. Mose
12. 3.

V. Athe-
næum.

pred. 1.
18.

pred.

Christliche

Pred. Gregorius M. in Pastoralibus beschreibet die Theologiam also / daß sie sey ars artium & scientia scientiarum, eine Kunst vber alle Künste / vnd Weißheit vber alle Weißheit. Dazu / sagt Phil. Melanch. hette er wol setzen mögen / daß sie auch sey miseria miseriarum, ein Elend vber alles elend. Da muß ein Prediger sein ein solcher Mann / mit dem jederman zanket vnd hadert im gantzen Lande / von dem sie gerne singen in ihren Zechen / an den auch der geringste Bauer vnd Knecht die Schue wischen wil / vnd welchen Satan zusehet / daß er ihn / Weib vnd Kind / in Sünd vnd Schand verführe / dz er also auswendig Streit / inwendig Furcht hat / Hunger vnd Kummer / Spot vnd Verleumdung / leiden muß / seine Wittib ist veracht vnd verlassen / wie dort die Wittib der Propheten. In grossen Städten arbeiten sie sich bald zu tode bey geringen einkommen / auff den Dörffern müssen sie mit Gesinde vnd andern sich abblawen / in Pestzeiten / do einander nicht viel hundert Gulden nehme / an einem Ort zu gehen / müssen sie fort / vnd ist doch eitel Vndanck / die seinigen lesset mans wenig genessen / &c. Das mag ja auch heissen / satorum tremore vel

Jem. 15. 10

Eie. 33. 33.

2. Cor. 5. 7.

2. Rd. 4. 1.

שַׂטָּן
satur tremore vel

besser

Leichpredigt.

besser vorgesehen? Was können viel tausend arme Kinder dawider/das Zedekia vom Könige war abgefallen/vñ dem Jeremia nicht folgen wollen? Zugeschweigen / wie auch in Friedenszeit im gemeinen Haußstande viel Vnruh vnd Kummer/vnd es dem Menschen sawer wird mit seinem Ackerwerck oder Handthierung/im Schwelß seines Angesichts muß er sein Brodt essen / vnd mit Kummer sich nehmen sein Lebelang. Bringen sie etwas für sich / so werden sie leichtlich vmb das ihrige betrogen / vnd kauffen inen einen Feind mit ihren eigenen Gelde. Haben sie denn nichts / vnd müssen am Hungertuche nagen / so ist auch Elend vnd Kummer. Daß daher der Poet nicht vnbillich fraget vnd saget:

Quod vitæ sed labor iter! si plena tumultu
sunt fora, si curis domus anxia &c.

Was sol ich doch fürnehmen? Welchen Stand soll ich mir erwehlen? Im regier Stande ist alles voller Zanck / Streit vnd Vnlust; im Haußwesen ist alles voller Sorge / Gefahr vnd Kummernis: in andern Ständen ist auch eine stätige Vnruhe / etc. Die ganze Welt lieget im Argen / Wenig vnd böse ist das Symbolum vnd die Lösung in diesen Wirtshause.

Omnia plena malis, plenum mare, plenaq; tellus,
Der Mensch ist nicht allein Elend / sondern das Elend vnd Creuze selbst / wie er denn zur Arbeit gemacht ist / wie der Vogel zum fliegen / die Sünde aber allen Kummer vnd Elend dazu gebracht. Surgat venerabilis Pater Adam cum omnibus filiis suis, & uno ore loquantur utrum in hac vitâ gaudium habuerint sine dolore, pacem sine discordia, QUIETEM sine metu, sanitatem sine infirmitate, lumen sine tenebris, panem sine curâ, risum sine fletu, sagt S. Augustinus / das ist: Wenn vnser erster

2. König.
24. 20.

Sir. 7/16.

Sir. 29. 8.

1. Mos. 47.
9.

August.
serm. 31.
ad fratres
in Ere-
mo.

Christliche

Vater Adam in allen seinen Kindern vnd Nachkommen
auffstehen solten/ vñ vmb diß Leben befragt würden/ könnten
sie nicht sagen/ daß sie Freude ohne Leid/ Friede ohne Streit/
Ruhe ohne Sorge/ Gesundheit ohne mangel/ Licht ohne Fin-
sternis/ Nahrung ohne bekümmernis/ Lachen ohne Weinen
würden gehabt oder erlebet haben /z. Also viel Zeugen hat
nun der liebe Hiob aus dieser Hauptklage/ daß der Mensch
von Weib geborn/ lebet kurze Zeit/ vnd sey voller Vnruh.

Wie wird aber dieser Klagpunct von seinen Freunden
beantwortet? Wie haben sie ihn wider diesen Articul ge-
tröstet? Gewißlich wenn wir vns umbsehen in allen ihren
discursen, so gehets dohin aus/ daß sie von nichts als von
Gottes Gerechtigkeit reden / als der niemand ohn vrsache
straffe: Vnd daher könnten sie abnehmen / es müsse es Hiob
wohl verdienet haben / daß ihm Gott der Herr also züchti-
ge: Sie gedencken aber darinn keines Trostes/ sondern ma-
chen ihm vielmehr seine Schmerzen noch grösser vnd
schwerer. Vnd bleibt dieser Articul von ihnen vnerörtet/
ja ihr vorbringen wird eben hiedurch vmbgestossen: Denn
weil alle Menschen / so vom Weibe geboren sind / kurze
Zeit leben/ vnd voller Vnruh seyn / so muß es ja nicht eine
Anzeigung seyn einer heimlichen bösen That/ sonst betreff
es allein die Gottlosen: Nu aber werden die frömbsten oft
am hefftigsten geplagt vnd heimgesuchet.

Trost auff den ersten Klagpunct.

Ir aber / Andächtige Christliche Seelen /
wissen aus Gottes Wort/ wie wir diesem Klagpun-
cte mit Trost begegnen sollen: Vnd sagen dem-
nach: Obs gleich gewiß ist/ daß der Mensch vom Weibe

Geborn

Leichpredigt.

Geborn kurze Zeit lebt vnd voller Vnruhe ist/so ist doch hin-
 gegen auch dieses gewiß: Der Mensch von Gott Ges-
 born lebt lange Zeit/vnd ist vollRuh vnd Seligkeit/
 Denn es ist bekandt/ daß zweyerley Geburt des Menschen
 ist: Mit der ersten Geburt bringen wir auff die Welt
 nichts als lauter Jammer vnd Elend: wie David vnd alle
 Heiligen beklagen: Aber in der andern Gebure/ wenn wir
 aus dem Geist Gottes Geboren werden/ finden wir Ruh
 vnd Seligkeit/ wenn wir nemblich an Christi Namen glau-
 ben/ im 1. cap. Joh. Do ist vnser Leben voller Frewde vnd
 Ruhe/ wir leben lange Zeit/ wie der Sohn Gottes klärlich
 saget/ im 11. c. Joh. Ich bin die Auferstehung vnd dz
 Leben/ wer an Mich gläubet der wird leben/ ob er
 gleich stirbet/ vnd wer da lebt vñ gläubet an Mich/
 der wird nimmermehr sterben. Vnd also wird es wahr/
 was David im 21. Ps. sagt: Er bittet dich vmb's Leben/
 so gibst du ihm langes Leben immer vnd ewiglich.
 Es wird wahr/ was im 23. Ps. steht: Gutes vnd Barm-
 hertzigkeit werden mit nachfolgen mein Lebens-
 lang/ vnd werde bleiben im Hause des **HERREN**
 immerdar. Vnd do werden wir haben die rechte Ruhe
 vnd ewige Seligkeit/ denn Selig sind die Todten die in
 dem **HERREN** sterben/ von nun an / Ja der Geist
 spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ im 14. cap. der
 Offenb. Joh. Ob gleich der Gerechte zeitlich stirbet/ so ist
 er doch in der Ruhe/ im 4. Cap. der Weißh. Denn die
 Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand/ vnd
 keine Qual rühret sie an: Es muß do alle Vnruhe/ als
 ler Jammer vnd Elend auffhören vnd nicht mehr seyn. Do
 wird erfüllet/ was im 55. Psalm steht: Wirff dein An-
 liegen auff den **HERREN**/ der wird dich versor-

”
”

Joh. 1. v. 12
 Johan. 11.
 v. 25.

v. 26.

Psal. 21. 5.

Psal. 23. 6.

Offenb.
 14. 13.
 Weißh.
 4. 1.

Pf. 55. 23.



Christliche

gen / vnd wird den Gerechten nicht ewiglich in Un-
 ruh lassen / Er wird vnser Jammer ein ende machen /
 daß wir werden empfahen ein herrliches Reich / eine schöne
 Weissh. 5. Krone von der Hand des HERRN / im 5. cap. des Buchs
 17. der Weissh. Denn der Gerechtigkeit frucht / wird ewige
 stille vnd sicherheit seyn / daß sie in Häusern des Friedes
 wohnen werden / in sichern Wohnungen vnd in
 Jes 32. 18. stoltzer Ruhe / im 32. cap. Jes. Es gibt Gott denen so aus
 ihm wiedergeboren sind / Sabbathum bonæ conscientia,
 Sabbath die ruhe eines guten Gewissens / es gehe wie es wolle / es ster-
 des guten ben die ihrigen / oder auch sie selbst / zeitlich / so haben sie
 gewissens doch ein frölich Gewissen / welches ist Friede vnd Freu-
 de in dem H. Geist / daß sie wissen / es könne sie nichts
 Rom. 14. scheiden von der Liebe GOTTES / es heisse Trübsal / oder
 v. 17. Angst / es heisse Todt oder Leben / es heisse Wangel oder Für-
 Rom. 8. stenthumb / es heisse Ort / oder wie es wolle / wie Augusti-
 v. 35. nus schleust lib. 1. c. 11. de moribus Ecclesie Catholice.
 Postremo quis me locus ab eius caritate diueller? qui
 non ubique totus esset, si ullo contineretur loco; Wel-
 che Creatur / sagt er / kan mich scheiden von der Liebe GOTTES
 in Christo Jesu? Vnd als er solches herrlich durch aller-
 ley Creaturen aufgeföhret hat / beschleust er vnd saget: Wie
 kan auch endlich der Ort mich scheiden von der Liebe GOTTES?
 Der ja nicht an einigen Ort angebunden / sonst were
 er nicht vberall ganz gegenwertig vnd nahe bey vns.
 Sabbath Es gibt vns Gott der Allmächtige 2. Sabbathum
 vnd Ruh tranquillæ sepulturæ, die Ruhe vnser Begräbnüßes:
 im Grabe. Do heist es: Gehe hin / mein Volck / in eine Kammer /
 vnd schleuß die Thür nach dir zu / verbirg dich ein
 klein Augenblick / biß der Zorn fürüber gehe / im 26.
 Es 26. 20. Cap. Esa. Daß / wie es mit dem Sohne Gottes heist: Setz

neRu.



Leichpredigt.

ne Ruhe wird Ehre seyn / also hat er auch vnser Grab- vnd Leichstädtlein geheiliget vnd eingeweyhet / das es liebliche Schlaffkammern / Engelhäuser / Ruhestädlein seyn sollen. Er hat vns zuwege gebracht vnd erworben / das wir einen sichern gewünschten Sabbath nach den Charfreytag dieser Welt / vnd endlich einen lieblichen Ostertag haben sollen.

Es gibt vns auch Gott der HERR 3. Sabbathum æternæ gloriæ, die Ruhe / oder den Sabbath der ewigen Herrlichkeit / do wird seyn ein Sabbath nach dem andern / im 66. Cap Jesai. Do wird alle Gefahr aus seyn / alle Angst alle Vnruehe / alle Sünde / vnd summa alles Wehklagen vnd Leydt / welches alles in Frewde sol verkehret werden : Vnd das ewige Jubel Jahr anfangen vnd begangen werden.

Weil derowegen vnser selig verstorbenen Herr Doctor Vnrueh / auch vom Weibe geboren / die zwar eine Christen vnd Gottliebende Matron / aber nicht dem Geist nach / sondern als eine Tochter Eva / sie Kinder zur Welt bringen können / wie alle natürliche Mütter / so hat er des zeitlichen todes vñ voller vnrueh sein müssen. Dieweil er aber auch von Gott / das ist / aus dem Wasser vnd Geist wider geboren ist / so lebt er hinfort lange zeit / vnd ist voll Ruh vnd Seligkeit. Er ruhet von seiner Arbeit. Die Seele ist in Gottes Hand / da sie keine Qual rührt / der Leib sol jetzt bald gelegt werden in sein Schlaffkammerlein / da er ruhen wird gar sanfft ohn einige Qual vnd Pein / biß zu dem Jüngsten Tage. Behalt diesen schluß wohl / ihr hochbeträbte Hiobs Herken : Der Gerechte / ob er gleich zeitlich stürbe / ist er doch in der Ruhe : wie das Büchlein der Weißheit redet. Wolan Herr Doctor Vnrueh / ist ein Gerechter / durch Christum / denn wer an ihn gläubet / der ist gerecht. Darumb ist Herr D.

Esa. 11.
v. 10.

Sabbath
vnd Ruh
im ewigē
Jubel
Jahr.
Jes. 66. 23.

Joh. 3. 5.

Weißh. 4.
v. 1.
Gesch. 13.
39.

Christliche

Vnruh / ob er gleich hie zeitlich stirbt / in der Ruh vnd Seligkeit. Bekräftige diesen Trost / O du Gott alles Trosts / Vater / Sohn vnd heiliger Geist / Amen.

Ander Klagpunct des Hiobs.

Die andern Klagpuncten / welche von Hiob im verlesenen Text eingeführet / vnnd von seinen Freunden ganz vbergangen werden / von vns aber auß GOTTes Wort erlediget werden können / Wollen wir gar kürzlich durchsehen / weil es mit der Hauptklage seine richtigkeit. Do fehrt er nun also fort vnd saget: Er (der Mensch) gehet auff wie eine Blume / vnd fellet ab / fleucht wie ein Schatten vnd bleibet nicht. Das ist abermal wahr / vnd bezeuget sonst die H. Schrift: Alles Fleisch ist Hew / vnd alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde. Das Hew verdorret / die Blume verwelcket / denn des HERREN Geist bleset drein / im 40. Cap. Esai. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet wie eine Blume auff dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / vnd ihre Städte kennet sie nicht mehr / im 103. Psal. Wie gar nichts sind alle Menschen / Sie gehen daher wie ein Schäumen / im 39. Psal. Es gibts auch die Erfahrung / daß ein Mensch wie eine Lilie / der ander wie eine Rose / der dritte wie eine Viole / daher wechset / aber ehe man sich vmbsiehet / istts Erde vñ Asche / die zuvor eine schöne Thamar dz ist / ein gerader grüner Palmenbaum war / oder eine schöne Susanna / Lilie vnd Rose / die fället dahin vnd verwelcket wie Hew vnd Grummet. Istts nicht an den Kindern Hiobs wahr worden? Musten sie nicht in ih-

Esa. 40. 6.

Psal. 103.

15. 16.

Pf. 39. v. 8.

rer su-

Leichpredigt.

rer Jugend so plötzlich davon? Do heisset noch offemahls/
wie das Epitaphium der Keyserin Beatricis lautet:

Filia formosa, jam cinis, ante rosa.

Die liegt das schönste Töchterlein/
Sie blühet wie ein Rose fein/
Jetztund verwelcket sie wie das Gras/
Vnd wird zu Staub/ Erden vnd Asch.

S. Augustinus beschreibet gar schön die Blüet vnd
schöne Zier eines Menschen / wenn er vber die Wort des
103. Psalms (Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras)

also schreibet: Totus splendor generis humani, hono-
res, potestates, divitiæ, typi, minæ, tumores, flos foe-
ni est, &c. Vix est annua omnis pulcritudo anni. Quic-

quid ibi viget, quicquid ibi candet, quicquid ibi pul-
crum est, non perannuat, imò per totum annum duci
non potest. Quàm exiguo tempore transeunt flores?

& hoc est pulcrum in herbis. Hoc quod valdè pulcrum
est, hoc citò cadit. Omnis caro foenum & claritas ho-
minis ut flos foeni. Foenum jaruit & flos decidit, ver-

bum autem Domini manet in æternum. Das ist:
Aller Pracht vnd schein des Menschlichen Geschlechts/
Ehre/ Gewalt/ Reichthumb/ Schildt vnd Helm/ Trost
vnd Hoffart / ist nur eine Blüete des Grases oder Hews.

Die Schönheit des ganken Jahrs wehret eine kleine Zeit.
Was da grünnet / lieblich vnd schön ist / das vergehet im selb-
bigen Jahr / ja es wehret nicht das ganze Jahr. Wie bald
verlieren sich die Blumen? Welche doch das schönste im
Grase oder im Garten seyn. Vnd eben dasselbe / so für an-
dern schön ist / fellet so bald dahin. Denn alles Fleisch ist
Hew / vnd alle seine güte / (das ist / aller Glantz vnd Zierlig-
keit des Menschen) ist wie eine Blüet oder Blum. Das

Hew

Ottonis
IV. Ge-
mahlin.

S. Augu-
stinus in
Psal. 103.

”
”
”
”
”
”
”
”
”
”
”
”

Christliche

Nam verdorret / vnd die Blum verwelcket / das Wort des
HERRN aber bleibet in Ewigkeit.

1. Chron.
30. v. 15.

Pred. 7.
v. 1.

Weisßh. 2.
v. 4.

Trost auff
den an-
dern klage-
punct.

Was auch der liebe Hiob von Flüchtigkeit des Schat-
tens klaget / kan man nicht in abrede seyn. Denn eben dies
ses Klaglied intoniret vnd singet auch König David im
30. Capitel des ersten Buchs der Chroniken / wenn er also
sagt: Wir sind Fremdlinge vnd Gäste für dir / wie vnser
Väter alle. Unser Leben auff Erden ist wie ein Schat-
ten vnd ist kein auffhalten. Vnd sein Sohn König Salomo
beseufftets ebenmessig in seinem Prediger: Wer weiß / sagt
er / was dem Menschen nütze ist im Leben / so lang er lebet in
seiner Eitelkeit / welches dahin fährt / wie ein Schatten?
Es müßens auch die Gottlosen selbst bekennen / die doch als
len Trost auff diß zeitliche Leben setzen / wie im 2. Capitel des
Buchs der Weisheit zu lesen: Unser Leben / sagen sie / fehret
dahin / als wer eine Wolcke da gewest / vnd zergehet wie ein
Nebel von der Sonnenglanz zutrieben / vnd von ihrer Hi-
ße verzehret wird. Unser zeit ist / wie ein schatte dahin fehret /
vnd wenn wir weg sind / ist kein wiederkehren / denn es ist fest
versiegelt / daß niemand wieder komme. Ja der weise Men-
de sagt / Daß die Menschen seyn *ομιὰς ὄναρ* nur ein Traum
vnd Bild von einen Schatten: Den man so gar nicht er-
halten oder greiffen kan / daß er plötzlich / ehe man sichs ver-
siehet / dahin felleet.

Gegen solche Klage haben wir nun alle Hiobsherkun-
zuerinnern / daß wie ein Blümlein am lieben Frühlunge
wiederkömpt / wie die liebe Sonne / mit ihren Stralen
wiederumb auffgehet / Also werde auch der Mensch gewiß-
lich an jenem frölichen Tage wider aus dem Schoß der Er-
den herfür brechē / viel tausend mahl schöner / als er je gewes-
sen / ja er werde glenzen wie die Stern am Firmament / ohn

einigen

Leichpredigt.

einigen Schatten vnd Finsternis. Dessen thut Hiob selbst ein schönes bekentnis drunten im 17. Capitel/ vnd im Newē Testament haben wir viel Sprüche vnd Particular Exempla. Denn Christus ist selbst ein Zartes Blümlein worden/ ein Sproßlein vom Stamme Jesse/ ein Keißlein von den hohen Ederbaum / ja ein lebendiger Weinstock / auff daß wir in ihm eingepfropffet/ Saft/ Krafft vnd Leben haben solten. Dieses erinnert S. Augustinus gar schön/ wenn er vber den 130. Psalm ferner also schreibet: Quia ergo quomodo pater cognovit fimentum nostrum, quia foenum sumus & ad tempus florere possumus, misit nobis verbum suum: & verbum suum, quod manet in æternum, foeno quod non manet in æternum, fratrem fecit. Natura unigenitum; unicum natum de substantiâ suâ fratrem adoptatis tot fratribus fecit. Noli mirari, quia particeps eris æternitatis illius: factus ipse prior particeps foeni tui. Zu Deusschlauteis ohn gefährlich also. Weil denn der Himlische Vater weiß / was für ein gemächte wir sind/ daß wir nemlich wie Gras sind/ vnd eine kurze Zeit Blühen können/ so hat er vns sein Wort gesendet / vnd das Wort so in Ewigkeit bleibet/ hat er zum Bruder gemachte des Grases / so nicht in Ewigkeit bleibet. Seinen eingebornen vnd einigen Sohn/ von seinem wesen gezeuget/ hat er so viel Gnadenkindern zum Bruder gegeben. Wunder dich nicht/ daß du solst der Ewigkeit theilhaftig werden / denn er ist auch zuvor deines Grases theilhaftig worden. Tu enim homo, propter te autem & verbum factum est homo: Tu caro, & propter te verbum caro factum est. Omnis caro foenum: & verbum caro est factum. Quanta ergo spes foeni, quando verbum caro factum est? Illud quod manet in æternum, non dedi-

3

gnatum.



Christliche

gnatum est suscipere foenum, ne de se desperaret foenum. Das ist: Denn du bist ein Mensch/ vnd vmb deinet wegen ist auch dz Wort ein Mensch worden/ du bist Fleisch/ vnd vmb deinet willen ist das Wort Fleisch worden. Alles Fleisch ist Hew/ vnd dennoch ist das Wort Fleisch worden. D wie grosse Hoffnung hat das Gras/ weil auch das Wort ist Fleisch vnd Gras worden? Daß so ewig ist/ hat sich nicht geschämet Gras zu werden/ damit das Gras nicht vergangen vnd ganz verwesen solle/ (sondern auch in Ewigkeit widerümb herfür blühen.) So viel S. Augustinus. Ob nun gleich vnser H. D. Vnruh auch in der besten Blüet seines Alters/ Ingenii vnd Verstandes/ ist dahin gefallen/ vnd wie ein Schatten von vns gewichen/ daß er gleichsam auß dem Sarge von sich bekennen thut:

Flos generosus eram, Cinerem mors invida fecit,

Ich war ein Blümlin voller pracht/
Der Tod mich nun zu Asch gemacht:

Mal. 4.
v. 2.

So haben doch alle Leidtragende Herzen diesen festen Trost/ es werde die Sonne der Gerechtigkeit/ Christus Jesus/ diesen Leichnam zu seiner zeit wiederümb erwermen/ vnd herfür blühend machen/ daß wir vnser betrübte Seele trösten können/ vnd sagen:

Fide, Cinis rursum flos generosus erit.

Abr diese Asch sol werden bald
Wiederümb ein Blümlin wolgestalt.

Bestätige diesen Trost mit Himlischer Krafft/ O du H. Dreyeinigkeit/ in allen betrübten Herzen.

Der

Der dritte Klagpunct.

Der dritte Klagpunct des Hiobs ist dieser: Vnd du
 thust deine Augen vber solchen auff/ dasz du
 mich für dir ins Gericht zeuhest/ Ich bin so ein
 Elend Mensch/wil Hiob sagen/ vnd du wilst noch mit mir
 rechten. S. Hieronymus legtß aus / als sey es ein Trost/
 Dignum ducis, ut propter humanum genus, unigeni-
 tum tuum, hominem nasci velis: Das ist/Vnd gleich-
 wol achtestu den elenden Menschen so werth/dasz zu ihm zu
 gut deinen eingebornen Sohn lest Mensch werden: siue
 aliter: me quoque permittis fabulari tecum & evolve-
 re miseras meas, du achtest mich so werth/dasz ich für dei-
 ne Augen treten/vnd mein Elend dir entdecken darff. Aber
 es ist etwas zu weit gesucht. Hiob klagt vielmehr/dasz Gott
 ihn für Gericht fordere / do er doch nur eine Blume sey/ die
 heute Blühet / Morgen aber nicht mehr da ist / vnd er thue
 seine Augen hierüber auff vnd wolle eine Gerichtbanck vß-
 ber ihn hegen. Eben also haben auch andere geklaget:
 Vnsere Missethat stellestu für dich/vnd vnsere vnerkandte
 Sünde ins Recht/für deinem Angesichte / seuffzet Moses
 im 90. Psalm:

Warumb wiltu doch zornig seyn/

Vber vns arme Würmelein:

Weistu doch wol/ O grosser Gott/

Dasz wir nichts seynd denn Erd vnd Roth/

Es ist ja für dein Angesicht/

Vnser Schwachheit verborgen nicht.

Ach Herr geh nicht ins Gericht mit deinem Knechte/
 denn für dir ist kein Lebendiger gerecht/ siehet David im
 143. Psalm.

Psal. 90. 9

Pf. 143. 2.

Ch ristliche

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Cum nec justus sit securus.

Rex tremendæ majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me fons pietatis,

Mantuae
in aede D.
Francisci
referente
Petro
Heigio
1 Cto.

Trost auff
den drit-
ten Klage-
punct.

Pfal. 103.
v. 9.

Johan. 3.
v. 16.

v. 17.

v. 18.

Pf. 30. 12.

Matt. 16.
v. 19.

Was sollen wir aber für einen Trost darwieder setzen?
Diesen/ daß Gott freylich kennet was für ein Gemecht wir
sind/ vnd dencket dran/ daß wir Staub seyn. Darumb
wil er nicht immerdar haben noch ewiglich zorn halten.
Ja wie einen Augapffel wil er vns bewahren/ vnd seine
Krafft sol in vnser Schwachheit mächtig seyn.

Denn also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen ein-
gebornen Sohn gab/ auff daß alle die an ihn glauben/ nicht
verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Denn
Gott hat seinen Sohn nicht gesand in die Welt/ daß er die
Welt richte/ sondern daß die Welt durch ihn selig werde:
Wer an ihn gläubet/ der wird nicht gerichtet/etc. im
3. Cap. Johan. Derwegen lieber Hiob/ darffestu nicht so
klagen/ daß dich Gott vor Gericht ziehen wolle/ sondern er
wird dir deine Klagen verwandeln in einen Reyen/ dann
er hat seinen Sohn gesand / deinen Goel vnd Erlöser/ den
soltu mit frölichen Augen ansehen/ nicht aber ins Gericht
geführt werden.

Fürwar/ Fürwar euch sage ich/ wer mein Wort helet
vnd gleubt an mich/ der wird nicht kommen ins Gericht/
vnd den Todt ewig schmecken nicht/etc.

Darumb erlangen wir die Abolution hier in dieser
Welt/ vnd was auff Erden gelöst wird/ sol auch im Him-
mel loß seyn.

Leichpredigt.

Juste iudex ultionis,
Donum fac remissionis,
ANTE DIEM RATIONIS, &c.

Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque Spem dedisti.

Also haben wir nicht zu zweiffeln/ daß auch vnser Herr
D. Unruh am Jüngsten Gerichte zur rechten Seiten ste-
hen wird/ weil er sambt Mariâ, Magdalena, Petro, Paulo
vnd andern Sündern ist zu Gnaden angenommen/ vnd
demnach hören wird die fröliche Stimme Venite, kommet
her/ ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich das
euch bereitet ist von Anfang der Welt.

Der vierdte Klagpunct des Hiobs.

Der vierdte Klagpunct Hiobs wird mit diesen Wor-
ten fürgebracht: Wer wil einen Keinen finden
bey denen/ da Keiner Kein ist? Er klaget/ Wie
gleichwol alle Menschen in Sünden empfangen vnd Ge-
boren sind: Vnd solches gedeneckt auch David im 51. Psal.
Ich bin auß Sündlichen Samen gezeuget/ vnd meine
Mutter hat mich in Sünden empfangen. Diese Klage
führet auch Salomon: Wer kan sagen/ ich bin Kein in mei-
nen Herzen/ vnd lauter von meiner Sünde? Item/ Es ist
kein Mensch der nicht sündigt. In multis labimur o-
mines. Ob wir vns gleich nichts bewust/ so sind wir doch
hierumb nit gerechtfertiget. Wer verstehet wie offte er fehlet.
S. Augustinus disputirt weitläufftig (de perfectione ju-
sticiae contra Coelestinum Pelagianū) daß keiner in dieser
Welt ohne Sünde sey/ weil alle gläubige Seelen in dieser

Es ist

Welt

Mantuae
&c.

Matt. 25.
34.

Psal. 51. 8.

Sprüch.
20. 9.
1. Kön. 8.
40.

1. Cor. 4.
Psal. 19.

Christliche

Welt seuffzen müssen / erlaß vns vnser schuld / ob gleich in der Tauffe alle Sünde vergeben sind. Es bezeuget auch die Notorietet vnd tägliche erfahrung. Geh auff den Kirchhoff / sagen die Altē / so wirstu ja so wol Kindergräber finden / als der Alten / wor auß du sehen vnd schliessen kanst / das auch die Kinder nicht ohne Sünde / weil der Todt / als Sünden Sold / ihnen zu theil worden ist. Darwieder aber können wir aus Gottes Wort diesen Trost sehen / daß wenn Niob sprichet: Wer wil einen Keinen finden / bey denen da keiner rein ist: so sagen wir: Wer wil aber die Außgewählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie der Gerecht machet. Wer wil Verdammen? Christus ist hie der gestorben ist / ja viel mehr der auch aufferwecket ist / vnd sitzt zur rechten Hand Gottes / vnd vertritt vns. Sind wir vnrein / so hat vns Christus Jesus gereiniget durch das Wasserbad im Wort / auff daß er ihm darstellte eine Gemeine / die herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Kunkel / oder des etwas / sondern / dz sie heilig sey vnd vnstresslich. Vnd solche Krafft hat die Tauffe nicht an vnd vor sich / sondern weil es eine roth Blut ist / mit Christi Blut geferber / welches Blut auch den Niob reiniget von allen Sündē / sintemal das Lamb ist geschlachtet von anbegin der Welt / dz ist / keine Krafft ist allen gläubigen / auch den Niob zu gute kommen / dz nichts verdammlichs ist in denen / so in Christo Jesu sind. Christus Jesus ist Fleisches vnd Blutes theilhaftig worden / vnd kommen in der gestalt des Sündlichen Fleisches / auff daß er die Sünde verdammete durch Sünde. Also sind wir nicht mehr Vnrein sondern Keim / nicht mehr Knechte sondern Kinder vnd Freye / liegē nicht mehr in vnsern Blut / sondern sind die allerdings schöne Braut des HERRN / die dieser allerheiligste vnd außgewählte Bräutigam / candidus & rubicundus, candi-

dus

Leichpredigt.

du in actione, rubicundus in passione, welcher Weiß
vnd Roth ist/ Weiß in seinem Leben/ Roth in seinem Leiden/
mit seinen eignen Kleidern der vnschuld bekleidet. Er reinig
get vns auch durch die scharffe Myrrren vnd Specerey des
lieben Creuzes/ wie in der Esther fürgebildet wird. Er geußt
auff vns dz Del der Keinigkeit Gott den heiligen Geist/ der
in vns schafft cor mundum ein reines Hertz/ daß wir das
heilige Prießterthumb Gottes seyn/ vnd den Keinen alles
Rein wird.

Hohelied
5. v. 10.

Esth. 2. 12.

Pf. 51. 13.

Ob nun vnser im Herrn Selig verstorbener D. Vn
ruh auch unrein/ wegen angeborner vnd von ihm selbst bes
gangener Sünde/ so ist er doch gereinigt zu ewiger Heilige
keit/ vnd in Christi Blut abgewaschen von allen Sünden.
Darumb wird ihn niemand verdammen/ weil ihn Gott ge
recht macht. Er ist nicht aussen bey den Unreinen/ son
der in der Hand Gottes seines Schöpfers/ Erlösers vnd
Heiligmachers/ dahin auch wir gelangen sollen. Danck
sey dir für solchen Trost/ O du Vater vieler Barmhertzig
keit/ laß vns nicht entfallen von des rechten Glaubenstrost/
Amen.

Der Fünffte Klagpunct.

Der fünffte Klagpunct ist dieser: Er (der Mensch)
hat seine bestimbte Zeit/ die Zahl seiner Mon
den stehet bey dir/ du hast ein Ziel gesetzt/ das
wird er nicht vbergehen. Stehet doch alles in deinen
Händen/ wil er sagen/ vnd ist von dir abgemessen/ wie lange
der elende Mensch leben sol. Begehret er lange zu leben/ so
ists vmbsonst: Wändschet er ihm auch den Todt zeitlicher/
so ists doch vergeblich. Er muß sich plagen vnd ängsten/

Christliche

Esa. 38.
v. 5.

Psal. 55.
v. 23.

Trost ge-
gen den 5.
Klag-
punct.

Sir. 37-38.

so lang als du wilst/wolt er auch das liebe Leben gleich lange Zeit besitzen / so wird er doch auffgetrieben/vnnd muß hinweg/nach dem du es beschloffen hast. Das ist/ was der Prediger Salomo saget: Geboren werden/hat seine Zeit/sterben hat seine Zeit/denn von Gott ist es also verordnet./ohne des Menschen Rath vnd Willen. Gleichwol aber bezeugt die erfahrung / daß das Ziel wol kan verlängert werden/wie an Hißki zu ersehen / auch wol verkürzet vnd geringert/wie denn die Blutgirigen vnd falschen ihr leben nicht sollen zur helfste bringen. Wie kömpts denn vbererein mit dieser Klage Hiobs / es könne der Mensch das Ziel/so ihm Gott gesetzt/nicht ybergehen? Da denn zu wissen/daß Gott freylich als ein Herr der Natur dem Gottfürchtigen ihr Leben verlängern kan/laut seiner Verheißung / den Gottlosen aber verkürzen / nach seiner Bedröung. Aber solches geschicht nicht allezeit / sondern vber das Gnaden vnd Zorn-ziel hat Gott auch ein ander verborgen Ziel / darein sich die Vernunft nicht richten kan/daß die Gottlosen lange leben in guten Flor vnd Wohlstande/ die Frommen aber zeitlich sterben/ oder doch wider ihren Wunsch lange leben im lautern Elende; Wie hier über Hiob klagen wil.

Was sollen wir nun für einen Trost dagegen sehen? Es ist wahr/daß ein jeglicher Mensch seine bestimbte Zeit hat/ aber Israels Zeit hat keine Zahl / sagt der Haußlehrer Sirach. Ein jeglicher Mensch hat zwar seinen Termin/es sey nach Natürlicher verordnung Gottes/oder nach seinen kundbaren Zorn vber die Gottlosen/oder Gnade gegen die Frommen/oder auch seiner verborgenen Weisheit/das die frommen lange gequelet werden in dieser Welt/ die Ruchlosen aber lange Zeit prosperiren. Aber doch

Israels

Leichpredigt.

Israels zeit hat keine Zahl/ das ist/ den gleubigen Israeliten vnd rechtschaffenen Christen kan weder kürze noch lengge ihres Lebens schedlich seyn/ alles muß ihnen zum besten dienen: Nichts sol sie scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist ihrem Herren. Daher sie denn ihren willen gänzlich stellen in den heiligen Wolgefallen Gottes:

Mein zeit vnd stund ist wenn Gott wil/

Ich schreib ihm nicht für maß noch Ziel/

Denn gewiß stirbet derjenige zur besten zeit/ welcher stirbt/ wenn es des gnädigen Vaters Wille ist. Unser zeit steht in seinen Händen/ er hat vns erlöset der getreue Gott. Er hat all unser Tage auff sein Buch geschrieben/ ehe derselbigen noch einer da war. Vns aber hat er auß vielen vrsachen solch Ziel verborgen/ die zur andern zeit weitleufftig von vns ausgeführet.

Solch Ziel hat H. D. Vnruh auch erreicht/ vnd es niemals zu vbergehen gewünschet. Denn er wol gewußt/ dz unser keiner ihm selber lebet/ vnser keiner stirbt auch ihm selber/ sondern leben wir/ so leben wir dem Herren/ sterben wir/ so sterben wir dem Herren/ darumb wir leben oder sterben/ so sind wir des Herren. Ach Herr gib auch vns ein solch kindlich Herzk/ daß wir zum Symbolo führen/ Sicut Domino placuit, Wie Got wil/ ist mein Ziel.

Er weiß wol wenns am besten ist/

Er braucht an vns kein arge List/

Das sollen wir ihm vertrauen.

Der Sechste Klagpunct.

Im sechsten/ führet S. Hiob diese Klage oder sehnliches seuffzen: Thue dich von ihm/ dz er ruhe habe/ biß dz seine zeit komme/ der er wie ein Tagelöhner erwartet. Amove à me flagellum tuum, neq; me di-

Pf. 31. 18.
Psal. 139.
v. 16.

Rom. 14.
7. v. 8.

Hieronymus in h. l.

Christliche

Alii Re-
cede ab
eo & de-
finet sci-
licet à
malo.

Hiob. 7.
v. 2. 3.

1. König
19. 4.

Jer. 20. 17

Trost wo-
der den 6.
Elagpunct

utius permittas taliter tentari, Nimb doch von mir die schwere Straffe/wil er sagen/ vnd laß mich nicht so hefftig versuchet vnd gekrencket werden. Ich bin ja so voller Angst/ dz mir der Tod recht süsse seyn wird/ laß mich doch nur ein wenig ruhen nach so gewulichen Donnerschlägen. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten / daß seine Arbeit auß sey / also hab ich wohl ganze Monden vergeblich gearbeitet/ vnd elender Nächte sind mir viel worden/ wie er anderswo auch geseuffset hat. Man vbertreibt ja ein Ross nicht/ daß es gar zwischen der Arbeit nicht ruhen solle. Ich bin vor Müdigkeit auff die Erde gesuncken/ vnd du schlegst so vnbarhmherzig zu auff mich / laß mich doch mit friede sterben/ ich begehre nicht länger zu leben.

Also sind nun viel Heiligen geplagt worden mit dem tædio vitæ oder vberdruß des Lebens/wenn das liebe Creutz gar zu lange/ ihrem bedüncken nach/ angehalten vñ gewehret hat. Dem grossen Wundermann Elia wolte die zeit auch zu lang werden/ er saßte sich vnter eine Wachholdern/ vnd bat/ daß seine Seele stürbe/ vnd sprach: Sufficit, Es ist genug. So nim nun HERR meine Seele/ich bin nicht besser/denn meine Väter. Jeremias begunte den Tag seiner Geburt zu verfluchen / weil er auff allen seiten so geängstiget/verlestert vnd bedrenget ward. Daß du mich doch nicht getödtet hast in Mutterleibe/sagt er zu Gott dem HERRN/ daß meine Mutter mein Grab gewesen/ vnd ihr Leib ewig schwanger blieben were. Warumb bin ich doch aus Mutterleibe herfür kommen/daß ich solchen Jammer vnd Herzeleid sehen muß/vnd meine Tage mit schanden zubringē?

Aber diesem seuffsen vnd murren vnserß Fleisches/muß entgegen gehalten werden die ewige Frewde des Himmels

reichs /

Leichpredigt.

reichs/da alles Leid vnd Creutz/alle pressuren dieser Welt/
sie weren so lang als sie wollen/ mit vnauffhörlicher Ehre
vñ Herrligkeit sollen vergolten werden. Hier ist der Creutz
vnd Ehrenenthal/ein recht Bethanien vnd Elends Hauß/
dort aber sol das gewünschte Naim, das fröliche Jerusa-
lem angehen. Hier ist das Rothe Angsmeer vnd die ge-
fährliche Wüsten/in welcher die Israeliten auch lange zeit
sich abmühen vnd plagen musten: Dort aber werden wir
eingeführet in das gelobte Land/ so von Trostmilch vñnd
Frewdenhonig fleusset. Hier sind die sechs Tage zur Ar-
beit/ dort aber wird der gewünschte Sabbath vnd Ruhe-
tag angehen. Nie gilt's streiten/ dort folget die Ehrenkrön/
hier wird vns arbeit auffgelegt / dort erfolgt der Gnaden-
lohn. Wohl dem nun/ der ein trewer Tagelöhner ist/ vnd
ein kluger Knecht? Er sol vber viel gesetzt werden/ vnd ein-
gehen in seines Herren Frewde. Ich was betrübstu
dich denn meine Seele/ vnd bist so Vnrubig in mir?
Harre auff Gott/ den ich werde ihm noch dancken/
das er meines Angesichts hülffe vnd mein Gott ist.
Electi mei non laborabunt frustra, es sollen auch dieses
fals die Auserwehlten Gottes nicht vmbsonst gearbeitet
haben. Es soll ihnen die Trübsal/ so zeitlich vnd leicht ist/
wirken eine vber alle maß wichtige Herrligkeit. Send frö-
lich vnd getrost/ es sol euch im Himmel wol belohnet werden.
Merces vestra erit copiosa in coelis. Ja hundertfältig
solt ihrs wider nehmen. Vnd Christus nennet vns nicht
Tagelöhner oder Knechte / sondern seine Freunde/ so wir
thun/ was er vns gebietet/ vnd wil vns bey sich haben ewig-
lich. Er schämet sich nicht vnser Bruder zu nennen/ vñ
auff die viel wohnungen/ so in seines Vaters Hauß sind/ zu

Psal. 42.

v. 6. 12.

Psal. 43. 6

Esa. 65. 23

2. Cor. 4.

17.

Matt. 5. 12

Matt. 19.

29.

Pf. 22. 23

Ebr. 2. 12

Christliche

Job. 19.
v. 25.

5. Mose
19. v. 6.

vertrösten. Das war dem Hiob ja nit unbekande/darumb er den Herrn Messiam seinen Goel, das ist / seinen nechsten Blutsfreund nennet/denn im Alten Testament die nechsten Anverwandte pflegten ihre Freunde zu retten/ ihr Blut zu rechnen/vñ ihre Feinde zu verfolgen. So darffstu nun lieber Hiob nicht als ein Tagelöhner auff die Ruhe warten/ sondern als ein Freund deines Erlösers des Herrn Messiae/ in dessen Schop wirstu Ruhe vnd Erquickung finden/ da solstu aller Müheseligkeit vnd Arbeit ergötzt werden. Welchs dan auch vnsern S. Herrn D. Vnruh nach seiner vielfältigen Müh/vnd vnruhigen Leben in dieser Welt begegnen wird.

Der Siebende Klagpunct.

Der Siebende Klagpunct ist: Ein Baum hat Hoffnung/ wenn er schon abgehawen ist/ daß er sich wider verändere/vnd seine Schößlinge hören nicht auff. Ob seine Wurtzel in der Erden veraltet / vnd sein Stam in dem Staub er stirbt/ so grünet er doch wider von Geruch des Wassers/ vnd wechset daher als were er gepflantzet. Wo ist aber ein Mensch / wenn er todt vnd vmbkommen/ vnd dahin ist? Das sind Wort / andächtige Christen / die da fast ein ansehen haben/ als leugneten sie die Aufferstehung der Todten / wie auch daher ein Epicuræer vor wenig Jahren diesen Text den Einfältigen fürhielt/ es wer ein Fabelwerck mit Aufferstehung der Todten / denn es stündelin Hiob klärlich geschrieben/ daß ein Baum/ ob er schon abgehawen sey/ so grünet er doch wider herfür/ wo ist aber ein Mensch/ wenn er todt vnd vmbkommen vnd

Dahin

Leichpredigt.

dahin ist? Mit diesen Worten pflegte er seinen irrigen Schwarm vnd Lasterung zu beschöner. Aber es ist dieses des lieben Hiobs Meinung gar nicht / Sondern er klagt daß es ein kurze Zeit mit des Menschen Leben sey / vnd wenn er auch gestorben / so komme er nicht wider herfür / nemlich in dieses Leben / wie ers denn besser drunten selbst erkläret / daß der Mensch nicht auffwache / so lange der Himmel bleibet : So ist nun aus Gottes Wort gewiß / daß Himmel vnd Erden vergehen müssen / wie alhier Hiob andeutet / vnd alsdann die Auferstehung folgen / welches denn Hiob mit hellen Worten anderswo anzeigt / daß er die Auferstehung der Todten gläube / vnd an Gott bleiben wolle auch im Tode. Nun ist zwar an dem / daß der Mensch in etlichen einem Baum vngleich ist / er lebt nicht so lange als die Cedern / Cypressen / Eichen / Forenholz / wenn er auch ganz von einander gehawen wird / bleibet doch eine natürliche Krafft in dem Stämme / wider auszuschlagen / vnd sproßlein außzulassen : Man kan den Menschen nicht also fortpflanzen / wie die Bäume in Garten. Es spaltet wol der Donner einen Baum von einander / vnd bleibet doch etwas von ihm stehen vnd vnversehret. Aber hingegen vbertrifft auch der Mensch alle Bäume / so schön vnd herrlich sie sind / in dem / daß wenn er nu ganz erstorben / ja verfaulet / vnd vermodert / dennoch aus seiner Aschen eben der vorige Baum herfür blühen sol / welches auch bey den Palmenbaum nicht geschicht / der doch sonst ein schönes Bildnis der Auferstehung der Todten ist / weil er wider auffwächst (aber nicht eben der vorige) wenn er gleich ganz ausgerottet sey. Sanct Hieronymus zielt dohin mit seiner Allegorischen Deutung / wenn er also hierüber commendiret :

v. 4.

Job. 19.

v. 25.

Plin. l. 13.

c. 4.

Christliche

Rationabile lignū credendum est, de quo dicitur: Est enim arbori spes. Hoc itaque lignum præcisum fuit per inobedientiam; quando habitabat in medio lignorum Paradisi, priusquam Dei sententiā moreretur: à quo in baptisinate vetustas præciditur, ut in Jesu Christi novi hominis vita, per resurrectionem fidei reviviscat: & rami ejus virtutibus pullulent, id est, opera ejus sanctè vivendo proficiant. Das ist/wenn Job alhier saget: Ein Baum hat hoffnung/wenn er schon abgehawen ist/dz er sich wider verändere/so ist es von den lebendige Holz oder Bäumen zu verstehē. Der Mensch ist umbgehawen worden/wegen seiner Widerspenstigkeit/als er wohnete vnter den Bäumen mitten in Paradis/ehe das Todes Urtheil vber ihn ergienge. Vnd wird in der heiligen Tauffe das alte Wesen abgebracht/auff das er in Jesu Christi des newen Menschē Leben/durch die Auferstehung des Glaubens wiederumb herfür wachse/vnd seine äste herfür grünen/das ist/die Früchte guter Werck in seinem Leben sich erwiesen.

Homo autem non habens spem in CHRISTO, sicut gentes quæ ignorant Deum, cum mortuus fuerit, non renatus per baptismum, ita etiam destitutus ac præsentis delectatione nudatus, sine dubio sententiam æternæ damnationis excipiet. Das ist: Wenn aber Hiob ferner saget: Wo ist aber ein Mensch/wenn er todt/umbkommen vnd dahin ist/so verstehet er einen Menschen/der seine Hoffnung nicht auff Christum setzet/wie die Heyden/so von Gott nichts wissen. Wenn ein solcher Mensch stirbt/der nicht Wiedergeboren durch die H. Tauffe/so wird er nach diesem Leben ohne zweiffel das Endurtheil der ewigen Verdammnis vber sich müssen ergehen lassen. Diese

Gedan.

Leichpredigt.

Gedanken S. Hieronymi sind ehlich dem Glauben/ ob sie gleich des Hiobs Wort in ihrem eigenen verstande nicht behalten: Wie er denn auch in folgenden Worten sein allegorisiert vnd Geistliche deutung suchet. Es bleibt aber dabey. daß wir den Hiob vnd alle betrübte Herzen mit diesem trost befriedigen könnē/ daß ein gläubiger Mensch sol bliuen wie ein grüner Delbaum im Hause des HERRN immer vnd ewiglich/ er ist eine Pflanze/ die Gott gepflancket/ die in den Baum des Lebens eingepfropffet/ die aus dem Kreuzgarden dieser Welt ausgehoben werden sol/ vnd in die ewige Paradiß vnd Lustgärten versetzt. Wie auch solche vnzweiffelte Hoffnung von vnserm Herrn Doct. Bnrub/ wir daraus zu schöpffen/ weil er in der heiligen Tauff durch den Geistlichen Geruch dieses Wassers/ ist dem HERRN IESU eingepflancket/ auch durch wahren Glauben an ihn bis an sein seliges Ende beständig verblieben.

Der Achte Klagpunct.

Im achten/ folget dieser Klagarticul: Wie ein Wasser außleufft aus dem See / vnd wie ein Strom versieget vnd vertrocknet/ so ist ein Mensch/ wenn er sich legt/ vnd wird nicht auffstehen/ vnd wird nicht auffwachen/ so lange der Himmel bleibt/ noch von seinem Schlaf erweckt werden. Nun kan solches nicht verleugnet werden/ daß bey den Menschen im Alter das humidum radicale sich verlihet/ der Lebensbalsam vertrocknet/ er wird hager vnd dürre wie ein Schem oder Todentrippe/ die eusserliche lubricitas faciei aliorumq; membrorum verschwindet: Wenn Gott einen züch-

tiget

Psalm 52.
v. 10.
Joh. 16.
v. 5.

Psal. 39.
v. 13.

Christliche

tiget vmb der Sünde willen / so wird seine schöne verzehret / wie von Motten. Im alter verleurt sich die güldene Quelle / vnd zerbricht das Rad am Eimer / wie der Prediger Salomo verblümbter weise redet. Auch sonst in Hungerszeit werden die / welcher gestalt zuvor röthlicher denn Corallen / ihr ansehen wie ein Saphir / so abschewlich / daß ihre Haut an den Beinen hanget / vnd werden so dürre als ein Scheit. Aber gleichwol ist bewust / lieber Hiob / daß die Wasser / so verlauffen / auch können wider kommen : Alle Wasser lauffen ins Meer / sagt der Prediger Salomo / noch wird das Meer nicht grösser / an dem Orth da sie herfliessen / fliessen sie wider hin. Sonderlich aber wissen wir ein Wasser des Lebens / dessen Ströme nimmermehr vertrocknen. Wer des Wassers trincken wird / das ich ihm gebe / sagt der Sohn Gottes zum Samarischen Weiblein / dem wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser / daß ich ihm geben werde / das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden / das in das ewige Leben quillet. Wolan so lasse man Fleisch vnd Gebein vertrocknen / ja zu Staub vnd Aschen werden / es kömpt aber doch eine Zeit / daß alles wiederumb angefeuchtet / auffgefrischet vnd in Ewigkeit grünen wird. Denn es sol nur so lange wehren mit des Menschen Abgang / bis der Himmel nicht mehr ist. Denn die Himmel werden vergehen / aber Gott bleibt vnd seine Jahr nehmen kein Ende. Alsdenn wird der Mensch wiederumb aufferwecket werden / darumb der Hiob eben in diesem Klag Articul den Todt einem Schlass vergleichen / wie auch Christus sage : Das Rädlein ist nicht todt / sondern es schleift. Also rufft Christus : Jüngling ich sage dir / stehe auff / nicht anders / als west er mit einen schlaffenden redete.

Pred. 12.
v. 6.

Klagl. 4.
7. 8.

Trost wider den 8.
Klagpunct.

Pred. 1. 7.

Job. 4. 14

חַי וְקַי
וְעוֹשֵׂה

Psal. 102.
v. 28.

Matth. 9.
v. 24.

Lev. 7. 14.

Denn



Leichpredigt.

Denn wie S. Augustinus hiervon redet: Nemo tam facile excitat in lecto, quam facile Christus in sepulchro, Das ist: Niemand kan so leichtlich einen aus dem Schlaff ermuntern/ oder aus dem Beth erwecken/ als Christus aus des Todeschlaff/ aus dem Sarg vnd Grabe. Wolan solche allmächtige Stimme des HERRN/ vnd solches kräftigen Lebensstroms hat auch vnser Herr Doct. Vnrub zu genessen/ der zwar auch nunmehr dahin/ wie ein verflössenes Wasser/ aber wenn der Himmel vergehet/ wird er wider kommen/ vnd von seinem Schlaff erwecket werden/ sintemahl er aus dem Brunn des Lebens Christo Jesu auch getruncken hat.

Serm. 44.
de verbis
Domini.

Der Neunde Klagpunct.

WAs zum Neunden der liebe Hiob klagt vnd seufft: Ach dasz du mich in der Welle verdeckest/ vnd verbirgest/ bisz dein Zorn sich lege/ vnd setzest mir ein Ziel/ dasz du an mich denckest: Meinstu ein todter Mensch werde wider leben? Ich harre täglich/ dieweil ich streite/ bisz dasz meine Verenderung komme. Dasz du wollest mir ruffen/ vnd ich dir antworten/ vnd wollest das Werck deiner Hände nicht außschlagen: Das zeigt an bald seine Schwachheit vnd Ungedult/ bald seinen Glauben vnd Hoffnung. Er wil zwar für Gottes Augen verborgen seyn/ aber nur eine zeitlang/ hoffet gantzlich er sol zu seiner zeit wider herfür geruffen werden. Denn dasz er mit einwirckt diese Frage: Meinstu/ ein todter Mensch werde wider leben? Deutet an ein schweres Examen.

Cunctis
diebus
NDZ
militiae
meae, an,
ut Pesca-
tor, tem-
poris pra-
finiti? ex
c. 7. Job.
v. 1.
Esa. 40. 2.
Sed haec
loca non
evincuat,
quod vult
Piscator.

Christliche

Piscator
includit
paren-
thesi.

Concu-
piscis: vel
per inter-
rogatio-
nem, per-
dere defi-
derabis?

Esa. 26.
v. 20.

De resur-
rectione
carnis.

vnd versuchung / man setze diese Wort in parenthesin oder wohin man wolle: ist aber nicht zu gläuben / daß Job so ganz des wahren Glaubens gefehlet / daß er rede vom ewigen Leben / daß auch zu demselbigen der Mensch nicht erwachen werde / sondern er wil andeuten / daß ein Mensch / so einmahl in die Helle oder tieffe des Grabes sich gelegt / vnd aus diesem Leben abgefodert / nicht werde in diß zeitliche Leben wiederumb zurück kosten / do er zeitlicher Freude oder Erquickung zugentessen. Dorumb wolle er ganz gedültig sich zur ruhe begeben / vnd aufwarten / biß er am Jüngsten Tage wiederumb erwecket / vnd auffgeruffen würde. Denn er setze ja klärlich diese Wort hinzu: Vocabis & ego respondebo tibi, daß du wollest mir ruffen / vnd ich dir antworte: Ad opus manuum tuarum concupisces, vnd wollest das Werck deiner Hände nicht außschlagen.

Wolan es mangelt auch hier nicht an reichen Trost. Denn also sagt Gott der HERR: Gehe hin mein Volck in eine Kammer / vnd schleuß die Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / biß der Zorn fürüber gehe. Es sol dir begegnen / lieber Job / daß du eine zeit verborgen vnd zur ruhe gebracht wirst. Als dann wird der HERR dein wiederumb gedencken / vnd dich / mit seiner starcken Löwenstimme / zum Leben erwecken. Du bist das Werck seiner Hände / welches er mit sonderlichem Rath gebildet / vñ nicht zum Tode / sondern zum ewigen Leben erschaffen hat. So leicht als es dem allmächtigen Schöpffer gewesen / dich auß Erden ganz new zu formiren, so leicht wirds ihm auch seyn / dich aus der Erden wiederumb herfür zu bringen. Restitutionem carnis faciliorem credas institutione, sagt Tertullianus. Ido-

neus

Leichpredigt.

neus enim est reficere qui fecit; & plus est fecisse, quam refecisse, initium dedisse, quam reddidisse. O wie sicherlich ruhet auch vnser Herr Doct. Bnrub / in seinem Kämmerlein / biß der grosse Zorn Gottes / dessen Schalen vber Deutschland jetzt außgegossen werden / vorüber sey?

Der Zehende Klagpunct.

Im Zehenden fallen dem lieben Hiob ein seine Mängel vnd Ubertretungen: Denn du hast schon meine Gänge gezehlet / aber du woltest ja nicht acht haben auff meine Sünde. Du hast meine Ubertretung in einem Bündlein versiegelt / vnd meine Missethat zusammen gefasset. Vnser Missethat stelltestu für dich / vnser vnerkandte Sünde ins Licht für deinem Angesicht / Ita con suis vel assuis, du machstis grösser als es ist / oder suchst es gar zu genau / mit mir gebrechlichen Menschen: Wiewol solches auch von der Straffe oder Züchtigung / daß sie all zu groß sey / vnd von Gott gescherttet werde / außzulegen ist. Gleichwol aber so hat Gott schon vnser Gebeine gezehlet / daß der nicht eines verlohren werde / vnd wil vnser Sünde tilgen / wie den Leibel / vnd vnser Missethat wie eine Wolcke / Esai. 44. Vnser Ubertretung hat er hinder sich zurück geworffen / Esai. 38. vnd die Sünde zugesiegelt / Dan. 9. ja in die tieffe des Meers geworffen / Mich. 7.

Nun der Herr Doct. Bnrub ist auch kein lebendiger Heilige / wie man redet / gewesen / daß er für ganz Engeln rein köndte gepreiset werden / ob wir wol in Christo rechte Heiligen seyn / ja G D T T angenehmes Heilighumb. Aber seine Sünde sind alle in die tieffe des Meers geworffen / vnd durch Christum abgetilget / etc.

Pisc. non
seruas
(me)
propter
peccatū
meum.
Sed illud
ME non
est in
Hebr.

לֹא
תִשְׁמַר
לִי
בְּעֲוֹנוֹתַי

לֹא שָׁמַרְתָּ

Et consu-
es, vel ad-
didisti.

Trost.
Ps. 34. 12.
Es. 44. 22.
Esa. 38. 27
Dan. 9.

24.
Mich. 7.
19.

Der Eilffte Klagpunct.

Der eilffte/vergleicht Hiob klagweise des Menschen Jammer vnd Elend/ mit einen Felsen/ der endlich hinweg komme/ vnd mit Stein vnd Erden/ die vom Wasser verschwemmet werden/ aber sein Jammer vnd Elend wolle nicht von ihnen weichen. Zufellet doch ein Berg/ sagt er/ vnd vergehet/ vnd ein Fels wird von seinen Orth versetzt. Wasser wäscht die Steine weg/ vnd die Tröpffen flössen die Erde weg/ Aber des Menschen hoffnung ist verlohren. S. Hieronymus legt von den stolzen Weltkindern aus/ die müssen alle fore/ obs gleich starke Berge vnd Felsen weren. Doch redet der liebe Hiob ins gemein von allen Menschen/ daß sie also in diesem einander gleich/ vnd keinen Vorzug einer vor den andern zu hoffen: Nemblich daß Gott mit vielen Plagen heimsuche. Vnd solches verziehe sich so gar in die lenge/ daß wenn man hofft vom Morgen bis an den Abend/ so wil doch keine Hülffe bald sich einstellen/ Berge vnd Steine werden endlich mörbe vnd nimbt ein Ende mit ihnen/ Aber des Menschen Unglück reibet ihn nicht so bald auff/ er muß allzu lange aushalten vnd sagen: usque quò Domine? Ach wie so lange/ Ach du Herx wie so lange? Es ist aber hier zu wissen lieber Hiob/liebes Hiob/ Herx/ liebe Christliche Seele/ daß Gott zwar verziehe/ aber mit seiner Hülffe endlich nit aussen bleibet. Denn also leß er sich verlauten gegen diesen Klagpunct vnd Seuffzer: Es sollen wol Berge weichen/ vnd Dügell hinfallen/ aber meine Gnade sol nicht von dir weichen/

Hieron.
in h. lo-
cum.

Psal. 13.
v. 1. 2. 3.
Trost wi-
der diesen
Klag-
punct.

vnd

Leichpredigt.

vnd der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen/
spricht der Herr dein Erbarmer/ im 54. cap. Esaiæ/
Wenn gleich das Meer wüet vnd waltet/ vnd von
seinem Ungestüm die Berge einfielen/ im 46. Psal.
so hoffen wir doch auff Gott allezeit/ im 62. Psalm.
Hoffnung aber lest nicht zu schanden werden/ im 5.
cap. an die Römer. Es ist dem lieben Gott mehr an vns
gelegen/ als an Felsen/ ja als an allen Edelgestein. Der
Geschmuck des Hohenpriesters von 12. Edelgesteinen/ dos
durch die Namen der 12. Geschlechter Israel Gott wurden
fürgetragen/ sind lengst hinweg vnd verlohren/ aber vnser
re Namen sind im Himmel angeschrieben/ wir sollen die
lebendigen Steine/ vnd rechte Himmel Saphir seyn/ die
nicht abnehmen/ nicht abgestößet werden. Also zweiff-
len wir nicht/ daß Gott der HERR auch vnsern Herrn
Doct. Vnruchen/ wie einen Siegelring verwahret/ vnd
diesen durch allerley Creutzsegen wohl polierten Stein im
himlischen Bau des ewigen Tempels aufrichten wird/ do
kein Hammerschlag der wiederwertigkeit wird gehört wer-
den. Seine Hoffnung sol nicht verlohren seyn/ noch zu
schanden werden/ sondern ewigen Trost vnd Freude er-
langen.

Esa. 54.
v. 10.
Psal 46.
v. 4.
Psal. 62.
v. 9.
Rom. 5. 4.

Der Zwölffte Klagpunct.

Im Zwölfften beschweret sich Hiob/ daß Gott den
Menschen so ganz auffreibe in seinem Elend/ vnd sa-
get: Denn du stößest ihn gar vmb/ daß er dahin
fehret/ verenderst sein Wesen vnd ledest ihn fahren.
In der lateinischen Version lautet es etwas anders: Robo-
rasti eum paululum, welches S. Hieronymus auslegt/

Christliche

אמר

prævale-
bis ei vel
fortior
eo fuisti,

Sir. 10.
v. 13.
Troft.

Pf. 27. 13.

1. Cor. 15.
v. 54.

Matt. 22.
30.

Du lest deine Heiligen in versuchungen nicht vberwunden werden/ verenderst hernach ihre Verweslichkeit in ewige Klarheit/etc. Ziehets auch auff Christusum / den Gott gestercket habe nach seiner Menschlichen Natur/ als im Garten durch den Engel geschehen ist/ hernach aber ihn in das Wesen seiner Majestät erhöhet. Wir bleiben aber bey dem eigentlichen verstande/ so der Buchstabe vnd consens mit sich bringet: Daß Gott nicht allein durch viel Creuzwinde den Menschen hin vnd her treibe/ vnd bald zur Rechten bald zur Linken lasse versuchet werden/ nicht allein seine Hand bisweilen abziehe/ vnd ihn straucheln lasse/ nicht allein einen Trunck vorsehe/ darüber er taumele vnd wancke/ sondern daß er ihn durch den zeitlichen Tode ganz vmb-
stosse/ zu Boden lege/ vnd aus der Welt schaffe/ ja sein Wesen verendere/ in dem er zu Staub vnd Aschen wird / auch von Würmen vnd Schlangen verzehret/ wie Sirach meldet.

Ob nun wol solches ein kläglicher Anblick ist/ den die Sünde verursachet/ so sollen wir doch gedencken/ daß Gott vns nicht ganz verstoffet/ sondern in kleinen Augenblick verbirgt er sich von vns/ vnd mit ewiger Gnade wil er sich zu vns wenden. Daß eine Christgläubige Seele sich trö-
sten kan/ wider solche Todeslarven: Ich glaube aber doch daß ich sehen werde das Gut des Herrn/ im Lande der Lebendigen/ wenn nemlich das Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche. Es muß solche Verenderung des Wesens geschehen/ damit wir mögen/ per cineractionem das Sündliche ablegen/ vnd reine Leiber/ die den Engeln Gottes gleich seyn/ an-
legen.

Keine

Leichpredigt.

Keine Frucht das Weizenkörnlein bringt/
Es fall denn in die Erden.
Also muß vnser irrdisch Leib/
Zu Staub vnd Aschen werden/
Ehe er kömmt in die Herrlichkeit/
Die du/ **H**err Christ/vns hast bereit/
Durch deinen Gang zum Vater.

Es wird wol ein Glas ganz zerstoßen / zerschmelz
het vnd vmbgestoßen / daß das Wesen / wie alhier Hiob re-
det / verändert wird / aber gleichwol kan der Meister wie-
derumb ein zierlich Glas aus solcher matsâ bilden / welches
nicht mehr risse oder vngestalt an sich hat / sondern zu ehren
gebraucht werden kan. Also wird zwar der Mensch durch
den zeitlichen Todt zerstoßen / als solt er ganz zunicht ge-
macht werden: Aber es geschicht nur darumb / daß sein
Leib eine schöne Zier vnd Herrlichkeit in der Auferstehung
erlangen sol.

Welches denn auch an dem Leibe vnser Herr Do-
ctoris Vnruhen / der Meister vnd Herrkog des Lebens
Christus Jesus beweisen wird / daß er ein schönes Gefäß
der Ehren sey / vnd ohne allen Mangel am Jüngsten Tage
auferstehe.

Der Dreyzehende Klagpunct.

Im Dreyzehenden ist auch dieses ein gravamen des
Lieben Hiobs / daß der Mensch nicht wissen kan / wie
es nach ihm seinen Kindern ergehen möchte: Seine Wort
lauten also: Sind seine Kinder in Ehren / das weiß

er nicht /

Ex cinere
& sabulo,
salsaque
anthylli-
dos her-
bâ for-
mari
flammis
lucida vi-
tra solent
&c.

Christliche

er nicht / oder ob sie gering sind / das wird er nicht gewahr.

Lyra in h.
locum.

Lyra wil dem Hiob gerne zu rechte helffen / als habe er antworten wollen auff seiner Freunde heimlichen einwurf / welche fürgeben köndten / Ob gleich der Mensch nicht wider aufferstehe vom Toden / so lebe gleichwol sein Geschlecht / daß er gleichsam vnsterblich sey in seinen Kindern. Welches aber dem lieben Hiob nicht gnug sey / sondern er eröste sich / daß er auch selbst werde zum Leben widerumb erstehen : Denn ob gleich die Kinder eines Menschen vbrig blieben / so wisse doch der Vater nicht / obs ihnen wohl oder vbel gehe.

S. Hieronymus wil es auslegen / de filiis mentis, von Kindern der Seelen / das ist / von guten Wercken / so wir gethan / welche ob sie Gott gefielen oder nicht / wir nicht wissen möchten.

Pred. 7.1.
Pred. 2.
18. 9.

Es gibts aber der ganze Text / daß Hiob in seinem Klageregister fortsehret / vnd beseuffzet das Elend der Menschen auch in diesem fall / daß wir nicht wissen / wie es den Vnserigen in der Welt noch ergehen sol. Dahin auch der Prediger Salomo zieleet / wenn er saget: Wer wil dem Menschen sagen / was nach ihm kommen wird vnter der Sonnen : Vnd mich verdrosz alle meine Arbeit die ich vnter der Sonnen hatte / dz ich dieselbe einen Menschen lassen müste / der nach mir seyn solt / Den wer weiß ob er weise oder toll seyn wird : vnd sol doch hersche in aller meiner arbeit / die ich weißlich gethan habe vnter der Sonnen. Das ist auch eitel. Vnd bestätigts freylich die praxis in Menschlichen Leben. Mancher wendet viel auff seine Kinder / samblet

ihnen

Leichpredigt.

ihnen Geld vnd Gut/ verlest ihnen viel Acker vnd Wiesen/ vnd meinet sie sollen wohl versorget seyn/ vnd kein einigen Mangel leiden. Aber wie die Pfeile in der Hand eines starcken/ also gerathen die jungen Knaben. Etliche treffen wol/ etliche schlagen beyseits auß/ wie es dem Könige Salomo selbst mit seinen Kindern ergangen ist.

Nun es sol auch hier an tröstlichen bericht nicht mangeln: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Ihre Kinder bleiben/ vnd ihr Same wird für dem HERRN gedeyen/ im 102. Psalm. Ich bin jung gewesen vnd alt worden/ sagt König David/ vnd habe nie gesehen den Gerechten verlassen/ oder seinen Samen nach Brodte gehen. Solchs hat Gott der HERR auch an Hiobs Kindern/ so er ihn nach diesen Creussstandt bescheret/ wahr gemacht. Er wirds auch an den hinterlassenen Freunden vnseres Seligen Herrn Doctoris erfüllen/ denselbigen mit reichem Segen beystehen/ vnd welches ich von Herren wünschete/ für allem Vnfall vnd Herzeleidt sie bewahren/ ihr Schutz vnd Trost seyn ewiglich.

Der letzte Klagpunct des Hiobs.

Enlich zum Beschluß/ so beklagt Hiob/ daß die Schmerzen des Menschen wehren/ so lange er in diesem Leben sich auffhelet/ Weil er das Fleisch anträgt/ muß er Schmerzen haben/ vnd weil seine Seele noch bey ihm ist/ muß er leyde tragen. Das ist nun der tägliche gemitus columbinus, oder Tauben Seuffzer/ daß wir in so vielem Jammer dieser Welt girren/ wie die verlassenen Tureltaublein/

Pf. 127. 5.

Pf. 112. 2.

Pfal. 102.

v. 29.

Pf. 37. 25.

Hiob. 42.

v. 13. 15.

Et hoc Hieronymus ad Christum & ad Ecclesiam.

R

vnd

Christliche

vnd winseln wie die Kranck vnd Schwalben. Denn gemeinlich die Frommen sind geplaget täglich/ vnd ihre Straff ist alle Morgen new/wie sie klagen im 73. Psalm Sie sind in grosser Gedult/ in Trübsaln/ in Nothen/ in ängsten/ in schlägen/ in gefängnissen/ in auffrühren/ in arbeit/ in wachen/ in fasten/ etc. Wie S. Paulus die OrdensRegul der Christen (quoad agere & pati) beschrieben hat.

2. Cor. 6. 5.
6.

Trost.

Ps. 84. 6.

Wir sollen aber bedencen/das solches Klag vnd Jammerlied nicht ewig wehren sol/ sondern nur so lange als wir im Leibe seyn/ wie auch S. Hiob hier andeutet/ so lange wir auff dieser Reyse seyn/ vnd durch viel Jammerthal gehen müssen.

Dieweil wir im Leibe wohnen/ so wollen wir dem DLRn/ wir sind aber getrost/ vnd haben vielmehr lust auffer dem Leibe zu wallen/ vnd das heimen zu seyn bey dem DLRn/ sagt S. Paulus im 5. cap. der 2. Epist. an Corinth. Da wird das Lied aus einem andern Thon gehen/ vnd aus dem Exaudi ein Jubilate, aus den Kyrieleyson, ein Haleluja werden. Am selbigen FrewdenOrth werden wir zwar auch vnser Fleisch antragē/ aber nicht sündliches Fleisch vnd Blut/ welchs das Reich Gottes nicht besitzen kan/ sondern geleutert/ gesaubert vnd gereiniget von allem Sündenswust/ Vnd wird also denn dein Schmers/ lieber Hiob/ in Ergeßligkeit/ dein Leid in Frewde verkehret werden. Dein Herr sol sich freuen/ vnd deine Frewde sol niemand von dir nehmen. Nun vnser Seliger Herr D. Vnruh ist hindurch/ sein Schmersen vnd Leide/ sein Jammer/ Trübsal vnd Elend/ ist kommen zu ein seli-

2. Cor. 5.
7. 8.

1. Cor. 15.

50.

Joh. 16. 22

gen

Leichpredigt.

gen End / er hat nunmehr der Seelen nach / allbereit ge-
wünschte Seligkeit / vnd sein Leichnam erwartet der
frölichen Stunde / da er sol aufferweckt / vnd in das Land
der Freuden / des Schawens / des Lebens eingeführet
werden.

Wer solchen Trost wol fasset / der kan sich in alles
Elend vnd Leidwesen dieser Welt wol schicken / es wird
ihme kein Fall stürzen / wie groß er ist / er wird mit Hiob
aller Klagarticul loß werden / vnd Gott vielmehr dan-
cken / daß er ihn in die Creusschul geführet / vnd im
Ofen des Elendes bewehrt gemacht.

Ps 62.20.

Ich dancke dir Christ O Gottes Sohn /
Daß du mich solchs hast erkennen lan /
Durch dein Göttliches Wort /
Verleyh mir auch beständigkeit /
Zu meiner Seelen Seeligkeit.

Ach das verleyh nicht mir allein / sondern allen
mir anvertrauten Zuhörern vnd Christlichen Seelen /
O Jesu Christ / du Brunnquell aller Gnaden vnd Tro-
stes / wenn wir dich nicht erkennet hetten / so köndten wir
nichts als Klagen vnd seuffzen / wegen so viel vnzehllichen
Jammers in Menschlichen Leben. Wir wüßten auch so
wenig / als die Freunde Hiobs / ein angefochtenes Herz
zu trösten. Aber du bist der Wunderbaum / welcher alles
bitter Angstwasser / in dieser Welt durchsüßen kan. Dir
sambt Vater vnd H. Geist / sey Lob / Ehr / Preis in
Ewigkeit / Amen.

2. Mos. 15.
25.

Christliche



Historia vitæ Consultissimi Viri

DN. D. ERASMI **B R N** V H E N etc.

Als nun / Andächtige Christliche
Hertzen / anbelanget den weiland Ehrenve-
sten / Großachtbarn vñ Hochgelahrten Herrn
ERASMUM Vnruhen / Erbsassen auff Ka-
benstein beyder Rechten Doctorem, dieser löblichen Univer-
sitet Professorem, auch des Churfürstlichen Sächsischen
Hoffgerichts vnd Schöppenstuels alhier Assessorem, vnd
auff die hochansehnliche Chur Landtages Versammlung
wohlabgeordneten Legatum Academicum, nunmehr Se-
ligen: So hat er zwar jetzt fürgedachte Klagpuncten des
lieben Iobs / dem eusserlichen Zustande nach / auff sich
auch wohlziehen mögen / daß nemblich der Mensch vom
Weibe geboren / eine kurtze Zeit lebe / vnd voller Vnruh sey /
er gehet auff wie eine Blume / vnd falle ab / er fliehe wie ein
Schatten vnd bleibt nicht / etc. Aber nach seinem Christen-
stande hat er mit sattsamen kräftigen Trost diesem Klag-
libell begegnen können / sintemahler aus GOTT geboren /
ewig leben sol / voller Ruh vnd Seligkeit / welches alles er
der Seelen nach allbereit practiciret vnd in der That erfah-
ret. Damit wir nun so wohl seinen zeitlichen Auf-
vnd Abgang / als auch seinen Christlichen seligen Wohl-
standt vernehmen mögen // ihm zu vnsterblichen Nach-
ruhm / den Betrübten zu Trost / vns allen zum gutem Bericht

vnd

Leichpredigt.

vnd löblicher Nachfolge/ so wollen wir/ wie bräuchlichen/
von des Seligen Herrn Doctoris Vnruben ankunfft/ Leben
vnd tödtlichen hintritt mit mehrem etwas berichten. Sei-
ne ankunfft vnd vhrsprung/ hat er an beyden seiten von vhr-
alten vñ ansehnlichen Geschlechten/ so vber 200. Jahr wohl
bekandt/ in guten auffnemen gewesen/ vnd Keysern/ Chur-
Fürsten/ vnd dem Vaterland auffrichtig vnd trewe in allen
Diensten sich erfinden lassen. Damit man aber ewre Liebe
mit langer erzehlang der Stamlinien nicht vordrieslich sey/
so ist vnser seliger Herr D. Erasmus Vnrube Anno 1576. den
17. Augusti in der löbl. Churstadt Torgaw geboren. Sein
Herr Vater ist gewesen der Weiland Ehrenveste/ Vielacht-
bare vnd Hochweise/ Herr Antonius Vnrube/ Wohlver-
dienter Bürgermeister gedachter Churstadt Torgaw: Die
Fraw Mutter Margaretha/ Herrn Erasmi Sachsen Stadt-
richters daselbst Eheleibliche Tochter. Von diesen Christli-
chen/ vnd frommen Eltern/ ist vnser in Gott seliger Herr
Professor nicht allein gezeuget/ vnd auff diese Welt gebor-
ren/ sondern auch/ nach dem sie denselben den Herrn Chri-
sto/ durch die gnadenreiche Tauffe geheiligt/ in Gottseli-
gen Tugenden vnd Erbarkeit auffgezogen/ vnd als Män-
niglichen ein sonderbahres von Gott verliehenes Ingenium.
an ihm mercklichen gespüret/ bey zeiten/ damit er die Got-
tesfurcht/ vnd Christum/ welcher aller Weißheit/ Geschick-
ligkeit vnd Künste anfang ist/ lernen vnd erkennen Imöch-
te/ trewlich vnd fleissig zur Schulen gehalten/ vnd darbey
auch/ auff daß ja nicht etwan solch seinen lieben Eltern von
Gott hoch anvertrautes Pfandt vorwahrloset werden sol-
te/ mit tüchtigen Privat Præceptorn genugsam vñnd wohl
versehen worden. Es ist auch solche seiner hertzlieben El-

Christliche

tern fleissige vorseorge vnd auffsiht nicht vergebens gewesen/ denn er ihnen dafür mit gehorsam vnd aller vnterthänigkeit dermassen entgegen gangen/ dasz sie ihres Dertzens lust vnd freude an ihm gesehen/ vnd Gott im Himmel vor den beystandt des heiligen Geistes/ so ihn sein hertz allezeit regieret/ täglichen gedancket. Seine Derrn Praeceptores, welchen er/ wie seinen lieben Eltern/ gleichen respect vnd Ehre geleistet/ haben seinen fleisz auch nicht gnugsam rühmen können/ alldieweil er in seinen studiis in grosser eyl also zugenommen/ dasz er mit lob vnd nutzen die hohen Schulen besuchen mögen. Ist demnach auff Rath vnd gutachtung fürnehmer Gelehrter Leute/ so seine Gottesfurcht/ Vorstand vnd Geschicklichkeit/ welche ihn wohl von ärgerlicher Gesellschaft abhalten würden/ genugsam erkandt/ von seinen lieben Eltern in sehr jungen Jahren Anno 1585. den 4. Decembr erstlichen anhero auff vnser löbl. Universitet Wittenbergk/ do er von dazumahl Magnifico Rectore Johanne Bugenhagio Pomerano in Album recipiret worden/ von hinnen als ihn alhier die Professores seines fleissiges vnd wohlverhaltens sehr lieb gewonnen/ Anno 1590. nach Leipzig mehr lob vnd gunst zu erlangen/ vnd seine angefangene studia zu continuiren, abgefertiget. Weil er aber bald im anfang grosse beliebung zu vnser Universitet Wittenbergk getragen/ hat er sich/ nach dem er in Deutschland die Universiteten vnd andere angrentzenden Provinzen, mit grossen Nutzen/ vnd erlangung fürnehmer Leute Freundschaft vnd Gunst/ besucht/ wiederumb anhero begeben/ gantz Embsig sich auff das studium Juris geleet/ vnd durch des Grossachtbaren vnd Hochgelahrten Derrn Leonhardi Köppeli beyder Rechten Doctoris, anjetzo

Churf.

Leichpredigt.

Churf. Durchl. zu Sachsen hochansehnlichen Appellation-
Raths/ vnd des Ober Consistorii zu Dresden Assessoris, da-
zumahl seines Herrn Praeceptores trewe Information vnnnd
anweisung innerhalb wenig Jahren/ so tapffer fortgefah-
ren/ daß er mit grossen Ruhm vnd Ehren/ als er ihm zuvor
publicè vnd privatim disputando ein gutes lob vnd ansehen
gemachet/ Anno 1600. in 24. Jahr seines Alters/ von der
löblichen Facultate Juridicâ allhier den Gradum Doctoris er-
langet. Wie er nun Gott/ seine Eltern vnd Praeceptores, täg-
lich geehret/ also ist immer ein Ehrenstandt nach den an-
dern/ neben welchen er dann Churfürsten/ Herrn/ vnnnd
Adel/ ja männlichen/ seiner Gesundheit darbey nicht scho-
nend/ trewlich vnnnd fleissig gedienet/ bescheret worden.
Dann Anno 1605. hat die löbl. Univerſitet Wittenberg
vnsern seligen Herrn Doct. zum Extraordinari Professorn
Juris, vnd Assessorn des Schöppenstuls/ beruffen. Vnd weil
er aus Gottes Wort wohl gelernet/ daß es nicht gut/ daß
der Mensch allein sey/ hat er sich nach einer getrewen Be-
hülffin/ so ihn in seiner Mühe vnd Arbeit wiederumb ein
Labsal seyn köndte/ vmbgesehen/ vnd auff einwilligung sei-
ner lieben Eltern/ eben in selbem Jahr mit der Erbaren/
Viel Ehrens vnd Tugendreichen/ dazumahl Jungfrawen
Cacilien, des Ehrwürdigen/ Großachtbarn vnd Hoch-
gelahrten/ Herrn Polycarpi Leysers/ weylandt Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen wohlverdienten Hoffpredigers vnd
KirchenRaths/ geliebten Tochter/ an itzo hier gegenwertig
hinderlassener betrübtten Wittib/ in Ehegelöbnüß einge-
lassen. Mit welcher er dann nun in Friede vnnnd unge-
ferbter Liebe/ wiewohl ohne Leibes Erben/ 22. vnnnd
ein halb Jahr/ im Ehestande gelebet hat. Anno 1608.

ist er

Christliche

ist er zum Professore Ordinario bestetiget / bald hernacher auch von den hochlöblichen Hoffgericht alhier zum Assessor erwehlet / vnd auffgenommen worden.

Das Rectorat hat er zweymahl / als Anno 1613. vnd Anno 1621. Wie dann auch das Decanat sehr oft gar löblichen verwaltet. Welche EhrnEmpter dann vnser seliger Herr D. Erasmus Vnrube mit guter Reputation bedienet / vnd wie ihm seine Herrn Collegen das Zeugnuß selbst geben müssen / mit allen Ernst vnd Lyfer / trew vnd fleissig vnangesehen Kranckheit vnd andere Beschwerden ihn von seiner pflicht abhalten wollen / verrichtet / dasz man sich also genugsam zu vorwundern gehabt / wie er ohne Versenmnuß seiner schweren Ordinar Geschestten / die Extraordinar von Ihrer Churf. Durchl. gnedigst anbefohlene commissiones vnd andere seiner Herrn Collegen aufflagen / darbey er dann andere Herrn / Adel vnd Vnadel / so seines Rechts benötiget niemahls hülflosz gelassen / mit so grosser felicitet hat expediren können. Vnd ist gewisz / dasz viel ihm lengeres Leben gewünschet / vnd sich dessen zu erfreuen verhoffet.

Sein Christenthumb belangend / so ist sein Leben vnd Wandel männiglich bekandt vnd offenbahr / dasz er ein from vnd Christlich / Gottfürchtig / auffrichtig vnd gutthetiges Hertz gewesen / der nicht allein Gottes Wort geliebet / vnd beydes zu Haus vnd auff seinen Reisen fleissig gelesen / sondern auch in öffentlicher Kirchen Versammlung Gottes Mundbothen vnd Diener mit grosser andacht gehöret / vnd sich alle Jahr vielmahl / wie newligst den 1. Januar. bey dem Beichtstuel vnd Communion neben andern Christen befunden / vnd da er etwan Schwachheit halben in solchen Gottesdiensten etwas vorseumen müssen / hat er grosses

Leichpredigt.

hertzleidt darüber getragen / vnd Gott den Allmächtigen /
daß er es ihm nicht als muthwillige Sünde zurechnen
wolte / mit viel Seufftzen gebeten. So hat er sich auch
in gemeinen leben gegen seinen Nächsten aller auffrichtig-
keit beflissen / niemand aus vorsatz ergerniß gegeben / oder
wissentlich beleidiget / sondern vielmehr jederman geliebet /
vnd gedienet / wie er solches arme Studenten vnd andere
notdürfftige Leute alle Tage hat spüren vnd mercken lassen /
auch nochmahls Kirchen vnd Schulen / Hospital vnd Ar-
men sein mildreiches Hertz / wo ihn der liebe Gott nicht so
plötzlich abgefördert / gar gewiß / gleich wie er bey seinen
leben zwey Faß Bier in die Communitet / vnd 2. Malter
Korn / Kirch vnd Schueldienern / Jährlichen dargereicht /
ohn allen zweiffel würde mitgetheilet haben / wie dann vn-
ter anderen seinen innerlichen begehren / so er durch die sprache
nicht entdecken können / auch wohl dieses das grössste
wird gewesen seyn. Vnd ob nun wohl vnser im G D T
entschlaffener Herr Professor wohl ohne erinnerung aus
allen vmbstenden eine geraume zeit hero leicht abnehmen
können / daß seines Lebens Ziel vorhanden were / hat doch
G D T der D E R K vnterschiedlich mahl selbst bey ihm
ziemlich hart angeklopffet / in dem er erstlich vor einem
Jahr zu Berlin / ferner nach einen halben Jahre zu Leipzig /
mit einer sehr gefehrlichen Kranckheit / dadurch er grosse
schwachheit in Gliedern / auch in etwas vorhinderung der
Sprache empfanden / heimgesüchet / welches er aber vor
Väterliche liebesschläge angenommen / vnd nach dem sichs
ein wenig zur besserung angelassen / in der Kirchen / G D T
mit dancken / vnd seinen Herrn Collegis ratione officii, præ-
sentiret, da er dann auff Churf. Durchl. zu Sachsen / vnser

Christliche

Gnedigsten Herrn/ gnedigste erforderung/ neben andern
Herrn/ von der löblichē Universitet alhier auff den wehren
den Landtag nach Torgaw zum Abgeordneten deputiret
worden/ alda er sich etliche zeit/ vnangesehen er fast Tag vñ
Nacht fleissig in seinen Ampt Laboriret, ziemlich wol befunden/
dz er auch seiner geliebten Waußehr/ Donnerstags vor
seinem abschiede/ anhero geschrieben/ es stünde nunmehr
besser mit ihm/ man wüste nun (durch fleissige nachfor-
schung der Herrn Medicorum) seiner Kranckheit den rechten
Namen zu geben/ vielleicht bekeme sie bald ihren Abschied.
Es hat sich aber diese freude verkehret/ dann ihn die alte
Kranckheit viel hefftiger als zuvor zugesetzt/ vnd Sonna-
bends darauff den 8. Martij die rechte Seite gelehmet/ vnd
die Sprache gehemmet/ so seiner lieben Waußehr den 9.
hernacher in eyl zu wissen gethan worden/ die alsbald sich
neben ihren Herrn Bruder/ Herrn V Vilhelmo Lysero Th.
Doct. vnd P.P. alhier/ meinem lieben Collegâ vnd Brudern/
auffgemacht/ nach Torgaw gefahrē/ vnd ihren allerliebsten
Herrn/ noch bey guter Vornunfft/ Gesicht vnd Gehör/ aber
doch/ aussers halb ja vnd nein/ Sprachlos/ mit lauter Gott-
seligen Gedancken/ vnd Seuffzen/ womit er dan die zeit sei-
nes Lebens vmbgangen/ zu Jesu Christo seinen Erlöser vnd
Seligmacher schreyende/ gefunden vnd angetroffen. So
bald er sie ansichtig wordē/ hat er für freuden in Bette sich
auffgerichtet/ in beysein des Herrn Diaconi zu Torgaw/ vñ
der weitberühmbten Medicorū. als Herrn D. Fabri, D. Danie-
lis Sennerti, vnd D. Heinrich Adolff Horsten, ihre Hände ge-
nommen/ an seine Brust gedrucket/ durch alles anzeigen ihr zu
wissen gemacht/ wie dasz er nun seine Reise im Dinstel neh-
me/ sie solte sich seinet wegen vnter dessen nicht kräncken/ er
were aussers aller Gefahr/ hette seinen Herrn Jesum in Der-

Leichpredigt.

tzen/ auff den sey er getaufft/ auff den hab er gelebet/ auff den sterbe er auch/ der sey sein Gleitsman/ vnd führe ihn itzo in seines Himlischen Vaters Schloß/ da wolle er ihrer erwarten/ vnd sich alles Leids wiederumb mit ihr ergetzen. Ist darauff in solchen heiligen Gedancken bisz an sein Ende verharret/ mit seinen letzten Augenblick vnd Seuffzen alle umbstehende vnd die gantze Welt gesegnet/ gute Nacht geben/ vnd den 10. Martij hernach/ zwischen eilff vnd zwölff Uhr zu Mittage/ in seiner Geburtsstunde/ sanfft vnd selig/ nach dem er 52. Jahr vnd 6. Monat alhier in dieser Welt gelebet/ von hinnen geschieden. Welcher vnverhoffter plötzlicher abschied der hochbetrübtten Wittib dermassen zu hertzen gangen/ dasz sie auch gewünschet/ von ihres seligen Herrn Leichnam im Grabe vngeschieden zu bleiben/ vnd zu dem ende ihn in der stille anhero zu führen ihr vorgesetzt. Weil aber seine ansehnliche Freunde zu Torgaw ihm den letzten Ehrendienst öffentlich wolten geleistet habē/ ist darauff am vorgangenen Mitwoch ein Christlich vñ ehrliches Begängnuß vnd außführung mit gewöhnlichen Ceremonien zu Torgaw angestellet worden/ darbey sich dann viel Churf. fürnehme Officirer, vnd eine gute anzahl der löblichen Landstände/ befunden/ Sie aus der Stadt bisz ins Feld begleitet. Vnd ob sie nun wol gedachten ihres seligen Herrn Leichnam gerne in aller stille vollends nach Wittenberg bringen wollē/ hat doch solches ohn sonderlichen Proceß nicht geschehen mögen. Dann der Herr Erbmarschall dieses Sächs. Churfürstenthumbs Herr Hans Löser/ etc. Dombherr zur Naumburg/ auff Pretzsch/ etc. Erbsaß/ dem er dan eine geraume zeit anhero/ fast von jugend auff/ gantz Väterlichen vorgestanden/ damit er seine gute affection bezeugete/ auff seinen Dörffern mit Glockenschall/ Pfarren vñ

Christliche

Schülern die Leiche annehmen/ zu Pretzsch von den anwesenden Adelichen Personen/ Schuel- vnd Kirchendienern/ Rath vnd der gantzen Bürgerschaft empfangen/ auff's Schloß führen lassen/ vnd des andern Tages mit gleichmessiger Adelicher procession geehret/ vnd biß für die Stadt ansehnlichen comitiret. Nach welchen die Fraw Wittib sehr gegen Wittenbergk geeilet/ vnd am vorgangenen Donnerstag/ auff den Abend vmb fünff Uhr/ in aller still/ ihrem Christlich verstorbenen Herrn in seine Behausung/ darauß er sich den 16. Februarii noch bey zimlicher Gesundheit erhoben/ vnvorsehret/ vnd gantz nicht vngestalt/ darüber sich männiglich wegen des vngewohren bösen Weges verwundert/ eingebracht.

Endlichen/ damit vnser hochbetrübt Fraw Wittib/ ihrem selig im Herrn verstorbenen Ehegatten/ wo es nur möglich were/ in allen seine Ehre recht beweisen möchte/ hat sie denselben alhier in der Churf. Schloßkirchen vmb ein ansehnliches von der löblichen Universitet, so dann damit nicht vnbillich vnsern seligen lieben Herrn Professorn ein Denckmahl zu machen wissen wird/ das Ruhebettelein/ dahin wir itzo nun vnsern lieben/ respectivè, Ehegatten/ Brudern/ Schwagern/ Collegien vnd trewen Freund begleiten wollen/ anderer auch hochbetrübt Wittiben Exempel nach/ bereiten vnd vorfertigen lassen. Gott vnsern ewigen Vater sey Lob/ Ehr vnd Danck/ daß er nicht allein alhier auff dieser Welt vnsern im Herrn Christo selig verstorbenen Herrn Professorn dem Leibe nach/ ein sanfftes Ruhebettelein schaffen/ sondern auch der Seele in Abrahams Schoß nunmehr mit allen Heiligen ewige Dimmelsfreude vergönnen wollen.

Der

Leichpredigt.

Der Vater aller Gnaden vnd Trostes/ wolle sonderlich die hochbetrübtte Fraw Wittib mit kräftigen Himmels-Trost erquickten/ daß sie ihren Willen durch kindlichen gehorsam einschliesse in seinen heiligen vnd allezeit guten Willen vnd Wolgefallen. Der D E R hats gegeben/ der D E R hats genommen/ der D E R wirds auch wieder geben/ vnd nicht wider nehmen in Ewigkeit. Er der Selige Herr Doct. Vnruh kömpt nicht wider zu vns / wir aber werden wol zu ihm kommen in ewiger Versammlung. Er ist aus der Vnruh in sichere stoltze Ruhe versetzt/ vnd nunmehr ein rechter Noe oder Ruhemann worden. Gott hat in zeitlich aus dem Joch schwerer Arbeit auffgelöset/ vnd in den Schoß Abrahams versetzt. Der vielgütige Gott wird an seiner Stelle der hinderlassenen Wittib Schutz vnd Pfleger seyn/ denn er nimbt sich an/ erstlich/ ins gemein aller Wittiben/ deren Richter er sich tituliren leset/ daß sie an ihn das beneficium appellationis in allen Bedrengnissen haben sollen/ (im 68 Psalm) Die Threnen der Witwen/ sagt Sirach in seinem gülden Hausbuch/ fließen wohl die Backen herab / sie schreyen aber vber sich wider den/ der sie heraus dringet. etc. Vnd der D E R wird recht richten/ vnd straffen vnd nicht verziehen/ noch die lenge leiden / bisz er den Vnbarmhertzigigen die Lenden zuschmettere/ vnd sich an solchen Leuten reche.

So lest Gott/ Vors ander/ sein liebriches Hertz vnd Väterliche Fürsorge gegen diese Wittiben insonderheit sehen / welche aus Priesterlichen Stamme geboren / ob sie gleich in Weltlichen Standt verheyrahet worden sind. Denn solchen hat er ein eigenes Privilegium gegeben / daß sie nach absterben ihrer Herren sollen wiederumb zur Ge-

Christliche

niessungen der heiligen einkünffte zugelassen werden/ wie wir im 3. Buch Mose im 22. Cap. hiervon also lesen: Kein ander sol von dem heiligen essen/ noch des Priesters Hausgenos/ noch Tagelöhner. Wenn des Priesters Tochter eines frembden Weib wird/ die sol nicht von der heiligen Dabe essen. Wird sie aber eine Witwen/etc. vnd hat keinen Samen/ vnd kömpt wider zu ihres Vaters Hause/ so sol sie essen von ihres Vaters Brodt/ als da sie noch eine Magd war. Aber kein Frembdlinger sol davon essen. Höret ihr/ wie trewlich Gott für der Priesterschaft Kinder auff alle Fälleorget/ vnd ihnen den Tisch bestellet! Nun Gott der D R K hat dieses Orths so viel bescheret/ dasz man solches Privilegii sich nicht gebrauchen darff/ was dem Buchstaben anlangt. Vnd können wir mit Luthero sagen/ als ihm ein Prediger/ so etwas begütert/ genennet ward: Gott lob dasz auch einmalein Priester (oder sein Geschlecht) reich ist. Im Newen Testament ist solches (in der rechtgläubigen Kirchen) ein seltzames Wildpret. Dennoch aber ist tröstlich/ dasz Gott solchen Wittben trewe Freunde bescheren wil/ die ihnen mit Rath vnd That/wo es von nöthen/ beyspringen sollen. Denn eine Wittib ist doch eine Wittib/ sie sey so wohl versorget als sie wolle/ so bedarff sie trewen Rath/ Schutz vnd Zuflucht. Darumb haben ihnen auch ins gemein die Weltlichen Rechte/ als personis miserabilibus viel privilegia vnd grossen vorzug ertheilet. Aber wie viel Leute findet man/ die das Recht in Vermuth verkehren: Die aus Liecht Finsternis/ vnd aus Finsternis Liecht machen: Ich wandte mich/ sagt Salomo/ vnd sahe an alle die vnrecht leiden vnter der Sonnen/ vnd siehe/ da waren Threnen derer so vnrecht lidten/ vnd hatten keinen

Tröster/

Leichpredigt.

Tröster/ vnd die ihnen vnrecht theten/ waren zu mächtig/
daß sie keinen Tröster haben kundten/ im 4. cap. desz Pred.
Wider solche zunötigung vnnnd bedrengnuß bedürffen alle
Wittiben/ auch die Fürstliches Standes sind/ trewe Freun-
de vnd Ketter/ welche ihnen dena/ sonderlich denen so aus
Priesterlichen Stamm/ durch obermeltes privilegium, Gott
der Herr verheissen hat.

So ist/ vors letzte/ sonderlich wohl in acht zunehmen/
daß die Wittiben / so Gottfürchtiger frommer Eltern Kin-
der sind/ auch dieses falls Gott dem Herrn lieb/ teror vnd
angenehm sind / nemlich / weil nicht allein fromme El-
tern selbst/ sondern auch das Geschlechte der Frommen soll
gesegnet seyn/ wie David schreibet/ vnd bekennet/ daß er es
un täglichen Leben wahr genommen/ vnd also befunden ha-
be. Ich bin jung gewesen/ sagt er/ vnd alt worden/ vnd ha-
be nie gesehen / den Berechten verlassen / noch seinen Sa-
men nach Brodte gehen/ im 37. Psalm. Darauff vertröstet
auch Tobias seinen Sohn / vnd lest ihm / gleichsam zum
Testament / den reichen Segen Gottes/ so er den From-
men vnd ihren Samen verheissen hat. Sorge nur nicht/
sagt er / mein Sohn / wir sind wol Arm / aber wir wer-
den viel gutes haben / so wir Gott werden fürchten / die
Sünde meiden / vnd guts thun. Wir sehens an diesem vor-
nehmen Geschlechte augenscheinlich / vnnnd mit verwun-
derung / daß Gott Söhne vnd Töchter wohl erziehen
lassen / vnnnd alle zu sonderbahren Ehrenständen erha-
ben / daß nicht ein einiges degeneriret, oder aus der Art
geschlagen ist/ welches doch der Satan/ als einen Schand-
fleck / dem Priesterlichem Geschlechte gerne anzuhessfen
pflegt/

Christliche Leichpredigt.

pflegt/ wie auch der Patriarchen Histori bezeuget. Ohne zweiffel zeuget Gott mit solchen Exempeln artiger vnd wohlgerathener Priesterkinder/ (wie denn noch mehr/ als in dieser familiâ vornehmer Theologen löbliche Nachkommen vorhanden seyn) daß er an dem heiligen Ehestande der Evangelischen Priester ein sonderliches Wohlgefallen trage. Dette Herr Doct. Leyserus seliger den Ehestand ver schworen/ wie die Romanisten/ Mönche vnd Pfaffen/ wo were denn solcher Segen Gottes blieben: Ach derselbe heilige Gott wird noch ferner segnen in Ewigkeit. Der wolle diesen Trost versiegeln in dem Hertzen der hochbetrübtten Fraw Wittib durch seinen heiligen Geist/ auch der gantzen ansehnlichen Freundschaft Trost vnd Gedult verleyhen/ in so vielen Todesfällen/ welche sie eine zeit hero in ihrer famili erfahre/ vnd sie für weitem vnfall bewahren. Er helffe endlich vns allen/ daß wir in vnverrückten Glauben an vnsern Erlöser vnd Heyland Jesu Christo bestendig bleiben/ eine gute Ritterschafft üben/ Ritterlich ringen/ durch Todt vnd Leben zu ihm dringen/ Amen / D D E R R

Jesu / Amen.



Abdruck

Abdruck

Etlicher Sermonen/ so zu rühm-
lichen Ehrengedächtnis

Des Herrn

DOCT. ERASMI

Zürühen/

Unterschiedlicher Orten bey seinem Leich-
Proceß sind gehalten worden/ Als:

I.

Kurze Abdancfung / bey gehaltenen An-
sehnlichen comitat, als sein Leichnam den 12. Martij
von Torgaw/ in wehrenden Landtag/ nach Pressch/ vnd ferner
nach Wittenbergk / zu seinem Ruhbettlein geführet
worden ist/

Gehalten / Von
Johanne Wintern/ der heiligen Schrift Licentiaten,
Pastorn vnd Superintendenten zu
Torgaw.

M

Hoch

Kurtze Abdancfung.



In Hoch Ehrwürdige / Wol-
Edle / Gestrenge / Ehrenveste / Groß-
achtbare / Hoch vnd Wohlgelahrte / Hoch vnd
Wohlweise / auch Erbare / Großgünstige Herrn vnd
Hochgeehrte werthe Freunde / in gleichen auch Erbare
vnd Bheil Ehrntugendsame Frawen vnd
Jungfrawen :

Prov. 16.



S saget der weise König Sa-
lomon in seinē Sprüchw. am 6. c.
Des Menschen Hertz schle-
get seinen Weg an / aber
der Herr giebt allein / daß
er fortgehe.

In welchen Worten König
Salomon anzeiget / daß ein Mensch ihm oftmahls et-
was vornehme / aber solches nicht hinauß führen könne /
wie auch das bekandte Sprichwort lautet / Homo pro-
ponit, sed Deus disponit, hoc est, Contrarium po-
nit.

Als zum Exempel: Mancher nimbt ihm vor einen
Weg zu reisen / er zlehet frisch vnd gesund auß / aber er

kömpt

Leichpredigt.

kömpe krank wider heim / oder bleibet wol ganz vff der Reise / vnd muß seinen Geist auffgeben.

Solches hat auch erfahren der weiland Ehrenveste / Großachtbare vnd Hochgelahrte Herr Erasmus Vnruh / auff Rabenstein Erbsaß / J. U. D. der löbl. Univerfitet Wittenberg Profels. vnd des Churf. Hoffgerichts vnd Schöppenstuels daselbst Assessor, seliger Gedächtnuß / welcher auch vnlangst von der löblichen Univerfitet Wittenberg vff den angehaltenen Churf. Landtag anhero ist abgeordnet worden / der auch frisch vnd gesund ausgereiset / in meinung wiederumb frisch vnd gesund lanheim zu den seinen zu gelangen. Aber Gott der HERR hat es nach seinem weisen Rath vnd Willen anders geschickt / in dem er ihn mit einer plößlichen Kranckheit angegriffen / vnd ihn Ehegestern sanfft vnd selig von dieser Welt abgefodert hat.

Des selig verstorbenen Herrn Doctoris curriculum vitae fürstlichen belangend / so ist derselbe alhier zu Torgau geboren An. 1576. Sein Herr Vater ist gewesen der weiland Ehrenveste vnd Hochweise Herr Antonius Vnruh / wohlverdienter Bürgermeister alhier / seine Mutter ist gewesen Frau Margaretha, Herrn StadtRichtern Sachsens Eheleibliche Tochter / welche beyde Thralte vornehme Geschlecht in dieser Stadt wohl bekandt seyn.

Diese fromme Christliche Eltern haben ihren lieben Sohn in aller Gottesfurcht vnd Christlichen Tugenden auffgezogen / vnd nach dem sie an ihm ein fehg Ingenium zum studiren vermercket / habē sie ihm auff die Univerfitet Leipzig vñ Wittenberg verschicket / doselbst er esliche Jahr seine studia continuiret, also daß er mit Ruhm vnd Ehre den Gradum Doctoris erlanget / vnd hernach zum andern

Applicatio ad piē defunctū.

Curriculum vitae.

Nativitas & parentes.

Vitæ Academica.

An. 1600.

Kurtze Abdancung.

vornehmen Aemptern ist gezogen worden / in welchen er Chur- vnd Fürsten / der studirenden Jugend / auch sonst männiglich treulich vnd fleissig gedienet / vnd als sein von Gott ihm verliehen Talent wol angewendet hat.

Conjugi-
um.
An. 1605.

Es hat sich auch der selig verstorbene Herr Doctor in Stand der heiligen Ehe begeben / mit der Erbarn vnd Veltugendsamen Fraw Cæcilia, des weiland Hoch Ehr- wurd. Großachtbarn vnd Hochgelahrten Herrn D. Pol- licarpi Leyseri, Churf. Sächs. Hoffpredigers vnd Kir- chenraths Seligen / Ehleiblichen Tochter / mit welcher er eine friedliche / sedoch vnfruchtbare Ehe besessen in die 22. Jahr / Gott der Allmächtige wolle trösten die hochbetrübt nachgelassene Witbe mit seinen Heiligen Geist / vnd sie bey guter Gesundheit lange zeit fristen vnd erhalten.

Obitus.

Es hat auch der selig verstorbene Herr Doctor diß Zeugnuß / daß er ein geruhig Leben vnd Wandel geführt / vnd als er ohn gefehr vor einen halben Jahr zu Leipzig ge- wesen / hat ihm Gott mit Leibes Schwachheit angegriffen / welche Kranckheit sich alhier wider funden / da er bald ver- mercket / daß Gott mit ihm werde ein Ende machē / hat sich zu einem seligen Stündlein inbrünstig præpariret, Gott den Herrn darumb angeruffen / welcher ihm auch seiner Bitte gewehret / vnd ihn vorgestern aus dieser Welt sanfft vnd selig abgefodert / nach dem er das 51. Jahr seines Alters erreicht hat. Gott der Allmächtige verlenh dem seligen Verstorbenen eine sanfftē Ruh / vnd am Jüngsten Tage eine fröliche Aufferstehung vmb Christi Willen.

Gratiarū
actio.

Daß nun Ew. Wohl Ehrw. Wohl Edlen Bestrengk. Ehrenvesten / Herrlichkeiten / Hoch vnd Wohlweißheiten / auch die Erbarn vnd Veltugendsamen Frawen vnd

Jung

Kurtze Abdanckung.

Jungfrawen/ dem selig verstorbenen Herrn Doctorn
den letzten Ehrndienst erzeiget/ vnd anhero wollen begleit-
ten/ dessen thut sich die hochbetrübtete Witbe/ sambt bey-
derselts ansehnliche vornehme Freundschaft/ zum vn-
terdienstlichsten vnd freundlichsten bedancken/ des
freundlichen erbietens / wo sie solches gegen Ew.
Hochw. Wohl Edl. Gestrenge Herrlichkeiten/ Hoch-
vnd Wohlweish. auch Erbarn vnd Tugendfamen
Frawen vnd Jungfrawen/ danckbarlich verschulden
können/wollen sie sich jederzeit willig vnd bereit
dazu erfinden lassen.



II.

Abdanckung /

Behalten zu Prettisch/ als oft-
gedachte Leiche daselbst durch/ vnd den
13. Martij nacher Wittenbergk begleitet
worden.

Durch

M. JOHANNEM DÖRRIUM, Der
Pfarr Prettisch Substituten.

M ij

Wohl

Abdancung.



Wohl Edle / Bestrenge / auch
Ehrwürdige / Ehrenveste / Großachtbare /
Hoch- vnd Wohlgelahrte / Erbare / Weise / vnd Namhafft-
te / Insonders Großgünstige liebe Junckern / Hochgeehrte Patro-
nen / Wohlgeneigte Herrn / vnd gute Freunde / auch Wohl Edle /
Viel Ehren Tugendreiche / vnd Erbare / Frauen
vnd Jungfrauen / etc.



Als das Menschliche Leben mit
alle seinem Stans / nur ein Durchgang /
vnd stetiges Reisen / durch eitel todt sey /
in ein anders vnd bessers Leben : Das
wir auch nur / als frembde / vnd Haußleu-
te / in dieser Welt wohnen / vns täglich
verwandeln / vnd summer waren müssen /
bis vns Gott durch den zeitlichen Todt
lesset ausgebeten / vnd dahin fahren :
Sehen wir an diesen trawrigen Proceß / vnd Letch deduction , des
weiland Ehrvesten / Großachtbarn / vnd Hochgelahrten Herrn
Eratmi Brnruhen / Erbsassen vffm Rabenstein / vnd bey jetzigen Land-
tage der löblichen Univerſitet Wittenberg Legati , beyder Rechten
fürnehmen Doctoris , vnd Professoris , auch Churf. Durchleuchtig-
keit zu Sachsen Hoffgerichts / vnd Schöppenstuels doselbst / Affes-
soris , vnd wohlbestalten Directoris der Löserischen Gerichten als

1543

III R

hter

Abdankung.

hier zu Presssch/ numehr seligen/ dessen Körper / nach Abschied der Seelen/ Gestriges Abends anhero kommen / vnnnd fort aus vnsern Augen zu seiner Grab vnd Ruhstädt Iso abgeföhret/ vnnnd vollend auff Hoffnung der frölichen Außerstehung Christlich sol beygesetzt/ vnd verwahret werden.

Ob nun wohl dieser selige Herr Doctor, an Person vnd Leben/ männiglich vorhin bekandt/ sedoch damit wir seiner Ehren/ trewe Dienste vnd erwiesenen Gutthat/ so bald vnter vns/ nicht mit Vndanck/ vergessen/ vnd denen gleich werden/ welche in bösen Wetter vnter einen Baum treten/ weiß sie aber seines Schattens nicht mehr dürffen/ davon gehen/ den Baum nicht weiter achten/ oder wol gar die Rüste abhawen/ vnd vnscheinbar machen: So wird ihm vor eins rühmlich nachgesaget/ daß er Anno 1567. den 15. Augusti auff diese Welt geboren sey/ aus einen alten vnd fürnehmen Geschlechte zu Torgaw/ dessen anverwandte/ in die 200. Jahr/ in Ehurf. Bestallungen/ vnd Diensten der Stadt Torgaw/ gewesen/ dieselbe in ziemlich auffnehmen bracht/ vnd durch ihre liberalitet/ vnd ansehnliche Stiftungen / (davon das Ministerium theils / vnd Jährlich vier Bürgers Kinder/ auff der Universitet, zum studiren verlegt/ vnd unterhalten werden/) sich vmb Kirch/ Schuel/ vnd vmbß ganze Regiment/ höchlich vnd wohl verdienet haben. Vnter diesen ist sein Herr Vater gewesen/ der weiland/ Ehrenveste/ vnd Hochweise Herr Antonius Baruhe/ wohlverdienter Bürgermeister zu Torgaw/ seligen/ die Fraw Mutter aber/ Fraw Margarita/ des auch weiland/ Ehrenvesten/ vnd Wohlweisen/ Herrn Erasmi Sachsens/ Seidenfrämers / vnnnd StadtRichters zu Torgaw/ Tochter / welche Valtern ihren Sohn bald von Anfang in allen guten/ sonderlich aber/ vnd was das fürnehmste ist/ zur Gottesfurcht gezogen/ vnd weil sie bey ihm gleichsam Natürliche Neigung zum studiis vermercket/ zur Schulen gehalten haben/ durch welch Mittel die Semina bonæ

naturæ

Abdankung.

naturæ oder gute Artz vnd Verstandt in ihm erweckt/ vnd gestercket worden/ daß er ohn treiben/ was zum Anfang gehöret/ bald mit Verwunderung gefasset/ vnd ex umbratili isto loco, zu höher institution vnd wichtigen Sachen/ hat müssen auff die Academi verschicket werden/ dahin als er gelanget/ vnd præmissis præmittendis für andern im das Studium Juris gefallen lassen/ ist er durch vnnachlässigen nachsehen vnd Gottes Segen/ auff beyden Univerfiteten Wittenberg/ vnd Leipzig/ in wenig Jahren so hoch gestiegen/ daß er Anno 1600. den Gradum Doctoris in bemelteter Facultet angenommen/ vnd erlanget hat.

Nach solcher Zeit hat er nicht viel gefeyret/ sondern seine hohe Gaben/ erst recht Gott zu Ehren/ vnd den Nächsten zu Dienst/ anfahren zu brauchen/ vnd aus höchster Treu vnd fleiß/ Churfürsten/ Herren vnd wers sonst begehret hat/ gedienet/ dabey seiner wenig geschonet/ vnd mit studieren/ schreiben/ vnd reisen/ zu Tag vnd Nacht/ ihm keine Mühe verdriessen lassen/ besonders als er Anno 1605. von der löblichen Univerfitet Wittenberg/ zum Professori beruffen worden/ hat er mit unverdrossenen fleiß/ nicht allein seiner ordinar verrichtung der Profession, Hoffgerichts/ vnd Schöppenstuels abgewartet/ sondern wenn auch darneben Churf. Durchl. gnedigste Commissiones/ auff einer löblichen Univerfitet, oder sonst jemandes ansuchen/ ihm etwas auffgetragen worden/ treulich vnd löblich verrichtet/ welche trewe/ sorgen vnd fleiß/ auch vnser großgünstiger Juncker vnd Erb Herr/ der Wohlwürdige/ Wohl Edle/ Gestrenge/ vnd Beste/ Herr Hans Löser/ alhier zu Presssch/ der Chur Sachsen Erbmarischall/ Thumbherr zu Naumburgk/ etc. viel Jahr daher genugsam in seinem eigenen Sachen befunden/ deshalb auch ihn vngern verlohren hat/ vnd nun neben dem ganzen Hause/ vber diesem Todesfall/ nicht wenig bekümmert ist.

Endlich

Abdankung.

Endlich was vnfers S. Herrn Doctoris conjugium betrifft/
hat er Anno 1605. nach GDTes schickung die jso hinderlassene
hochbetrübe Wittibe / vnnnd domahls Erbare Viel Ehrentugend-
same Jungfer Caciliam, des weiland Ehrwürdigen / Großach-
barn / vnnnd Hochgelahrten Herrn D. Policarpi Leyseri, Ehurf.
Sächs. berühmten Ober Hoffpredigers / vnd wohlverdienten Kir-
chen Raths Selig. geliebte Tochter / geheyratet / mit der er bis ins
23. Jahr / eine Christliche friedliche Ehe / doch ohne Kinder besessen /
doch aber durch seine Tugend / ein gut Gedächtnuß hinder sich ge-
lassen hat.

Belangende mehr sein Christenthumb / vnd Glauben / zeuge ich
ohne Heuchelen / daß er ein recht Gottfürchtiger Mann gewesen sey /
der GDTes Wort nicht allein privatim lieb gehabt / vnd gerne
gelesen hat / sondern auch sich fleißig zum Predigten gefunden / vnd
damit einen rechten Ernst seyn lassen / also daß / anders zu geschwei-
gen / wenn er in seinen Geschäften etwa auff der Reise / nach Hause /
gewesen / vnnnd des Weges halber die Predigtstunde mit fahren zu
treffen / nicht vermeinet / offte eine halbe Meile oder mehr zu Fuß ge-
schwinde vorher gangen ist / oder wann ers gleichwol nicht treffen
können / von mir / domahls seinem inquilino, was ich / als ein Stu-
dent / in der Kirchen nach geschrieben / zu lesen begehrt / vnnnd sonst
gerne gebetet hat. Nechst der Gottfurcht / sind auch andere schöne
Tugenden an ihm vermercket worden / daß er Nemlich ein sanfft-
mütiger / vnnnd dorans jeso schier mangeln wil / ein Gewissen vnd
Diensthaftiger Mann gewesen / inmassen er dann / vngeachtet sei-
ner Schwachheit / so sich albereit zu Leipzig vorm halben Jahre er-
hoben / dennoch nicht auffgehöret / sondern desto mehr ihm alles an-
gelegen seyn lassen / vnd sich je hefftiger seiner Sachen angenom-
men / als wann ers wüste / daß er bald würde müssen auffhören / dar-
umb hat er sich auch auff jeso noch wehrenden Landtag nach Tor-

Abdankung.

gaw begeben/ aber doselbst nach Gottes Rath/ sein Leben/ da er vor-
hin geboren war/ widerumb den 10. Martij gegen zwölff Uhr zu
Mittage/ im 52. Jahr seines Alters selig beschlossen.

Dieses ist das fürgesteckte Ziel gewesen/ vnd des Lebens Ende/
vnseres verstorbenen Herren Doctoris, da zugleich auffgehört hat
alle seine Sorge/ Arbeit vnd Unlust/ hergegen ewige Ruhe vnd Les-
ben erfolgt ist.

Wolt aber Gott/ daß solche vnd dergleichen Fälle/ derer sich
bisher unterschiedlich zugetragen/ aber von wenigen geachtet wor-
den/ nicht jrgend nach der drängung Gottes/ Esaiæ 3. ein Unglück
bedeuten/ denn wir jzo einen solchen Mann verlohren haben/ do wir
wündschen möchten/ daß ihm Gott noch eine zeit sein Leben gefri-
stet/ wiewol/ was Gott wil/ nicht kan denn gut seyn/ ob wirs gleich
nicht fühlen/ Luth. Tom. 2. Jen. f. 523. Dorumb gönnen wir ihm sei-
ne Ruhe gerne/ vnd wissen/ daß/ wie ihm Gott jzo im sterben/ durch
den Glauben in seines Sohnes Todt hat eingewickelt/ also werde er
ihn auch nach diesem lebendig herfür bringen.

Daß nun Ew. Wohl Ede/ Gestrengten/ Ehrenvesten/ Acht-
barkeiten/ auch Erbare/ Weise/ Gunsten/ so weit sich erhaben/ vnd
aus Christlichen Gemüth/ diese Leich gestriges Tages nicht allein
angenommen/ sondern auch heut wiederumben den letzten Ehren-
dienst erwiesen/ vnd in vollen Proceß heraus haben begleiten wollen/
vormercken das die hochbetrübe Wittibe/ vnd andere fürnehme An-
verwandte/ in besondern Ehren vnd tröstlichen gefallen/ bedancken
sich darneben dieser statlichen Beleitung vnd herzlichen mitleidens/
vnd erbieten sich/ dieses alles jederzeit gegen jede vnd alle/ wes Stan-
des/ Ehren/ oder Würden sie seyn/ mögliches fleisses hinwiederumb/
doch in frölichern Zustande/ zu verdienen.

Der Gott alles Trostes/ tröste die hinderlassene hochbetrübe
Wittibe/ vnd andere hohe Anverwandten/ welche diesen/ ihres Herrn

vnd

Abdankung.

vnd Freundes/ Todt schmerslich betrawren/ vnd gebe ihnen seinen Willen zu erkennen/ damit sich die seinen zu frieden geben/ vnd gedencen/ der Herr hats gegeben/ vnd auch wider genommen/ Gottes war er/ ehe er zu ihnen kam/ Gottes blieb er/ do er bey ihnen lebete/ Gottes ist er auch iho/ nach dem er von ihnen durch den Todt getrennet/ vnd hat sich ihnen nun selbst an jenes statt gelassen / der viel besser ist/ als alle seine Gaben / dorumb sey der Nahme Gottes gebenedeyet. Uns aber gebe er zu bedencken diß flüchtige Leben/ daß wir desselben bey zeit vberdrüssig werden/ vnd nach dem ewigen uns sehen lernen/ bis wir endlich im Herrn sterben/ vnd dor auff/ wenn er mit der lezten Posaun kommen wird/ zur ewigen Herrligkeit wider mögen auffstehen.



III.

Folget ein kurtzer Leich Sermon / gehalten in der Kirchen zum

Kaaben /

Von

M. GEORGIO Strauchen /

Pfarrern daselbst.

Kurtzer Leichsermon.

Ardächtige / vnd in dem Herren Jesu Christo außgewählte liebe Christen / Es ist von der Erbarn / Ehr- vnd Viel tugendsamen Frawen Cæcilia, des Ehrenvesten / Großachtbarn / Hochgelehrten Herren Erasmi Vnruhen / in Gott ruhenden seligen / beyder Rechten Doctoris vornehmen Professoris zu Wittenberg / vnd des Churfürstlichen Sächsischen Schöppenstuels vnd Hoffgerichts hochansehnlichen Assessoris gewesenens daselbst / sehr hoch betrübten hinderlassenen Witwen begehret worden / daß ihrem seligen Herrn Doctori auch in der Kirchen zum Raaben / eben vmb 2. Uhr / do er zu Wittenberg in die Erde gesetzt solte werden / ein Leichbegengnuß möchte nachgehalten werden. Solches suchen / weil es Christlichen / der selige Herr Doctor auch vffm Schloß Raabenstein Erb Herr gewesen / vnd in der Kirch Raaben do er das Wort Gottes / wenn er do gewesen / gehöret / mit der Seelen sorge incorporiret, zu vnterhaltung des Predigambts auch einen ehrllichen Zehenden gibt / vnd zum Gedächtnuß dieselbe Kirche mit einem Thor gezieret : Als thun wir hieran gar recht / daß wir der betrübten Witwen zum Trost vns zusammen finden / man sol so mit den Weinenden weinen / wir bedürffen so alle Tage vnd alle Stunden des Wortes Gottes / wir gedenccken so alle auch zu sterben / so müssen wir so auch alle lernen recht vnd seliglich sterben.

Wir wollen aber zu diesem mahl den Mann Gottes Mosen im 90. Ps. vnsern Prediger seyn vnd bleiben lassen / welcher also sagt.

Vnser

Kurtzer Leichsermon.

Unser Leben wehret 70. Jahr/
wenns hoch kömpt so findts 80.
Jahr/ vnd weñs köstlich gewe-
sen ist/ so ist es Müh vnd Arbeit
gewesen/ denn es fehret schnell
dahin/ als flögen wir davon.

Aldächtige liebe Christen / es were
vns Noth/ daß vff den Dörffern die Leichpre-
digen auch offte möchten gehalten werden/
weil in dem ordentlichen Sontags Evange-
lien vielmals nicht gelegenheit ist/ daß davon gehandelt kan
werden. Denn man erfehret es/ wie so gar vngeschickt viel
Leute seyn/ entweder aus Unwissenheit oder aus einfalt/
daß sie vnter den sterbenden kein vnterschied/ machen wol-
len: das wissen sie zwar/ als daß sie sterben müssen/ sehen es
auch täglich vor Augen: aber ob vñ wie sie seliglich ster-
ben sollen/ verstehen vnd wissen es die wenigsten. Denn hat
der Königliche Prophet David vmb eine selige sterbekunst
gebeten/ welcher doch ein sehr hochgelehrter Mann gewe-
sen/ aus dessen Herz vnd Munde der heilige Geist geredet:
hat Moses der Wunderman drum gebeten/ welcher Gott
von Angesicht zu Angesicht gesehen/ vnd wie ein Freund
mit ihm geredet: so sollen es einfeltige vnd alle andere Leute
vielmehr thun. Denn das sind so seine eigene Wort im 90.
Ps. Herr lehre vns bedencken daß wir sterben müssen/ auff

Kurtzer Leichsermon.

Daß wir klug werden. Sollen wir allererst lernen sterben/ so wird gewiß viel an einen seligen sterben gelegē müssen seyn.

Demit ich nu meinen lieben Zuhörern hierinnen dienen möchte / als sol das abgelesene Sprüchlein in 2. Stück vnd Punct abgetheilet werden. Das 1. sol seyn von der grossen Kürze Menschliches Lebens. Das 2. mit was grosser Müß/ Sorg vnd Beschwerung wir vnser Leben zubringen müssen/ also daß Jammer vnd Noth ist/ biß in den Todt. Herr Jesu Christe/ du grosser Fürst des ewigen Lebens/ regiere so alle vnser Gedanccken/ daß wir wohl hören/ daß wir wohl lernen/ daß wir auch wohl vnd seliglichn alles gebrauchen mögen/ Herr Jesu Christe/ die Ehr sey hier vor allem dein/ ach vmb Gottes willen laß die Seligkeit doch vnser seyn/ HERR Jesu Christe/ in deinem Namen sprechen wir alle Amen.

Müßliche in dem HERRN Jesu Christo außergelehrte liebe Christen/ anlangende den 1. vorgenommenen Punct/ so ist derselbe nötig vnd nützlich/ daß er den gemeinen Leuten wol mag eingeredet werden. Denn die kläglichen geschwinden Todesfälle sind vor Augen/ do der Mensch so plötzlich vnd geschwind vff vnd davon muß/ wie viel werden ihr erschossen/ ehe sie es wissen vnd innen werden/ viel fallen sich sehling zu Tode/ ihr viel versaußen vnd koften vmb/ ihr viel rühret der Schlag/ daß sie entweder geschwinde weg sterbē/ oder so die Sprach verlieren/ daß sie söres Herzens Angst vnd Noth nicht können von sich klagen vnd sagen. Sophocles sol von einem Weinbeerkörnlein ersticket sein/ Hadrianus der Pabst an einer Mücken oder Fliegen/ Fabius an ei-

nen

Kurtzer Leichsermon.

nen Hårlein so er mit Milch eingessen/ach Gott im Himmel
erbarme dich doch vber vns arme sündige Menschen/ach
der Mensch weiß seine zeit nicht/sondern wie die Fische ge-
fangen werden mit einem schädlichen Hamen/vnd wie die
Vogel mit einem Strick gefangen werden/so werden auch
die Menschen berückt zur bösen zeit/wenn sie plötzlich vber
sie fället/Ecclef. 9. Ach es ist freylich ein elend jämmerlich
ding vmb aller Menschen Leben/von Mutterleibe an/bis
sie in die Erde begraben werden/die vnser aller Mutter ist/
do ist immer Furcht/Hoffnung/vnd zu letzt der Todt/so
wol bey dem der in hohen Ehren sisset/als bey dem gering-
sten vff Erden/so wol bey dem der Seiden vnd Kron trägt/
als bey dem der einen groben Kittel an hat/do ist immer
Zorn/Enfer/Wiederwertigkeit/Unfriede vnd Todesge-
fahr/neid vnd jancck/Sir. 40. Ach es ist ein gefehrliches ding
mit des Menschen Leben/es ist mit ihm bewand wie man
eine Hand vmbwendet/drümb wird es verglichen mit ei-
nem Grase/das heute stehet/vñ durch den Weder abgehaw-
en wird/vnd verdorret: Es wird verglichen einer Blumē/
welche zwar jung/lieblich vnd schön ist/doch durch den
Wind vnd die Sense danteder gehawen wird/do muß sie
verwelcken: Es wird verglichen einem Wasserstrom das
leufft mit grosser gewalt/vnd niemand kan es auffhalten/
also ist niemand dem Tode zu starck/er vberleufft alle Men-
schen: Es wird verglichē einem geschweß/gute freunde weiß
sie selten zusammen kommen/vnd bisweilen ihrer Liebe vnd
des Gesprächs pflegen/so deuchts ihnen gar ein klein weilis-
chen gewesen zu seyn/also bringen wir freylich vnser Leben
wie ein geschweß zu/wenn wir gedenccken am besten zu lebē/
so kömpt der Todt vñ sagt/huy fort. Vnser Leben ist wie ein

Glaß

Kurtzer Leichsermon.

Glaß das zubricht bald/also stirbet auch der Mensch bald/
vnsers Leben ist wie ein Schatten/der vergehet ehe mans recht
weiß/ also stirbet der Mensch dahin ehe es ihm recht Ernst
ist/ so darff sich nun vff dieses vergengliche Leben kein eini-
ger Mensch verlassen. Wo ist Mathusalem der Alte? Wo
ist Absolon der schöne? Wo ist Simson der starke? Wo
ist Alexander Magnus der mächtige? Sie sind alle dahin/
gestorben sind sie. König Saladinus hatte 3. Königreiche
Asiam/ Siriam vnd Egyptum/ vnd war ein sehr grosser
Potentat vnd mächtiger Herr/ noch hat er befohlen/ wann
er gestorben/ so solte man vor seiner Leich/ an einer langen
stangen einen sterbekittel vorher tragen/ vñ solte durch seine
Herolden ausruffen lassen: Das ist der grosse Schatz/ wel-
chen König Saladinus mit sich von dieser Welt hinweg
nimbt/ es heist ein Tuch ins Grab/ damit schab ab: Ach der
Mensch vom Weibe geboren/ lebet ein kurze zeit/ vnd ist
voller Vnruhe/ er gehet auff wie ein Blume/ vnd fellet ab/
er fleucht wie ein Schatten/ vnd bleibet nicht/ Job. 14. Ach
wolte Gott wir armen Menschen bedechten die kurze vn-
sers Lebens/ wir würden vns gewiß besser vff den Todt ge-
schickt machen: Maximilianus ein vornehmer Potentat
hat ihm seinen Sarg allezeit lassen nachführen/ wo er hin-
gereiset ist: gewiß/ gewiß wir würden täglich beichten vnd
beten/ from/ freundlich/ diensthaftig vnd gedültig werden/
wir würden sprechen vñ beten: Ach kom allerliebster Herr
Jesu kom/ erlöß mich/ spanne mich aus/ Ade du sehr böse
Welt/ bey dir zu leben mir nicht mehr gefelt/ ach gen Him-
mel stehet mein ganzes Herz vnd alle meine Sinne/ nur vff
vnd davon/ Herr Jesu Christe in deine Hände befehl ich
dir meinen Geist/ du hast mich erlöset/ du getreuer Gott.

Beten

Kurtzer Reichsermon.

Beten vnd sprechen würden wir / Lieber Herr Gott / wecke
vns auff / daß wir bereit seyn / weñ dein lieber Sohn kömpt /
ihn mit freuden zu empfangen / vñ dir mit reinen Herzen zu
dienen / durch denselbigen deinen lieben Sohn Jesum Chris-
tum vnsern Herren. Kläglicher ist es / daß die Leute ihs-
iger zeit ganz sicher werden / sorgen peinlich vor das zeitli-
che / dz sie es nicht verlieren vnd drümb kommen / achten es
nicht / sie mögen gleich sterben wie sie sterben : ach es ist kein
gute weise / es ist sehr gefährlich also sterben. Nu so sagt vns-
er abgelesener Text / Unser Leben wehret 70. Jahr /
wenns hoch kömpt so findts 80. Jahr / wenns köst-
lich gewesen ist / so ist es Müh vnd Arbeit gewesen /
denn es fehret schnell dahin / als flögen wir davon.
Vor der Sündfluth / haben die Leute zu viel Hundert Jah-
ren gelebet / sind sehr gesunde frische Leute gewesen / auch
Noa hat 950. Jahr gelebet / aber hernacher sind die Leute
immer ehe gestorben / daß auch die wenigsten das 70. oder
80. Jahr erreichē / vnd ist zu dieser ihsigen zeit ein sehr gros-
ses Alter / wer es so weit bringet : Do sehen wir wie es vns ar-
men Menschen gehet / wir sind so schwach / so gebrechlich /
dz es nicht zu sagen stehet / vnd ist sich hoch zu verwundern /
daß der Mensch des Verstandes nicht seyn wil / daß er seine
Feile vnd Mängel erkennen wil / wir sind so Erde / wir müß-
en auch zur Erden werden / was erhebstu dich denn du elen-
de Asche vñ Erde / der du doch ein eiteler Roth bist / vnd weñ
der Arsi lange dran flicket / so heist es doch / heut roth / morgē
todt / vnd weñ der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlän-
gen vnd Würme. Daß aber die Menschen ihsiger zeit so ein
kurzes Leben haben / sind sie selbst vrsach mit ihren vnor-
dentlichem Leben / sie thun den sachen zu viel mit Essen

D

vnd

Kurtzer Leichsermon.

vnd Trincken/ Vnzucht/ Vübery vnd Zorn: vnd weil/ ob
Gott wil/ der Jüngste Tag nahe ist/ so eilet der liebe Gott
vnd bricht ab/ wie denn an allen Gewechsen es zu spüren ist/
daß der Segen Gottes so groß nicht mehr ist/ als er wol ehe
gewesen ist/ das macht lieber Gott dein Zorn/ dz wir so vers
gehen/ vnd dein Grim daß wir so plötzlich dohin müssen/
denn vnser vnerkante Sünde stellestu vor dich ins Licht vor
deinem Angesicht. Ach wie elend ist vnser Zeit/ alhier auff
dieser Erden/ gar bald der Mensch darnieder leit/ wir müs
sen alle sterben/ alhier in diesem Jammerthal/ ist Müß vnd
Arbeit vberall/ auch wenn dir's wol gelinget. Ach Adams
Fall vnd Missethat/ solchs alles auff vns erben/ O Gott
gib du vns guten Rath/ daß wir's erkennen lernen/ daß wir
so blind vnd sicher seyn/ mitten in Trübsal/ Creuz vnd
Pein/ das ist ja zu erbarmen. Herr Gott du vnser zusflucht
bist/ dein Hülffe thu vns senden/ denn du der deinen nicht
vergift/ die sich zu dir nur wenden/ mit deinem Geiste steh
vns bey/ ein seligs Stündlein auch verleyh/ durch Jesum
Christum/ Amen: Vnd so viel vom ersten Stück/ wie so
gar kurz vnd hinflüchtig vnser Leben ist.

Das Ander/ wie es mit vnserm Leben/ wie kurz es
auch ist/ bewandt mag seyn: Davon gibt Zeugnuß vnser
Sprüchlein/ Wenns köstlich gewesen ist/ so ist es
Müß vnd Arbeit gewesen.

Aldächtige liebe Christen/ es ist der
Mensch das edelste Geschöpf nach den Engeln/ wir
sind so zu Gottes spiegel vnd bilde erschaffen vnd gemacht/
wir sollen so von Angesicht zu Angesicht sehen Gott Va
ter/ Sohn vnd Heiligen Geist/ wir sollen alle Heilige En
gelein

gelein

Kurtzer Reichsermon.

gelein sehen/wir sollen alle außgewählte fromme Gottes Kin-
der sehen/wir sollen Freude vnd Wonne haben zu der Rechten
Gottes immer vnd ewiglich: ist das nicht eine mächtige
grosse Herrligkeit? noch dennoch / so lieb vns auch vnser
HERR Gott hat/so sind wir doch die aller gemarterten ges-
plagteste Leute vff der Erden / alles böse kömpt vnd fället
vber vns / es ist Mühe vnd Arbeit / Noth vnd Todt / also daß
auch die Heyden hefftig drüber klagen / vnd soll der weise
Mann Solon zum König Craeso gesagt haben / daß alles
was an dem gansen Menschen ist / das ist nichts denn Jam-
mer vnd Elend. Vnd Plinius hat gesagt / wenn man einen
Menschen nennete / so sey kein Unglück vnter der Sonnen /
das man nicht zugleich genennet hette. Euripides hat
gesagt / des Menschen sein Leben / sey in warheit kein rech-
tes Leben / sondern eitel Unglück vnd Jammer. Hesio-
dus sagt / es sey alles voller Elend / so wol zu Wasser / als zu
Lande. So ist nu / wie der liebe Augustin. sagt / lange alhier
leben / nichts anders als lang im Unglück schwebē / vnd sol-
ches befindet sich mit dem Menschen / er sey in welche stan-
de er wolle. Im Ehestande ist es mühe vñ arbeit / hat Gott der
HERR die Eheleute mit Leibesfrüchten gesegnet / so muß sich
das liebe Weib der Straffe Gottes befürchten / daß sie mit
schmerzē die Kinder muß haben vñ tragen / kömpts zur ge-
burt / so gehet leibes vnd lebens gefahr an / daß den Menschē
die Haar zu berge stehen / die es nur anhören / ich geschwei-
ge denn der es ansehen / vnd in vnd mit der noth stecken vnd
ringen muß / bißweilen stirbet dz Kind drüber weg / manch-
mal muß die Mutter selbst auch fort: in solchem Hause ist so
nichts denn Mühe vnd Arbeit / Weinen vnd Heulen / die
haar reuffen / die Hände wingen vñ ringen. Bescheret auch

Solon:
Hoc totū
quod est
homo, est
calamitas
& mise-
ria.

Plinius:
Cum ho-
minem
dixerit o-
mnes mi-
serias di-
xeris.

Hesiodus:
plena
malis e-
quidem
terra est,
nec non
mare ple-
num,
Augusti-
nus. Quid
est diu vi-
vere, qua-
diu tor-
queri.

Kurtzer Leichsermon.

gleich der liebe Gott ein gesunde Leibesfrucht / so muß man sich mit solchem schwachen Kinde sehr wol vorsehen / man muß es wischen vnd waschen / essen / heben / legen vnd trencken / wiegen vnd windeln / daß man auch vielmals seinen schlaff vnd seine Ruhe davor nicht haben kan : bringet man es ein wenig zu Jahren / do hat man immer Sorge / wie es möge erzogen werden / man muß immer warnen vnd straffen / vnd gerathen doch nur die wenigsten Kinder / an welchen man Freude erleben möchte / die meisten betrüben die Eltern / vnd bringen sie vielmahls vor herkleid in die Erde / viel Kinder sind gebrechlich vnd krank / viel schlagen vnd zanken sich mit jederman / viel kommen in des Henckers hände / vnd sterben eines schmehtlichen todes : heißt das nicht die Kinder mit mühe vnd arbeit vfferzuziehen ? Wil man sich ehrlicher welse ernehren / du lieber Gott / wie schwer gehts zu ? Ein jeder vbersetzt / vberfortheilet dē andern / niemand wil treulich mehr arbeiten / auch eins theils Ehleute meynen einander mit trewen nicht / hat man was / so wird es einem nicht gegönnet / hat man niches / so gibt man einem auch nichts ! es ist so lauter Falschheit vff der Welt / vnd nichts guts ! man muß sich lassen sawer werden / arbeiten vnd mühe haben / kömpt dann der liebe Gott / vnd fodert vns ab / do ist wiederumb ein schreyen vnd heulen : Ach herzliefster Mann / sagt das liebe Weib / hette ich dich lebendig wider ! Ach herzliefstes Weib / sagt der Mann / solt ich noch lenger mit vñ bey dir lebē ! Ach meine liebe Kinder die sind dohin ! Ach mein lieber Bruder / wo ist der ? Ach mein herzliefste Schwester wo ist die ? mit nassen augē / mit herzen vñ schmerzen folgen wir ihnen biß an das Grab hinan / das muß in dieser welt vnser lezte herbrige sein. So kan nu der Mensch sein vnglück vnd elend nicht vbersehen / wenn er auch gleich

Kurtzer Leichsermon.

vff dem höchsten Berge stünde / so gehets vns Menschen. Sehen wir an den Regentenstand / so ist abermals mühe vñ arbeit alda / sie sind zwar von Gott hochgeehret / sie habē Kron vnd Scepter / Sammet vnd Seiden / Silber vnd Gold / Land vnd Leute / Ehr vnd hohes Ansehen: wollen sie recht vnd wohl regieren / so haben sie auch grosse sorge / sie können auch nicht allen recht thun / sie haben auch ihre Feinde / ihre Berräther / man stelt ihnen mit Bisse / Gewr vnd Schwere nach / sie müssen vielmals ins Feld / vor sich vnd vor ire liebe Vnterthanen streiten vnd kempffen / sie können auch dem Tode nicht entlauffen / sie müssen auch krank werden / vnd gar weg sterben / do ist ihr Ehr vnd Ansehen zugleich auch dahin. Prediger haben zwar einen sehr schönen ehrlichen Standt / wer gläubet aber mehr vnserm Predigen / vnd was hat man sich bey seinen Zuhörern / sonderlich vff den Dörffern / zu getrösten / man muß mit vnverständigen / störrischen Leuten umbgehen / es ist lauter verachtung vnd nichts als Vndanck: ist das nicht abermals recht gesagt / wenns köstlich gewesen ist vnser Leben / so ist es Müy vnd Arbeit gewesen. Seihet man dz vnvernünftige Vieh an / so muß man bekennē / es helt mit ihnen so hart nicht / als mit dem Menschē: in der Geburt / darff es keiner Wärterin / es kan sich bald schicken vñ der Nahrung nachgehen / ihr viel leben auch viel länger / als kein Mensch / wie man von den Krähen vnd Hirschen lieset / sie thun nichts als daß sie des Menschen seine Speise seyn / vnd vff seinen Leib warten / doneben aber ihren HERRN vnd Schöpffer mit ihrer Zungen / mit ihrem Gesang vnd Klang / ohn vnser laß dienē / Gott speiset sie auch in der wildnüs / do nichts zu bekommen ist. Wie hats denn der arme Mensch also versehen / daß er ohn vnser laß von Gott geschlagen / vnd ges-

Kurtzer Leichsermon.

martert wird? Ach die Sünde/die Sünde hats gethan/ach wer nie gesündigtet hette/ach wer es noch lassen könt vnd wolt/es were noch zeit vnd nichts verseumet. Also fenget das Gerichte Gottes allezeit am Hause des HERRN an/vnser HERR GOT schleget sein Heiligthumb zu erst/der Creusbecher vnser HERRN Gottes gehet auch vnter fromme Leute herumb/so muß nu der Gerechte viel leiden/wir müssen weinen vnd heulen/wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen/vnd wird wol dabey bleiben/das alle die Gottselig leben wollen/in Christo Jesu verfolgung müssen leidē. Ohn Creus lebet kein Gottesknecht/ohn anfechtung gleubt niemand recht/lebstu auff Erd ohn Creus vnd Leid/so gehörestu nicht zur Christenheit/wer zum Himmelreich gewiß erkorn/die müssen sech viel Disteln vnd Dorn/so lang er lebt vff dieser Erd/muß er im Creus/Dorn werdn bewerth. Es muß der Mensch an einem Ort gecreuziget werden/besser ist es hier als dort/so ist es so viel mehr auch des Menschen Nutz/als sein Schade/es heist denen/die Gott lieben/muß alles zum besten dienen/Rom. 8. So so werden wir gedemütiget/vnd lernen die Rechte Gottes kennen/119. Ps. So ist der Mensch selig/welchen Gott straffet/drümb weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht/1. Joh 5. Welchen nun der HERR lieb hat/den straffet er/vnd hat wol gefallen an jm/Prov. 3. So habe nun ein rechter Christ seine Lust an dem HERRN/der wird ihm geben was sein Herz wunschet. So heist es nu/befiehl dem HERRN deine Wege/vnd hoffe auff ihn/er wirds wol machen/im 37. Ps. Wirff dein anlegē auff den HERRN/der wird dich wol versorgen/vn wird den gerechten nicht ewiglich in vnruhe lassen. Vnd so viel auch von dem andern/wz nemlich vor ein mühseliges elendes leben vnser leben sey.

Kurtzer Leichsermon.

PERSONALIA.

Der Ehrenwehste / GroßAchtbare vnnnd
Nochgelahrte Herr Erasmus Vnrube seliger / Erbsaß
vffm Schloß Rabenstein / beyder Rechte Doctor, der lob-
lichen Universitet zu Wittenberg gewesener Professor, vnd
des Churf. Sächs. Hoffgerichts vnnnd Schöppenstuels /
hochansehnlicher gewesener Assessor, hat seine Ankanfft
von Vater vnd Mutter / von einem vhralten vnd ansehnli-
chen Geschlecht / so vber 200. Jahr wol bekandt gewesen /
welche Keysern / Churfürsten vnd dem gantzen Vaterlande /
in allen Diensten sich haben trew erfinden lassen. Der seli-
ge Herr Doct. Vnrube / ist Anno 1576. den 17. Augusti zu
Torgaw geboren worden / sein Herr Vater ist gewesen /
Herr Antonius Vnrube Selig. wohlverdienter Bürger-
meister der Stadt Torgaw: Die Fraw Mutter ist gewes-
en Margaretha / Herrn Erasmi Sachsen / StadtRichters
daselbst Eheleibliche Tochter. Von solchen seinen Eltern
ist er wohl erzogen / zur Schulen gehalten / vnd wolgelahrte
Præceptores ihm zugeordnet worden / do er denn so viel ge-
schickt worden / von dannen er nach Wittenberg kommen /
vnd sich gar jung auff das studium Juris begeben / in wel-
chem er es so weit bracht / daß er Anno 1600. im 24. Jahr
seines Alters / von der löblichen Juristen Facultet zum Do-
ctor gemacht worden ist. Wie er nu Gott vnd seine Eltern
geehret hat / so hat ihn auch vnser **DEUX** Gott wieder-
umb geehret / vnd immer einen Ehrenstandt nach den an-
dern bescheret / wie er denn Anno 1605. von der Universitet
Wittenberg zu einem Professore Juris angenommen vnd
beruffen /

Kurtzer Leichsermon.

beruffen/ hat auch dasselbe Jahr mit der Erbarn/ Viel Eh-
ren vnd Tugendreichen / dozumahl Jungfrawen Caecilia,
des Wohl Ehrwürdigen/ Hochgeachten vnd Hochgelar-
ten Herrn D. Polycarpi Leyseri, weiland Churf. Durchl. zu
Sachsen wohlverordneten Hoffpredigers/ vnd Kirchen-
Raths/ geliebte Tochter/ anjetzo hochbetrübt hinterlas-
senen Witwen/ in Ehegelübnuß sich eingelassen / mit wel-
cher er denn 22. Jahr im Ehestand in Fried vnd Lieb zuge-
bracht/ Kinder haben sie nicht gezeuget. Wenig Jahr her-
nach / ist er auch von einem hochlöblichem Hoffgericht
zum Assessorn erwehlet vnd bestetiget worden. Sein Chris-
tenthumb belangende / so ist er ein frommer Christlicher /
aufrichtiger Mann gewesen / Gottes Mundbothen vnd
Diener mit grosser Andacht gehöret / vnd sich offft zum
Beichtstuel vnd Communion gefunden/niemande auch er-
gerlichen gewesen. Weil ihn aber der liebe Gott von dieser
Welt gern hat wollen weg haben / so hat ihn vnser D^{er}rr
Gott zu Leipzig/ vor einem halben Jahr/ schwer angegrif-
fen vnd allgemachsam angeklopffet/ biß er ihn jetzo auff
den gewesenen Landtage/ do er von der hochlöblichen Uni-
versitet Wittenberg/ als ein vornehmer Legatus, abgeord-
net worden/ vollends heimgesuchet/ vnd mit dem Schlage
gerühret/ daß er sein Leben also seliglichen geendet hat. Der
liebe G^{ott} verleyhe ihm die fröliche Auferstehung am
Jüngsten Tage / vnd mit allen frommen Christen die ewi-
ge Frewde / Herrlichkeit vnd Seligkeit / Das verleyhe mir
vnd euch allen/ Gott Vater/ Sohn/ vnd heiliger Geist/
hochgelobter Gott in Ewigkeit / Amen /

AMEN.

E N D E.



D D E

An die Hochbetrübte Fraw

Wittib.

Du betrübteste der Frawen/
Denen es mag kläglich gehn/
Sollen wir denn immer schawen/
Dich mit rohten Augen stehn/
Die sich mildiglich ergiessen/
Vnd mit heissen Thränen fliessen?
Willst du denn nicht an dich dencken/
Sondern selbselbst richten hin/
Vnd mit steten Trawren krencken?
Hast du dessen auch Gewin?
Der dir einmal ist genommen/
O der wird nicht wieder kommen.

Was der rundte Baw der Erden/
In den weiten Armen helt/
Muß ein Trawm vnd Schatte werden/
Auch selbst die gestürnte Welt/

P

Da

Da das Haus der Götter stehet/
In sich fället vnd zergethet.
Siehst du nicht die Tage lauffen/
Ihnen selbst ihr Ende sein?
Eine Fluth die andre sauffen?
Der fast schöne Sonnenschein
Muß gleich allz zu Bette gehen/
Vnd die schwarze Nacht auffstehen.
Ist die rawe Zeit verflogen/
Sind die Bäche worden frey/
Kömmt der Fröling angezogen/
Mit der Vogel Feldgeschrey:
Alles Lebet/alles Liebet/
Vnd der Wollust sich ergiebet.
Hier mag sich nichts lange seumen:
Das so angenehme Jahr
Muß das reiche Feld bald reumen
Dem/der sein beschweißtes Haar
Vmb vnd omb mit Ahren schmücket/
Wenn der Sonnen hitz ihn trücket.

Er

Er muß aber bald Platz geben
Wenn er merckt den Traubenmann/
Der vns durch die süßen Neben
Herz vnd Sinn erfreuen kan:
Vnd ihn sieht man wieder weichen/
Wenn der Winter her will schleichen.
So muß eins das andre treiben/
Was Zeit vnd beginnen hat:
Gleube mir / es kan nichts bleiben.
Wer nun dessen worden Raht/
Vnd es weißlich kan erlegen/
Den wird nie kein Fall erlegen.
Der fast alls ein Gott der Weisen/
Des Aristons grosser Sohn/
Musste diesen Weg auch reisen:
Was vns allen wird zu Lohn/
Hat auch Socrates empfangen/
Vnd ist längst zu Bette gangen.
Vmb den Sieben Städte stritten/
Der Achilles Zorn vns meldt/

Eben dieses hat erlidten/
Der allein die ganze Welt/
Dem kein Geist je gleich mag werden/
Liegert vnten in der Erden.
Der das Leben kurz gesezet/
Vnd die Künste lang erkandt/
Ist nichts mehr als was man schwäzert/
Ist verschorren in den Sandt/
Aber seine Bücher bleiben/
Weil man Arzenei wird schreiben.
Was soll ich von andern sagen/
Die vns näher gehen an/
Die das edle Zeichen tragen/
Das die Sterne geben kan?
Hat nicht der auch müssen liegen/
Der drey Himmel vberstiegen?
Selbst der Meister vnser Seele/
Vnser Hird/vnd Capitain/
Ward geleget in die Höle/
Weil er worden was wir sein/

Das

Daß er vns todt möchte geben/
Wodurch wir stets köndten Leben?
Muß nun sein End alles Leiden/
Vnd die Letzte Stundt bestehn/
Weichen vnd von hinnen scheiden/
So nichts kan dem Tod entgehn/
Der vns als ein Schlass ist worden/
Die wir tragen Christus Orden:
Wie kömmts daß wir vns so plagen/
Vnd kaum nicht den Todt thun an/
Daß wir heulen/das wir klagen/
Das kein Trost versangen kan/
Wenn vns etwa ist entzogen/
Mit dem wir der Freundschaft pflogen?
Wahr ist's/er war deine Freude/
Ab dem du so trägest Leid/
Deiner Seelen Kost vnd Weide:
Halte still es kömmt die Zeit/
Da du wieder wirst ombfangen/
Der dir jetzt ein heiß verlangen.

Kamen doch dergleichen sachen
Dir für diesen nicht in Sinn/
Wenn er vber Feld sich machen/
Vnd wo solte reisen hin:
Weill er würde wieder kehren/
Ware dir es ohn beschweren,
Du solst jeso auch so meinen:
Du bist eben so daran,
Drumb so zähme doch dein weinen:
Halt den Zügel mannlich an,
Wann du ihm nicht lest den willen/
Wird sichs in ihm selbstien stillen,
Er zwar / welchem du die Thränen
Ausgeust / vnd diß Zehren Meer/
Wird sich kaum zu rücke sehnen:
Kömmt nicht wieder zu vns her
(Wer wolt aus dem Himmel fliehen/
Vnd in dieses Elend ziehen?)
Aber du / du Blum der Frauen/
Die rab von der güldnen bahn

Das

Das Tag-bringe Licht mag schawen/
Wann dein Ziel vnd Stund auch ran/
Wirst du dich nauff zu ihm heben/
Vnd ohn trennen bey ihm leben.
Vnter deß wird dir zur Seiten
Deß geliebten Lob stets sein/
Vnd sich in die grauen Zeiten
Immer weiter flechten nein.
Träglich ist das abeleiben/
Wo vns diß mag vberbleiben.
Hat denn nun der grimme schmerke
So vergessen dich gemacht/
Vnd in dein sonst frackes Hertz/
Eine kalte Schlaffsucht bracht/
Das du dich nicht kanst besinnen/
Wer du/vnd was dein beginnen?
Dir/dir ist nicht nach gegeben/
Was dem Pöbel wird vergönnt:
Anderß muß ein LEZER leben:
Der so grosse Naßm ihn bündt.

Wo

Wo ein edler Muth auffsteiget/
Da wird das Geschlecht bezeuget.
Laß den eiteln Hauffen stehen/
Wo er seinen Vhrsprung hat/
Du mußt etwas höher gehen.
Wilst du folgen meinen Rath?
Allen Harm/ vnd alles klagen/
Laß den Nordt ins Meer nein tragen.
Der verlegt die frommen Leichen/
Der nur immer weint vnd schreyt:
Ist dem Neyder zuvergleichen/
Weil es scheint / als wer ihm leid/
Das sein Lieber auffgenommen/
Wo er selbst wüntscht hin zu kommen.

A. B.

E N D E.





Des Hoch
 Der Me
 ze zeit
 Der Me
 lange
 Seli
 Bey D
 Des Eh
 ER
 Erbsassen
 Doctoris v
 berglauch
 Welcher d
 dem Landta
 Vaterlande/
 hernach am
 gesehet/
 PAULU
 Wittenk



enen Herken
 en/
 n lebt fur
 diget
 n lebt eine
 Ruh vnd
 gāngnis
 d Hochge
 EN/
 er Rechten
 versitet Wit
 jōppensfuls
 v/ alldar er
 net/ in seinem
 rtij h. 12. Vnd
 rkirchen nieder/
 lein einge
 s. Past. vnd
 en/1632.

